

Katedra germanistiky

Filozofická fakulta
Univerzita Palackého v Olomouci

Bc. Andrea Hrbáčková

Slovní asociace v češtině a němčině u českých
studentů germanistiky. Analýza z pohledu lingvisty.

Vedoucí práce: Prof. PhDr. Libuše Spáčilová, Dr.

Olomouc 2014

Prohlašuji, že jsem diplomovou práci vypracovala samostatně a uvedla v ní předepsaným způsobem všechny použité prameny a literaturu.

V Olomouci, dne

Andrea Hrbáčková

Děkuji vedoucí mé diplomové práce Prof. PhDr. Libuši Spáčilové, Dr. za mnoho cenných rad, konstruktivní kritiku a metodické vedení práce.

Inhaltsverzeichnis :

I. Theoretischer Teil	
1. EINLEITUNG	1
2. DER TERMINUS DER ASSOZIATION	3
2.1 Am Anfang waren die antiken Philosophen.....	5
2.2 Der Einfluss der britischen Philosophie.....	7
2.2.1 Assoziationismus	8
2.3 Vertreter der Assoziationspsychologie in Deutschland und ihre Gegner	11
2.3.1 Weitere Entwicklungen.....	11
2.4 Russische Reflexologie	13
3. ASSOZIATIONSEXPERIMENT	15
3.1 Geschichte des Experiments.....	15
3.2 Prinzip des Experiments.....	16
3.3 Die wichtigsten Begriffe.....	17
3.4 Die Formen des Assoziationsversuches	19
3.5 Übersicht über die bisherigen Assoziationsversuche	21
3.5.1 Assoziationsteste mit dem soziolinguistischen Hintergrund	24
3.5.2 Assoziationsexperiment in der psychoanalytischen Praxis	25
3.6 Experimente in dem slowakischen- und tschechischen Sprachraum.....	29
4. DIE FORSCHUNG IN DER LEXIK	31
4.1 Bestimmung des Wortes <i>WORT</i>	31
4.2 Wörter im Kopf – mentales Lexikon.....	32
4.2.1 Lernprozess.....	35
4.3 Die Beziehungen zwischen den Wörtern.....	37
4.3.1 Syntagmatische Beziehungen.....	39
4.3.2 Paradigmatische Beziehungen.....	43
4.3.2.1 Synonymie	44
4.3.2.2 Hyponymie - Hyperonymie	45
4.3.2.3 Antonymie	46
4.3.2.4 Komplementarität	46
4.3.2.5 Konversität	47
4.3.2.6 Inkompabilität.....	48
4.3.2.7 Homonymie	48
4.3.2.8 Polysemie	49

4.3.3 Wortfelder	50
4.3.3.1 Prototypentheorie.....	52
5. GEGENSTAND UND ZIEL DER UNTERSUCHUNG	54
5.1 Hypothesen	55
5.2 Charakteristik der Befragten.....	56
5.3 Wörter in dem Assoziationsexperiment.....	58
5.3.1 Fachwörter	60
5.4 Das Testverfahren	61
5.5 Klassifizierung und Verarbeitung des Wortmaterials	63
5.6 Korpus der gewonnenen Daten	64
5.7 Die Analyse der Korpora.....	66
5.8 Die Überprüfung der Hypothesen.....	68
5.8.1 Hypothese 1:.....	68
5.8.2 Hypothese 2:.....	70
5.8.3 Hypothese 3:.....	72
5.8.4 Hypothese 4:.....	76
5.8.6 Hypothese 6:.....	80
5.8.7 Hypothese 7:.....	83
6. FAZIT	84
7. RESÜMEE.....	86
8. RESUMÉ	88
BIBLIOGRAPHIE.....	90
Internetquellen	92
ANHANG	93
ANNOTATION.....	120

I. Theoretischer Teil

1. EINLEITUNG

„Worte haben keine Energie, solange sie kein Bild auslösen.“¹

In der vorliegenden Arbeit wird das Assoziationsexperiment aus der linguistischen Sicht behandelt.

Man assoziiere von klein auf, ohne zu wissen, dass diese Erscheinung seit Jahren von verschiedenen Philosophen und Psychologen beobachtet wurde. Viele Menschen erinnern sich an ihre Kindheit oder auch an ihre Reifezeit und nun erst werden die Zusammenhänge begriffen, von denen sie oft nachgedacht haben. Immer wenn sie einige Wörter gehört haben, knüpften sie es automatisch mit anderen, in ihrem Kopf gespeicherten, Inhalten. Damit wurde nur grob angedeutet, worin das Prinzip der Assoziation besteht.

Diese Arbeit ist in zwei Hauptteile gegliedert. In dem theoretischen Teil bemüht man sich möglichst klar und bündig die Grundinformationen von den Assoziationen, dem Assoziieren und über alles, was mit dem Assoziationsexperiment zusammenhängt, geben. Diese Theorie wird dann in dem zweiten, empirischen Teil, praktisch benutzt.

Zuerst bemüht man sich, den Terminus der Assoziation aus der philosophischen, psychologischen, psycholinguistischen und schließlich aus der linguistischen Sicht zu analysieren und näher zu bringen, damit der Grundstein der ganzen Problematik richtig und verständlich gelegt werden kann. Es werden die wichtigsten Begriffe erwähnt, wie z.B. Assoziationsmechanismus, Assoziationsgesetze, Assoziationismus, Assoziationspsychologie, und nicht in der

¹ Ein Zitat von Virginia Satir: auf der Webseite:
<http://www.sasserlone.de/autor/101/virginia.satir/> [2014-08-01]

letzten Reihe werden auch die Persönlichkeiten, die sich mit Untersuchungen im Bereich der Assoziationen befasst haben, genannt. Es geht vor allem um die Philosophen, von denen die anfänglichen Gedanken stammten, und um Philosophen, die diesen Gedanken weiterentwickelten. Weiter wird der große Beitrag der Psychologen erwähnt.

In dem nächsten Kapitel wird die Aufmerksamkeit dem eigenen Assoziationsexperiment gewidmet. Es wird vor allem das eigentliche Prinzip des Experiments vorgestellt, der historische Hintergrund der Anfangsphase des Assoziationsexperiments skizziert, und in den nächsten Unterkapiteln werden wieder die wichtigsten Termini erklärt, die mit der Durchführung eines solchen Experiments zusammenhängen. Außerdem werden die Typen des Assoziationsexperiments und die bekanntesten vorhandenen Experimente mit ihren Merkwürdigkeiten und Ergebnissen unter die Lupe genommen.

Das vierte und letzte Kapitel des theoretischen Teiles der vorliegenden Magisterarbeit widmet sich der Lexik. Als eine der wichtigsten Grunderscheinungen zum Beobachten wird das mentale Lexikon, seine Struktur und sein Inhalt vorgestellt, damit Ergebnisse der Assoziationsexperimente weiter untersucht werden können. Dazu müssen die Beziehungen in der lexikalischen Ebene der Sprache charakterisiert werden. Sie bilden den Mittelpunkt der weiteren Unterkapitel, in denen vor allem die syntagmatischen und paradigmatischen Beziehungen beschrieben werden.

In dem empirischen, bzw. praktischen Teil wird die Theorie aus dem ersten Teil in der Praxis verwendet. Es werden sieben Hypothesen aufgestellt, die in den weiteren Seiten bestätigt oder widergelegt werden. Dann werden die Probanden vorgestellt und die Auswahl der Reizwörter begründet. Nach der Analyse des geworbenen Assoziationsmaterials werden die Ergebnisse dieses Experimentes interpretiert.

2. DER TERMINUS DER ASSOZIATION

Der Terminus Assoziation stammt aus Griechischem und lässt sich auf verschiedenste Weise interpretieren. Für diese Arbeit gilt die psychologische und linguistische Auffassung als das wichtigste, weil das Konzept der Assoziation hauptsächlich die Angelegenheit des Bereiches der Psycholinguistik ist, nichtsdestoweniger muss man dazu auch die theoretische Basis - den philosophischen Hintergrund und die Entstehung der Gedanken, die bis in die Antike reicht, kennen. Wichtig ist auch die linguistische Auffassung, denn diese Arbeit und das ganze Experiment werden zugleich aus der linguistischen Sicht bewertet.

Außerdem werden die Fachgebiete erwähnt, in denen die Bedeutung der Assoziationen benutzt wird.

Im Allgemeinen und aus der psychologischen Perspektive bedeutet Assoziation eine ursächliche gedankliche Verknüpfung von zweien oder mehreren Bewusstseinsinhalten (es kann z. B. um Wahrnehmungen, Vorstellungen, Begriffe oder andere Prozesse gehen). Typisch für dieses Phänomen ist es, dass das Auftreten des einen den Zusammenhang mit dem anderen hervorruft (vgl. Wörterbuch der Psychologie 1981: 50). Dieser Prozess einer Verbindung dieser Art wird als mechanisch² bezeichnet, was bedeutet, dass die Willens- und Denkfähigkeit außer Spiel ist. Obwohl diese menschlichen Eigenschaften bei diesem Prozess fehlen, müssen dabei andere Regelmäßigkeiten, und zwar bestimmte Assoziationsgesetze, eingehalten werden (vgl. Schröder 2001: 26).

Die Aufstellung von Assoziationen ist u.a. auch für die Konsumgesellschaft wichtig. Eine bedeutende Rolle spielen Assoziationen in der Werbung. Nach Vysekalová soll eine Werbemitteilung die Eigenschaften des Produktes mit der Marke assoziieren (vgl. Vysekalová/Komárková 2002: 90).

² Die mechanistische Assoziationstheorie geht von dem Satz aus: Wenn zwei Erfahrungen zusammen und gleichzeitig gemacht werden, dann hat jede von ihnen als Bewusstseinsinhalt die Tendenz, auch die andere wieder ins Bewusstsein zu rufen (Wörterbuch der Psychologie 1981: 51).

Zusammenfassend könnte man Assoziation als eine Folge der vergangenen Erfahrung und als Folge der Ontogenese des Individuums betrachten. Ein bedeutender Einfluss auf verschiedenste Verbindungen in dem Kopf hat auch die Kommunikation mit anderen Menschen und die Verbindung mit der Umwelt. Dieser Gedanke wurde mit folgendem Zitat bestätigt.

„Alle Arten von Assoziationen stellen eine Widerspiegelung der Verbindungen der objektiven Welt im Gehirn dar entsprechend den Aufgaben, die im Laufe der Tätigkeit des Menschen entstehen“ (Wörterbuch der Psychologie 1981: 51).

Aus der linguistischen Sicht war für diese Diplomarbeit von der größten Bedeutung der Einfluss Ferdinand de Saussures, welcher die Hauptgliederung auf paradigmatische und syntagmatische Beziehungen realisierte.³

³ Ausführlicher wird diese Einteilung in dem Kapitel 4.3 erklärt.

2.1 Am Anfang waren die antiken Philosophen

Als überhaupt erster Mensch in der Geschichte, der über das Konzept der Assoziation nachdachte, war der griechische Philosoph und Schüler von Sokrates Platon (427-374 v. Chr.) Seine Auffassung erschien in seinem Werk *Phaidon* (vgl. Wörterbuch der Psychologie 1981: 51). Platon erwähnte die Bedeutung der Assoziation für das Erinnern von Ideen, wobei in der Apperzeption das Wahrgenommene an etwas anderes erinnert (vgl. Schröder 2001: 26), „z. B. der Blick auf eine Lyra, die einer geliebten Person gehört, erinnert uns an ihr Bildnis.“⁴

Aristoteles (384-323 v. Chr.)⁵ wird als Entdecker bestimmter psychologischer Gesetzmäßigkeiten bezeichnet (vgl. Nakonečný 1995: 30). Aristoteles löste in seinen Schriften die Fragen, die erst in der modernen Psychologie beantwortet werden, vor allem widmete er sich der Frage des Mechanismus der Verknüpfungen und stellte als erster fest, dass es Zusammenhänge in dem Verbinden der seelischen Inhalte gibt. Er sprach drei Assoziationsgesetze⁶ aus, nach denen man Assoziationen bildet. Es sind folgende Gesetze – das Gesetz:

- der Ähnlichkeit
- des Kontrastes und
- der räumlichen Koexistenz und der zeitlichen Sukzession

(vgl. Paulík 2006: 10).

⁴ Jaroševskij (1988: 83): „Například pohľad na lýru, ktorá patrí milovanému človeku, nám pripomenie aj jeho obraz.“ [Übersetzt von AH]

⁵ Aristoteles - Schüler von Platon, war mit seiner Schrift „*Über die Seele*“ ein Bahnbrecher der Geschichte der Psychologie als Wissenschaft (Tardy 1966: 4).

⁶ Ausführlicher werden Assoziationsgesetze nach Schröder erklärt: (1) Gesetz der Ähnlichkeit: Vorstellungen mit ähnlichen Inhalt verknüpfen sich. (2) Gesetz des Gegensatzes: Vorstellungen mit gegensätzlichem Inhalt haben ebenfalls die Tendenz der Assoziation. (3) Gesetz der räumlichen Nähe: Vorstellungen von Gegebenheiten, die sich in räumlicher Nähe befinden, treten nacheinander im Bewusstsein auf. (4) Gesetz der zeitlichen Nähe: Vorstellungen, die in zeitlicher Aufeinanderfolge auftraten, ziehen sich gegenseitig an (Schröder 2001: 27).

Nakonečný führe treffend folgende Worte von Aristoteles an: „Man kann Aristoteles für den ersten Philosophen halten, welcher sich mit der systematischen Sammlung der empirischen Erkenntnisse von dem seelischen Menschenleben beschäftigte.“⁷ Nach Josef Stavěl sei jedoch auf der anderen Seite der Beitrag von Aristoteles einigermaßen überschätzt, wenn man ihm zuschrieb, dass er erstmals sogenannte Assoziationsgesetze, das Gesetz der Assoziation, respektive die Reproduktion aufgrund der Ähnlichkeit, Kontiguität und des Kontrastes formulierte. Kaum kann man nämlich für eine Formulierung von den Gesetzen angeführte Erwähnung über die Rolle der Ähnlichkeit, Kontrasts und Nachkommenschaft bei der absichtlichen Erinnerung betrachten, worauf diese historische Bewertung seines Beitrages aufgebaut wurde (Stavěl 1971: 88-89).

Seine Lehre beeinflusste jedoch eine Reihe von Forscher noch lange nach seinem Tod. Die Assoziationsgesetze benutzten und entwickelten weiter die zukünftigen Assozianisten, für welche diese den Ausgangspunkt bildeten (vgl. Tardy 1966:14).

⁷ Nakonečný (1995: 33) führte folgende Worte an: „Lze ho pokládat za prvního filozofa, který se zabýval systematickým sběrem empirických poznatků o duševním životě člověka.“ [Übersetzt von AH]

2.2 Der Einfluss der britischen Philosophie

An die Gedanken von Platon und Aristoteles knüpften weiter die Empiristen und Sensualisten aus England an, und zwar Thomas Hobbes, John Locke, David Hume, David Hartley, James Mill und dessen Sohn John Stuart Mill oder Alexander Bain. In dem Zeitraum vom 17. bis zum 19. Jahrhundert gab es eine Reihe von originellen Anschauungen, die von den oben Genannten weiter entwickelt und beschrieben wurden.

Nach Thomas Hobbes (1588-1679) lassen sich alle psychischen Vorgänge mechanistisch erklären⁸ (vgl. Kunzmann, Burkard, Wiedmann 1991: 117). Die Assoziation begriff er als das Universalprinzip der Psyche. Von der Vorstellungsverbindung werden Ideen errichtet, die nacheinander in derselben Reihe kommen, wie ursprünglich die Gefühle entstanden (vgl. Jaroševskij 1985: 141). Hobbes unterscheidet die unabsichtliche und feste Gedankenreihung, wir sprechen von den freien und gelenkten Assoziationen. Sein Werk beeinflusste den Beginn des Assoziationismus (vgl. Plháková 2006: 31).

Eine große Rolle spielen Assoziationen auch bei dem niederländischen Philosophen Spinoza, vornehmlich für die Gefühls- und der Bestrebungsdeutung. Nach Tardy könnte man Spinoza fast für den ersten Assozianisten halten. Die Vernunftkenntnis reduziert er aber nicht auf die Assoziationen (vgl. Tardy 1966: 74).

*"Hieraus (nämlich aus cartesianischen Vorstellungen, bei deren Prüfung wir uns hier nicht aufhalten wollen) ersehen wir deutlich, was das Gedächtnis ist. Es ist nämlich nichts anderes, als eine gewisse Verkettung von Ideen, welche die Natur der Außendinge begreifen, und welche (die Verkettung) im Geiste entsteht nach der Ordnung und der Verkettung der menschlichen Sinneseindrücke."*⁹

⁸ Seine Erkenntnistheorie geht davon aus, dass gewissen Vorstellungsinhalten denkunabhängige Dinge entsprechen. Die äußeren Objekte üben einen mechanistischen Reiz auf die Sinnesorgane aus, der dann durch die Reaktion der inneren »Lebensgeister« die entsprechende Vorstellung im Gehirn erzeugt. Das direkte Erfahrungsobjekt sind nicht die Dinge selbst, sondern die *Vorstellungen* (Kunzmann, Burkard, Wiedmann 1991: 117).

Obwohl man sich mit der Problematik der Verbindung von Vorstellungen seit Jahren befasste, existierte dafür noch keine konkrete Benennung.

Den Begriff der Assoziation führte im Jahre 1698 John Locke an (Janíková 2005: 43). Locke ist einer der bedeutendsten englischen Empiristen¹⁰ und ab und zu ist er irrtümlicherweise als Begründer des britischen Assoziationismus betrachtet. In der Wirklichkeit behandelt er den Terminus *Ideenassoziation* nur in dem 33. Kapitel seines zweiten Buches „Essay über den menschlichen Verstand“ (vgl. Plháková 2006: 33). Unter anderem befasste er sich vor allem mit den falschen Ideenassoziationen, in deren Folge oft verschiedene Typen von Unsinnigkeiten entstanden (vgl. Nakonečný 1995: 55). „Locke begriff die Assoziationen als eine *unrichtige und naturwidrige Ideenverbindung, als eine Art der Torheit.*“¹¹

Auch der irische Philosoph George Berkley (1685-1753) benutzt Assoziation zur Erklärung des Tiefensehens (vgl. Tardy 1966:75).

2.2.1 Assoziationismus

Eine klare und ausführliche Definition über den Assoziationismus führt Brockhaus an: „Der Assoziationismus ist eine theoretische Ausrichtung in der Psychologie, nach der sich psychisches Geschehen auf elementare Einheiten (z.B. einzelne Empfindungen oder Gedanken) zurückführen lässt, die mittels Assoziationen verknüpft sind. Der Assoziationismus entwickelte sich unter

⁹ Ein Zitat von Spinoza auf der Webseite: <http://www.gleichsatz.de/b-u-t/221149/associat.html> [2014-08-28].

¹⁰ Der Empirismus ist eine Philosophie, die die Erfahrung zu ihrer Grundlage macht: Jedes Wissen ist von der Erfahrung abhängig und unterliegt ihrer Kontrolle (Kunzmann, Burkard, Wiedmann 2009: 119).

¹¹ Jarošovskij (1988: 142): „Locke chápal asociácie ako „nesprávne a neprirodzené spojenina ideí“, ako „nejaký druh bláznovstva“. [Übersetzt von AH]

Rückgriff auf die Philosophen des englischen Empirismus im 19. Jh. zur führenden theoretischen Richtung der Psychologie“ (Brockhaus 2009: 56).

Die zwei eigentlichen Begründer dieser Richtung sind David Hartley und David Hume (vgl. PlhÁková 2006: 36).

Ein großer Assozianist war jedoch erst der britische Arzt, David Hartley (1705-1757), der den Assoziationismus in seiner Freizeit gründete. Sein Buch *Beobachten über den Menschen* (1749) bedeutete den Anfang des klassischen Assoziationismus. Assoziationen betrachtete er als das Grundprinzip, durch den alle psychischen Vorgänge zu erklären sind. „Er vermutete, dass Sensationen (interne Gefühle, die durch externe Ereignisse ausgelöst würden) mit einfachen Hirnzuständen (Vibrationen) und Ideen (interne Gefühle, die keine Sensationen sind) verknüpft seien“ (Fiedler 2010: 25). Hartley unterschied synchrone und sukzessive Assoziationen (vgl. PlhÁková 2006: 38-39, vgl., Jaroševskij 1988: 154).

Neben Hartley gehörte zu bedeutenden Assoziationisten der Philosoph David Hume (1711-1776). Nach ihm ist der Mensch fähig, aufgrund seiner Vorstellungskraft komplexere Ideen aus einfachen Ideen zu bilden, die so nicht einem unmittelbaren Eindruck folgen (vgl. Kunzmann, Burkard, Wiedmann 2009: 125). Eine Besonderheit von ihm betraf die Erweiterung der klassischen aristotelischen Assoziationsgesetze um das Gesetz von Ursache und Wirkung. Das bedeutet: Vorstellungen, die eine nach der anderen vorkommen, werden im beiderseitigen Bedingungsverhältnis gesehen und assoziieren untereinander. Ergänzend zu den primären Assoziationsgesetzen wurden sekundäre¹² Assoziationsgesetze angegeben.

Konkret geht es um folgende Gesetze:

- Gesetz der Neuigkeit (oder auch Frische)
- Gesetz der Häufigkeit
- Gesetz des Primats und Anfangs
- Gesetz der Anschaulichkeit

¹² Das Hinzufügen der sekundären Assoziationsgesetze wurde von Thomas Brown (1778-1820) realisiert (vgl. Dorsch 1987: 56).

- Gesetz der Sinnhaftigkeit oder des Bezugs.
(vgl. Schröder 2001:27).

In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts erreichte der Assoziationismus den Höhepunkt im Werk von James Mill (1773-1836) und dessen Sohn John Stuart Mill (1806-1873). Mill Senior reduzierte schließlich die Vielfalt der Assoziationsgesetze auf das Prinzip der Kontiguität, (mit dem Gesetz der Kontiguität versuchte er alle psychischen Vorgänge zu erklären (vgl. Nakonečný 1995: 57). James Mill wurde zusammen mit Thomas Brown und Alexander Bain (1818-1903) zu den Idealisten gerechnet.¹³

„Mill Junior zusammen mit Hartley und Bain begründeten die Schule der Assoziationspsychologie. Diese Schule erweiterte die ursprünglichen vier Assoziationsmuster von Aristoteles um Faktoren wie Intensität, Untrennbarkeit und Wiederholung. [...] und diese Position wurde Grundlage aller späteren assoziationstheoretischen¹⁴ Modelle in der Psychologie“ (auf der Webseite: <http://psychologie-news.stangl.eu/80/assoziation>) [2014-08-09].

¹³ In der idealistischen Interpretation wurde die Assoziation aus einem Mittel der wissenschaftlichen Analyse zu einem Mittel der Zerlegung des Bewusstseins in primäre Formen mit dem Ziel, aus ihnen nicht nur die gesamte psychische Tätigkeit, sondern auch die objektive Realität zu konstruieren (in: Wörterbuch der Psychologie 1981: 51).

¹⁴ Die Assoziationstheorie hält die Assoziation für ein Erklärungsprinzip. Das Assoziationskonzept wurde z. B. zur Entstehung der Wortbedeutung verwendet, oder mit dieser Auffassung bestimmte Phänomene des verbalen Lernens und gewisse Regelmäßigkeiten der Sprachproduktion erklärt werden (vgl. Dorsch 1987: 56).

2.3 Vertreter der Assoziationspsychologie in Deutschland und ihre Gegner

Die Hauptvertreter dieser psychologischen Richtung¹⁵ des 19. Jh. waren vor allem Johann Friedrich Herbart (1774-1841), Hermann Ebbinghaus (1850-1909) und z. T. auch Wilhelm Maximilian Wundt (1832-1920).

„Die Beschäftigung mit atomaren Einheiten des Wahrnehmens und Verhaltens eröffnete (zusammen mit den Arbeiten der Psychophysik) den Weg zu einer experimentell forschenden Psychologie. Die Gestaltpsychologie¹⁶ entstand aus der Kritik am Assoziationismus“ (Brockhaus 2009: 56).

Nach der Meinung der Assoziationspsychologen wurde das psychische Geschehen von elementaren Einheiten abgeleitet, die aufgrund von Assoziationen verbunden seien. Diese Grundgedanken der Assoziationspsychologie konnten die Gestaltpsychologen entkräften und damit ihrer Meinung nach »atomistische« Anschauung in Zweifel ziehen.

Trotz dieser Widerlegungsversuche bleibt das Assoziationsprinzip als Anhaltspunkt zur Erklärung der Lern- und Gedächtnisvorgängen bis heute nützlich. Insoweit hat die Assoziationspsychologie eine dauerhafte Einwirkung auch auf die moderne psychologische Forschung im Bereich des Lernens (vgl. <http://www.sphinx-suche.de/psychologie1/assoziation.htm>) [2014-09-02].

2.3.1 Weitere Entwicklungen

Aus der wissenschaftshistorischen Sicht hat die Assoziation den Fortschritt der empirisch-experimentellen Forschung auf vielen Gebieten gefördert. Es geht vor allem um die Wahrnehmungs-, Gedächtnis- und Denkpsychologie. Ebbinghaus entfaltete aufgrund des Assoziationsprinzips einen experimentellen Ansatz zur Untersuchung von Gedächtnisleistungen, und zusammen mit Georg

¹⁶ Die Gestaltpsychologie (auch Gestaltismus) ist eine psychologische Richtung, die am Anfang des 20. Jahrhunderts in Deutschland vorherrschte. Es wurde das Prinzip der Ganzheit durchgesetzt (vgl. Plháková 2005: 8)

Elias Müller (1850-1934) nahmen an den Aufschwung der Lerntheorien¹⁷ teil (vgl. Wörterbuch der Psychologie 1981: 51, 374).

An dieser Stelle wird als kleiner Exkurs der Einblick in die amerikanische Lerntheorie realisiert. Es wird das Prinzip der Assoziation in der konditionalen Lerntheorie erwähnt: „In der Lerntheorie, besonders in der Prinzipien der Konditionierung, bedeutet Assoziation Verknüpfung von Reiz und Reaktion, von Reiz und Reiz oder von Reaktion und Konsequenz“ (Brockhaus 2009: 56).

Eine große Rolle spielt das Schema S-R (Stimulus – Reaktion) bei dem amerikanischen Psychologen J. B. Watson¹⁸ (1878-1958), der mit diesem Paradigma legte den Grundstein des frühen Behaviorismus (vgl. Plháčová 2006: 157). Eine wichtige Persönlichkeit für die Lerntheorie stellte der zweite USA-Psycholog Edward Lee Thorndike (1874-1949) dar. Er wurde für die Aufstellung verschiedener Lerngesetze bekannt. Von Thorndike stammte die instrumentelle Konditionierungstheorie¹⁹.

¹⁷ Lerntheorien entstanden vorwiegend aus experimentellen Forschungen des Lernens an Tieren und umfassen deshalb Aussagen, die nicht ohne weiteres auf die Vielfalt der komplizierten Lernarten des Menschen übertragen werden können. Jede der Lerntheorien kann nur bestimmte Lernarten befriedigend erklären (Wörterbuch der Psychologie 1981: 374).

¹⁸ Das bekannte Experiment von ihm wurde mit Ratten realisiert und er kam zur Schlussfolgerung, dass sich Ratten in einem Labyrinth vor allen dank dem kinästhetischen Sinn bewegen, aufgrund dessen wurden Assoziationen zwischen den Muskelbewegungen und der Kurven im Irrgarten produziert (Carr, Watson, 1908, vgl. in Plháčová 2006: 156).

¹⁹ „Diese Art des Konditionierens (Bedingens) wird nicht deshalb als instrumentell bezeichnet, weil Thorndike Instrumente, z. B. Problemkäfige, für seine lernpsychologischen Untersuchungen an Tieren (vor allem Katzen und Ratten) benutzte. Die Bezeichnung des instrumentellen Konditionierens ergibt sich vielmehr daraus, dass die Reaktion (R), die für das Tier mit einem positiven Nacheffekt verbunden ist (z.B. Auffinden des Futters), zu einem Mittel für die Bedürfnisreduzierung wird und damit eine Verfestigung des Gelernten erfolgt“ (Wörterbuch der Psychologie 1981: 374).

2.4 Russische Reflexologie

In dem Zusammenhang mit dem Konzept der Assoziation werden an dieser Stelle aus der experimentellen Sicht zwei Physiologen und wertvollen Vertreter der reflektorischen Theorien, Iwan Michailowitsch Setschenow (1829-1905) und Iwan Petrowitsch Pawlow (1849- 1936) vorgestellt. Diese beiden Männer werden als Vorläufer des Behaviorismus²⁰ bezeichnet. Die materialistische und deterministische Konzeption des Assoziationsbegriffs wurde von ihnen entwickelt zu der reflektorischen Theorie des Bewusstseins.

Setschenow erklärte in seinem Werk „*Gehirnreflexe*“ (1863) bestimmte geistige und zweckbestimmte Handlungen durch neurologische Mechanismen, die im Laboratorium vorgeführt wurden und ersetzte den Termin Assoziation durch die Bezeichnung *reflektorischer Bogen*. Pawlow interpretierte die Assoziation als Verknüpfung von Reflexen, nicht aber von isolierten Elementen des Bewusstseins.²¹ „Die bedingte Reaktion ist eine Assoziation zwischen psychischen und somatischen Vorgängen“ (vgl. Plháková 2006:149, Wörterbuch der Psychologie 1981: 51).

Diese Erläuterung wurde jedoch nur zur Ergänzung der Assoziationstheorie durchgeführt. Für die vorgelegte Diplomarbeit spielt diese Art des Assoziierens gar keine Rolle.

Dieses Kapitel sollte als Abriss und als Vorstellung des Terminus der Assoziation dienen. Es wurde u.a. eine ausführliche chronologische Zeittafel mit den wichtigsten Namen und Erfordernissen skizziert.

Was eigentlich der Terminus Assoziation bedeutet, wurde am Anfang dieser Diplomarbeit erklärt. Man betrachtete den Begriff der Assoziation aus

²⁰ Behaviorismus untersucht das Verhalten von den Menschen und Tieren.

²¹ Jeder weiß, dass einem beim Anblicken guten Gerichten das Wasser im Munde zusammenläuft. Diesen Reflex erklärt Pawlow mit dem folgenden Satz: „Die Kontiguität von Sehen und Essen der Speise stiftet eine Assoziation zwischen beiden, in deren Gefolge die natürliche Reaktion auf das eine auch auf das andere hin eintritt“ (Engelkamp 1974: 17).

verschiedenen Perspektiven. Assoziation lässt sich als automatische, unabsichtliche Verbindung von Vorstellungen interpretieren. Für diese Arbeit ist von größter Bedeutung die linguistische Auffassung des Assoziierens, und zwar die Tatsache, dass es in dem linguistischen Sinne von der Verbindung zwischen Wörtern die Rede ist.

Dieses Phänomen der assoziativen Verknüpfung des Wortmaterials wird als einer der wichtigsten Punkte dieser Magisterarbeit betrachtet. In den weiteren Kapiteln wird diese Erscheinung detailliert beobachtet. Man kann mit diesen Grundinformationen in dem nächsten Kapitel hinübergehen.

3. ASSOZIATIONSEXPERIMENT

In diesem Kapitel wird das Assoziationsexperiment von seiner anfänglichen Phase, über alle seine Vertreter bis zu den letzten durchgeführten Experimenten in verschiedenen Ländern mit allen Erfordernissen, die dazu gehören, vorgestellt. Experimente, und zwar die Assoziationsexperimente bringen eine riesige Menge verschiedener Informationen. Die folgenden Unterkapitel führen näher in die Problemstellung ein.

3.1 Geschichte des Experiments

Ein wichtiger Schritt für die neuzeitlichen Untersuchungen unternahm schon im 17. Jh. der englische Philosoph und Empirist Francis Bacon (1561-1625). Man hielt ihn für den Begründer der gesamten modernen experimentellen Wissenschaft (vgl. Černý 1996: 80). Zur Verarbeitung der empirischen Daten trug er mit der Methode der Induktion²² bei (vgl. Paulík 2006: 14).

Als zweite wichtige Persönlichkeit muss unbedingt Wilhelm Maximilian Wundt²³ genannt werden, der im Jahre 1879 in Leipzig das erste Institut für experimentelle Psychologie einrichtete und führte. Es wurde gerade Wundts Verdienst, dass sich die Psychologie als selbständige empirische Wissenschaft durchzusetzen begann (vgl. Nakonečný 1995: 65).

In diesem Laboratorium wurde als Hauptforschungsmethode die Introspektion²⁴ benutzt und man untersuchte da die Verbalassoziationen (vgl. Pláhková 2006: 90).

²² In das Induktionsprinzip münden alle bisher behandelten Prinzipien in der Weise ein, als es – als methodologische Anweisung – den Kreisprozess beschreibt, den Untersuchungsplanung, Untersuchungsdurchführung, Datenanalyse, Dateninterpretation und – daraus abgeleitet – erneute Untersuchungsplanung usw. durchlaufen. Das Induktionsprinzip besteht aus: 1) Analyse, 2) Synthese, 3) Induktion und 4) Deduktion (mehr dazu siehe: Sprung L., Sprung H., 1987: 65).

²³ Wundt wurde als Vater der experimentellen Psychologie bezeichnet (vgl. Kast 1980: 11).

²⁴ Die Introspektion (auch Selbstbeobachtung) ist noch heute als psychologische Methode ganz umstritten. Durch die Introspektion kann innere Erfahrung gewonnen werden, die den

3.2 Prinzip des Experiments

Es gibt eine Reihe von Experimenten. Zu den bekanntesten gehören die psychologischen Experimente. Mit dem Experiment²⁵ kann man verschiedene Phänomene bestimmen oder widerlegen. In dieser Arbeit bringt man das *Assoziationsexperiment* näher.

Hörmann führt folgende Definition des Assoziationsexperiments an²⁶: „Man gibt der Vp eine einzelne Einheit (ein Wort) mit der Instruktion, auf diese Einheit das folgen zu lassen, was ihr gerade als erstes dazu einfällt. Die dem zugrunde liegende Überlegung ist die: Wenn durch keine anderen Strukturen (etwa durch die Absicht, einen bestimmten Satz auszusprechen, oder durch eine aus einer bisher gehörten Sequenz entstandene probabilistische Determination) bestimmt wird, was nach einer gegebenen Einheit folgen soll, dann erscheint an dieser Stelle das, was mit der betreffenden Einheit assoziativ verbunden ist“ (Hörmann 1977: 72). Wie auch im Falle dieses Assoziationsexperimentes wird keine Art der Antwort vorgeschrieben. Aufgeschrieben wird nur das, was gerade mit einem Reizwort assoziativ verbunden ist.

Man kann das Assoziationsexperiment (auch Assoziationsversuch, Assoziationstest) auch definieren, dass bei der Durchführung eines Versuches eine Testperson auf Reizwörter möglichst schnell das ihr einfallende Wort ausdrücken soll, ohne viel davon nachzudenken, wobei es kein *richtig* oder *falsch* gibt.

Gegenstand der introspektiven Psychologien bildet. Je nach der Art dadurch gewonnenen Erfahrungen sind auch die inhaltlichen Kennzeichnungen der introspektiven Methodik sehr verschieden (mehr dazu in: Sprung L., Sprung H., 1987: 221-222). Vertreter der Introspektion in der modernen Zeit ist Karl Bühler.

²⁵ Jedes Experiment muss bestimmte Kriterien erfüllen: Es sind: (1) die freien, hinreichenden separierten Bedingungsvariationen, (2) Willkürlichkeit, (3) Wiederholbarkeit, (4) Unabhängigkeit von Zeit und Ort (siehe Sprung L., Sprung H., 1987: 257-260).

²⁶ „Mit dieser Methode wurde es möglich, das Phänomen der sich einander nachziehenden Begriffe, das man zunächst sporadisch im Alltag beobachtet und über den Mechanismus der Assoziation zu erklären versucht hatte, systematische hervorzurufen und zu beschreiben. Die Beschreibung solcher Assoziationen erfolgte unter verschiedenen Gesichtspunkten. Einmal interessierte, welche Wörter miteinander assoziiert waren und wie eng diese Assoziationen waren. Die Enge der Assoziationen kommt in der Zeit zum Ausdruck, die man bei der Assoziationsbildung misst. Je schneller ein Wort auf ein Reizwort hin assoziiert wird, um so enger ist die Assoziation zwischen ihnen“ (Engelkamp 1974: 16-17).

3.3 Die wichtigsten Begriffe

Um das Experimentieren richtig ergreifen zu können, sollte man die wichtigsten Termini, die dazu gehören, beherrschen. Zu den meist gebrauchten gehören die *Assoziationsnormen*, der *Index der Heterogenität* oder der *Koeffizient der Assoziationsübereinstimmung* von Rosenzweig.

Die Assoziationsnormen: Damit das Assoziationsexperiment relevant und anwendbar wird, sollte es bestimmte Anforderungen erfüllen. Eine der wichtigsten Forderungen ist die Assoziationsnorm. Die Reizwortliste soll mindestens aus 100²⁷ Wörtern bestehen und dazu braucht man auch mindestens 100 Probanden. Mit solchen Assoziationsversuchen können die Assoziationsnormen zusammengestellt werden. Durch diese können dann verschiedene Gruppen von Menschen beobachtet werden (vgl. Maršálová 1980: 18). Als Assoziationsnormen können auch die Verzeichnisse oder Buchnormen von Reizwörtern mit allen Reaktionen auf jedes einzelnes Reizwort betrachtet werden.

Die Assoziationsfrequenz: Es ist eine der quantitativen Kennzahlen, vor allem zeigt uns bei dem freien Assoziieren die Assoziationsstärke. Man stellt diese Kennzahlen bei jeder Assoziationsreaktion und es drückt die Anzahl der Menschen aus, die auf ein gegebenes Wort mit der gegebenen Assoziation antworteten. Damit hängt die Primärantwort zusammen (Maršálová 1980: 17).

Die Primärantwort: Unter Primärantwort versteht man „die häufigste Antwort auf ein Reizwort“ (Hörmann 1977:75).

Der Index der Heterogenität: Dieser Index ist eine der wichtigsten Kennzahlen bei der Auswertung der Assoziationsantworten. Darunter versteht man die Vielfältigkeit der Ergebnisse. Eine hohe Heterogenität weisen die frühen Kinderassoziationen aus, weil diese Assoziationen einen individuellen Charakter haben. Im Gegenteil wird die Senkung der Heterogenität mit dem Alter, der

Ausbildung oder mit dem sozial-ökonomischen Status verbunden. Mit anderen Worten kann man die Heterogenität als das Symbol der Individualisierung oder der Sozialisierung der Bedeutungen ausdrücken (vgl. Novák 1998: 3).

Das Individualitätsmaß: Es geht um eine Relation der Anzahl der gemeinsamen und allen Assoziationen für eine gegebene Anregung (Novák 1988: 14).

Der Koeffizient der Assoziationsübereinstimmung: Dieser Koeffizient registriert nicht nur die gemeinsamen Teile der Distributionen der Assoziationsantworten von verschiedenen Reizen, sondern auch die Fälle, wenn die Wörter gegenseitig den Reiz und die Antwort bilden (Novák 1988: 114).

Test-Retest: Es ist eine Wiederholung eines Assoziationstestes nach einigen Tagen (man führt 10-20). Mit dieser Methode wird geprüft, ob es z. B. Inhaltsveränderungen in den Assoziationsantworten gibt.

Für die Betrachtung der Wortassoziationen in dieser Magisterarbeit wurde die vorgeschriebene Assoziationsnorm von 100 Versuchspersonen nicht gehalten. Die Zahl von 70 Reizwörtern wurde für diesen zwischensprachigen Vergleich als genügend entschied.²⁸ In dem empirischen Teil wird weiter vor allem mit den Primärantworten gearbeitet.

²⁸ Diese Endzahl von 70 Reizwörtern wurde nach dem Muster von Jana Hodysová realisiert. (Siehe Hodysová: Das Assoziationsexperiment aus linguistischer Sicht 2013)

3.4 Die Formen des Assoziationsversuches

Es wurden mehrere Formen von Assoziationsversuchen unterschieden. Man gliedert das Experiment in das *freie* Assoziationsexperiment und in das *kontrollierte* Assoziationsexperiment. Eine andere Gliederung stellt das Experiment in einer oralen und schriftlichen Form dar.

Das freie Experiment ist spontan, man reagiert mit einem oder mit mehreren Wörtern, die einem als erste einfallen. Dieser Typ des Assoziierens ist für das breite Erkunden der Assoziationsstrukturen günstig. Als Nachteil dieser Form wird das sogenannte Verkettung der Assoziationen kritisch betrachtet. Es wird dabei nicht auf das vorgelegte Reizwort, sondern auf ein anderes, z.B. vorgehendes Wort assoziiert. Schließlich konnte auch diese Erscheinung weiter analysiert werden (vgl. Maršálová 1980: 15).

Dagegen wurde in dem kontrollierten Experiment die Art der Antwort zuvor angegeben. Es können z. B. Antworten der synonymischen oder der gegensätzlichen Art verlangt werden. Zu diesen Anforderungen zählt man auch die Bestimmung der grammatischen Klasse oder verschiedene Typen der Überordnung (vgl. Maršálová 1980: 16).

Ein anderer Gesichtspunkt unterscheidet die orale und die schriftliche Form des Testes. Zur Durchführung der ersten individuellen oralen Variante braucht man mehr Zeit als für die schriftliche Form. Man benutzt diese Testversion vor allem bei dem Assoziieren der kleinen Kinder, die schneller erschöpft werden und die längere schriftliche Version kaum schaffen (vgl. Maršálová 1980: 16). Dazu dient der Experimentator, um die nötigen Pausen zu koordinieren. Manche Kinder beherrschen das Lesen und das Schreiben in einem niedrigen Alter nicht so gut und auch deshalb konnte es passieren, dass Unklarheiten in den Antworten zu finden sind. Ein anderer Fall, in dem man die orale Versuchsform verwendet, ist das Experimentieren mit geisteskranken Personen, die mit Hilfe der mündlichen Assoziationen besser diagnostiziert werden können. (Man misst die Schnelligkeit der Reaktionen dabei und analysiert sie weiter.)

Im Gegensatz dazu ist das schriftliche Gruppenexperiment zeitlich und finanziell ökonomischer und ermöglicht eine große Menge von dem Assoziationsmaterial in einer relativ kurzen Zeit zu sammeln.

Man kann jedoch einen Kompromiss zwischen der oralen und der schriftlichen Form finden. Es geht um das mündliche Aufgeben des Reizwortes bei einem kollektiven schriftlichen Test. Dieses Verfahren ist aber nicht empfehlenswert, denn das individuelle Tempo kann gestört werden und es ist auch nicht garantiert, dass jede Versuchsperson das Reizwort richtig hört.

Für diese Arbeit wurde die schriftliche Form des Tests gewählt, und zwar mit der Besonderheit, dass man die Reizwortliste elektronisch an ausgewählte Versuchspersonen schickt. Dieses Verfahren ist deswegen nötig, weil es nicht möglich ist, alle Personen, die für das Assoziationsexperiment erforderlich und wichtig sind, auf einem bestimmten Platz zu sammeln. Die Aufgabe der Zeit bei dem Aufstellen der Assoziationen spielte in diesem Experiment keine Rolle.

3.5 Übersicht über die bisherigen Assoziationsversuche

Der erste Assoziationsversuch wurde Ende des 19. Jahrhunderts von Francis Galton (1822-1911) aufgestellt, der als Bahnbrecher der freien Assoziationen²⁹ gilt, die er bei den Beobachtungen des Denkens anwandte (vgl. Maršálová 1980: 13).

„Etwa im Jahre 1880 studierte Galton die kleinsten Gedankenketten, wie sie auftauchen, warum sie auftauchen, wie sie wiederum verschwanden, von anderen Gedanken abgelöst wurden“ (Kast 2014: 7-8). In diesem Zusammenhang schrieb er ein Verzeichnis mit 75 Wörtern auf Papier auf und nach einiger Zeit nahm er die Liste zu sich und begann, an sich selbst das Experiment durchzuführen. Praktisch prüfte er sich mit der Hilfe des Buches, das das Papier teilweise bedeckte. Er konnte das Wort lesen nur im Falle, wenn er sich vorneigte. Er beobachtete, welche Wörter ihm zu den bestimmten Reizwörtern einfielen und dabei maß er mit der Stoppuhr die Zeit und registrierte immer zwei Wörter, die ihm eingefallen waren (vgl. Hörmann 1977: 73).

Die Klassifizierung der Einfälle aus dem Test von Galton:

- a) visuelle oder andere Vorstellungen vergangener Ereignisse,
- b) „histrionic representations“: das schauspielerische Ausleben eines Ereignisses oder einer Haltung,
- c) rein verbale Einfälle: Namen, Sätze, Zitate.

Die Häufigkeiten, mit der diese drei Klassen auftraten, waren 33%, 22%, und 45% (in Hörmann 1977: 73).

Diese Forschungen von Galton wurden als Grundlage des Wortassoziationstests, mit dem Wundt arbeitete. Galton behauptete nach seinem Experiment, dass „die veröffentlichten Protokolle die Fundamente der Gedanken eines Menschen mit merkwürdiger Klarheit bloß legen und seine geistige Anatomie mit mehr Deutlichkeit und Wahrheit zeigen, als es ihm wahrscheinlich lieb sei“. Diese

²⁹ Freie Assoziationen sind „die von keiner bewussten Absicht gelenkten Gedankengänge“ (Dorsch 1987: 55).

Bekanntmachung wurde als Ausgangspunkt für Freuds Psychoanalyse und für die Lern- und Sprachpsychologie (vgl. Hörmann 1977: 73).

In der Reihenfolge das erste Experiment in dem deutschsprachigen Raum geht auf die Namen Thumb und Marbe zurück. Ihre Untersuchung wurde im Jahre 1901 veröffentlicht. Der Test setzte sich aus 60 Wörtern zusammen, wobei es 10 Verwandschaftsbennungen, 10 Adjektive, 10 Fürwörter, 10 Ortsadverbien, 10 Zeitadverbien und die Zahlwörter von eins bis zehn gab. Aus ihren Untersuchungen wurde festgestellt, dass es zwischen der Qualität des Reizwortes und der Antwort im Assoziationsexperiment oft eine formale Ähnlichkeit besteht. Es wurde auch bewiesen, dass ein bestimmtes Reizwort bei den Testpersonen in hohem Prozentsatz gleiche Reaktionen hervorruft. Marbe beobachtete dabei auch die sog. Latenzzeit, d.h. die Reaktionszeit, die zwischen Reiz und Reaktion verstrichen wurde. Marbe setzte das Vorkommen einer Assoziation mit der Reaktionszeit in Beziehung, was graphisch in der Abbildung darunter veranschaulicht (vgl. Hörmann 1977: 73-74).

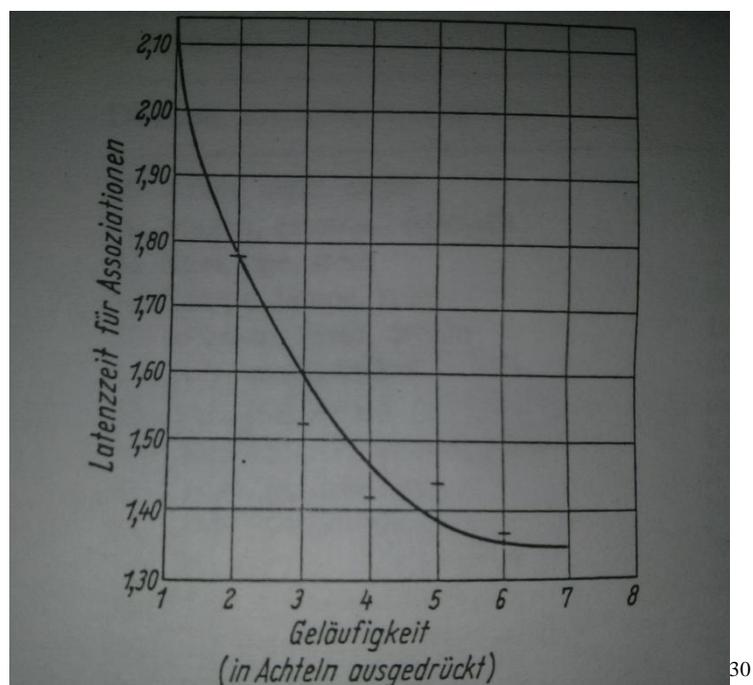


Abb. 1: Reaktionszeit für Assoziationen als Funktion der Häufigkeit des Auftretens

³⁰ Die Abbildung findet man in Hörmann (1977: 74).

Weitere Untersuchungen, im Vergleich zu Thumb und Marbe viel größere, was die Anzahl der Versuchspersonen und auch die Reizwörtermenge im Test betrifft, verfassten im Jahre 1910 die Amerikaner Kent und Rosanoff. Ihre Normen bestehen in der Zahl von 1000 Versuchspersonen, deren 100 Reizwörter vorgelegt wurden. Die Teilnehmer dieses Tests waren erwachsene Frauen und Männer von verschiedenem Beruf und verschiedener Ausbildung. Zu den bedeutendsten Resultaten rechnet man die Feststellung, dass die häufigste Antwort als Primärantwort bezeichnet wurde (vgl. Hörmann 1977: 75, Maršálová 1980: 21).

Mit der Liste der 100 häufig verwendeten Substantive und Adjektive von Kent und Rosanoff arbeiteten weiter andere Forscher, die versuchten, die Reaktionen verschiedener Gruppen von Menschen zu vergleichen. Beispielsweise wurde diese Liste im Jahre 1916 zum Experimentieren mit Kindern, die von 9 bis 12 Jahren alt waren, von Woodrow und Lowell benutzt. Sie trugen mit den neuen Erkenntnissen bei, dass die Kinder anders als die Erwachsenen assoziieren, und es hängt auch von der Weise der Durchführung des Tests ab (vgl. Novák 1988: 7).

Eine neuere Fassung der Kent-Rosanoff-Liste wurde von Russel und Jenkins verarbeitet, die die Assoziationen von 1008 Studenten einer Hochschule beobachteten. Ihre Ergebnisse wurden zum Ausgangspunkt der weiteren Untersuchungen. Russel dann zusammen mit Rosenzweig verbreiteten diese Tendenz auf das internationale Niveau. Fast in jedem Land wurden Assoziationsexperimente durchgeführt und es entstanden Komplexe von Normen, die für jeden Staat gültige Standarten darstellten.³¹ Rosenzweig verglich die primären Antworten, über die er dank der vielen Experimente verfügte und stellte fest, dass die Franzosen, Amerikaner und die Deutschen gleich assoziieren³² (vgl. Maršálová 1980: 21, Hörmann 1977: 75).

„Je häufiger eine Primärantwort in einer Sprache gegeben wird, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit, dass diese Antwort auch in den benachbarten Sprachen

³¹ Französische Normen von Rosenzweig: 288 Menschen, deutsche Normen von Russell 331 Menschen, britische und australische Normen: 400 und 200 Menschen von Miller, usw. (in Maršálová 1980: 21).

³² Zur Anschauung steht die Tabelle in Hörmann (1977: 76) zur Verfügung.

auf das entsprechende Stimulus-Wort gegeben wird“ (Hörmann 1977: 77). *Tisch* wurde in allen Sprachen mit *Stuhl* assoziiert.

3.5.1 Assoziationsteste mit dem soziolinguistischen Hintergrund

Es gab in dem 20. Jahrhundert eine große Menge von Assoziationsexperimenten mit verschiedenen Assoziationsnormen. Bemerkenswert ist aber noch das Beobachten aus der soziologischen Sicht, die bis zu dem Jahr 1965 fehlte. Darum verdienten sich in diesem Jahre Palermo und J. J. Jenkins, die die männlichen und weiblichen Assoziationen verglichen. Es wurde bewiesen, dass die Frauen anders als Männer assoziieren, sie gaben auf einen und denselben Stimulus weniger verschiedenen Antworten und z.B. Hyperonyme wurden von ihnen weniger verwendet (vgl. Hörmann 1977: 78).

Man verglich nach dieser soziologischen Verteilung die Assoziationen von Kindern und von Erwachsenen. Beschlüsse davon informieren uns, dass die Erwachsenen die gleiche grammatische Kategorie, wie das Reizwort aufweist, assoziieren, z. B. *Stuhl* assoziiert einen *Tisch*, also auch ein Substantiv. Diese Erscheinung. Die als paradigmatische Assoziation bezeichnet wird, besteht darin, dass die Bedeutung der Wortpaare ähnlich ist. Dagegen Kinder bilden syntagmatische Assoziationen, was bedeutet, dass sie auf *Tisch* nicht mit *Stuhl*, sondern mit *sitzen* oder *essen* reagieren. Die Veränderung kommt etwa zwischen dem siebten und dem neunten Lebensjahr (vgl. Hörmann 1977: 78-79). „Der Wandel der syntaktischen zu den paradigmatischen Assoziationen betrachtete man als die Konsequenz der systematischeren Orientierung und der Bekanntmachung mit den Gegenständen der Umwelt, der Zunahme der persönlichen Erfahrungen des Kindes in seiner Umgebung und des Eindringens in die grammatische Struktur der Sprache.“³³

³³ Maršálová (1980: 30) „Presun od syntaktických asociácií charakteristických pre najmenšie deti k asociáciám paradigmatickým sa pokladal za dôsledok systematickejšej orientácie a

Assoziationen in dem höheren Lebensalter wurden von K. Riegel und M. Riegel erforscht. Beim Antworten wurde es an der Variabilität zugenommen und die Älteren gehen wieder beim Assoziieren auf syntagmatischen Antworten zurück, was man bis heute nicht genau zu erklären gelang (vgl. Hörmann 1977: 79).

3.5.2 Assoziationsexperiment in der psychoanalytischen Praxis

Als die Hauptvertreter der psychotherapeutischen Form des Assoziationsexperiments wurden Sigmund Freud (1856-1939) und Carl Gustav Jung (1875-1961) angesehen. Die beiden Persönlichkeiten arbeiteten zusammen und wurden auch bis zu einem bestimmten Zeitpunkt große Freunde.³⁴

Ein großes Verdienst wurde ihnen für die Einführung des freien Assoziierens³⁵ in die Psychotherapie und in die klinisch-psychologische Diagnostik zugesprochen (vgl. Wörterbuch der Psychologie 1981: 52).

In der weltbekannten und seit Jahren benutzten und anerkannten psychotherapeutischen Methode, in der Psychoanalyse, derer Begründer Freud war, spielt das freie Assoziieren auch eine unvertretbare Rolle. „Die unmittelbare Äußerung der unwillkürlich einfallenden Gedanken ist Grundlage der psychoanalytischen Behandlung im Sinne Freuds. In diesen f. A. [freien Assoziieren] kommen in mehr oder weniger entstellter Form zum Vorschein. Die f. A. stellen darum den unmittelbarsten Zugangsweg zum Unbewussten dar.“

oboznamovania sa s predmetmi okoliťého sveta, narastania osobných skúseností dieťaťa v jeho prostredí a vnikania do gramatickej štruktúry jazyka.”

³⁴ Im Jahre 1912 gab es zwischen ihnen einen Streit wegen unterschiedlicher Ansichten (vgl. Plháková 2006: 191).

³⁵ Das freie Assoziieren lässt sich als „Reproduktion und Verknüpfung psychischer Inhalte ohne Steuerung durch bewusste Ziele, Zwecke oder andere Ordnungsgesichtspunkte“ interpretieren. „Das f. A. kann bis dahin unbewusste, unterbewusste oder nur peripher bewusste Inhalte kommunikationsfähig und damit analysierbar machen“(Wörterbuch der Psychologie 1981: 52).

(Dorsch 1987: 55) Mit der Hilfe dieser Methode wurden auch unbewusste Konflikte oder Träume zum Vorschein gebracht.

Freud analysierte unter anderem oft auch die auf den ersten Blick unsinnigen Assoziationsreihen in den Träumen (vgl. Freud 1972: 222).

Im Werk von Freud konnten einige Sätze in der „vorjungischen“ Zeit noch gewissermaßen als unwahrscheinlich klingen. Diese erfuhren aber durch die diagnostischen Assoziationsstudien von Jung eine experimentelle Rechtfertigung und Aufwertung (vgl. Jung 1906 in Freud 1972: 509).

Carl Gustav Jung entwickelte mit seinem Mitarbeiter und einer wichtigen Person, die bei der Entstehung seiner Versuche stand, Franz Riklin (1878-1938), das Assoziationsexperiment weiter. Die Anordnung des Experiments wurde von Wundt übernommen. Die Instruktionen blieben unverändert.³⁶ Auch in diesem Falle blieb das Prinzip gleich, dass es darum ging, welche Vorstellungen das Reizwort in einem Menschen hervorrief und wie lange der ganze Prozess dauerte. Eine Neuigkeit war da jedoch, und zwar, dass es meistens mit geisteskranken Personen gearbeitet wurde, deren Assoziationen mit Assoziationen von Gesunden verglichen wurden (vgl. Kast 2014: 8).

Beide Wissenschaftler interessierten sich vor allem für solche Assoziationsantworten, die Kraepelin, ein deutscher Psychiater, als *Fehler* bezeichnete. Es ging z.B. um Assoziationen, die nach einer langen Zeit eine Reaktion auslösten, oder die Assoziationen, an die man sich bei dem zweiten wiederholten Versuch nicht erinnern konnte. „Veränderungen oder Verkürzungen in der Reaktionszeit, aber auch simuliertes Missverstehen des Reizwortes deuten auf Ausdruckshemmungen³⁷ hin, welche eine affektive Aufladung (möglicherweise aufgrund von Schuldgefühlen) des Reizwortes für den Probanden anzeigen“ (Schröder 2001: 27). Daher forschten sie, ob es einige

³⁶ Der Versuchsleiter nennt ein Wort, die Versuchsperson reagiert so rasch wie möglich mit dem Begriff, der ihr als Erstes einfällt (Kast 2014: 8).

³⁷ Assoziationshemmung: „Erschwerung der Stiftung einer Assoziation zwischen zwei Inhalten, wenn einer von ihnen schon mit einem dritten Inhalt, assoziiert ist“ (Dorsch 1987: 56).

Reminiszenzen³⁸ dahinter stehen. Die Reizwörter wurden so ausgewählt, dass sie die peinlichen persönlichen Angelegenheiten betreffen. Diese Angelegenheit wurde als *Komplex*³⁹ bezeichnet (vgl. Kast 2014: 9). „Unter Komplex versteht er ein emotional negativ getöntes System von Erinnerungen, Vorstellungen, Wünschen, das durch das betreffende Stimulus-Wort sozusagen angesprochen wird – auch dann, wenn dieser Komplex, wie üblicherweise der Fall, aus dem Bewusstsein verdrängt ist“ (Hörmann 1977: 79).

Die Komplexe wurden in dem Assoziationsexperiment auch erfolgreich zur Entdeckung und Heilung verschiedener Neurosen, Hysterien und sogar Schizophrenie benutzt (vgl. Jung 1984: 283).

In Zusammenhang mit C. G. Jung und seinen diagnostischen Zwecken sprechen wir nicht mehr von dem freien Assoziieren, sondern von gebundenen bzw. gerichteten Assoziieren.⁴⁰

Jung modifizierte den klassischen Assoziationsversuch folgenderweise: Die Testperson muss auf ein Reizwort nicht mehr mit einer Antwort, sondern mit einer sequentiellen Assoziationsreihe reagieren (vgl. Wettler 1980: 20).

C. G. Jung trug wesentlich zu der Bereicherung der Experimentalpsychologie mit seiner eigenen Assoziationsnormen und mit der Klassifizierung der Assoziationen⁴¹, die er mit Riklin zusammensetzt, bei.

Der Wortassoziationstest von Jung besteht aus hundert Wörtern.

Für diese Magisterarbeit wurde ein Teil der Reizwörter aus dem Wortassoziationstest von Jung ausgewählt. Um welche es eigentlich geht, wird

³⁸ „Die verdrängte Reminiszenz – so schlossen sie – besteht aus einer mehr oder weniger großen Anzahl einzelner Vorstellungen, die durch den Affekt »zusammengehalten« werden“ (Kast 2014: 9).

³⁹ Mehr zu Komplexen findet man in Kast (1980: 15-20).

⁴⁰ „Gerichtete Assoziationen: nach Jung die von einer gegebenen Traumsituation ausgehenden und hierauf bezüglichen, unwillkürlichen Gedankeneinfälle“ (Dorsch 1987: 55).

⁴¹ Jung und Riklin klassifizierten die Assoziationen in 7 Kategorien. Es sind: I. Innere Assoziationen, II. Äußere Assoziationen, III. Klangreaktionen, IV. Restgruppe, V. Egozentrische Reaktion, VI. Perversation, VII. Wiederholung einer früher gegebenen Antwort, VIII. Die sprachliche Bindung (mehr dazu und einzelne Unterklassen in Jung 1995: 24-46).

deutlicher erklärt im Kapitel 5.3 des empirischen Teiles dieser Arbeit. An dieser Stelle muss jedoch ergänzt werden, dass man die ausgewählten Reizwörter im Falle dieser Arbeit zu keinen diagnostischen Zwecken benutzte. Die Reize dienen nur zur Ergänzung der Reizwörterliste und zum Vergleich der Assoziationsantworten aus diesem Experiment mit den Ergebnissen von Jung. Ansonsten werden die Assoziationen nur aus der linguistischen Sicht untersucht.

3.6 Experimente in dem slowakischen- und tschechischen Sprachraum

Die bekannteste Forscherin auf dem Gebiet des Assoziationsexperiments in der Slowakei ist Libuša Maršálová zu nennen. Sie ist Autorin von verschiedenen Experimenten und Analysen und ihre ersten Assoziationsnormen erschienen im Jahre 1972. Von großer Bedeutung ist ihre psycholinguistische Studie, die die Entwicklung der Lexik auf Grund des Assoziationsexperiments analysierte. Gerade daher wurde diese Studie für die vorliegende Arbeit etwas wie Muster in der methodologischen Weise betrachtet.

Da es sich aber in dieser Magisterarbeit um die Assoziationen auf Tschechisch und auf Deutsch handelt, werden als maßgebend die zahlreichen Assoziationsexperimente von Zdenek Novák angesehen, der als erster die tschechischen Assoziationsnormen erstellte.

Die tschechischen Assoziationsnormen werden als einige der letzten aus der internationalen Sicht genommen – erfasst. Novák hält diese Verzögerung einerseits für bedauernswert, andererseits für positiv, denn man konnte alle Erfahrungen und Erkenntnisse aus den Resultaten und Normen auf Grund der schon realisierten Experimenten benutzen und damit künftige Versuche verbessern (vgl. Novák 1996: 5).

Der Aufbau der Reizwörterliste von Novák enthält:

55 Substantive (17 Maskulina, 21 Feminina, 13 Neutren und 4 Pluralitantum) davon 18 des höchsten, 19 des mittleren und 18 des niedrigeren Frequenzumfangs; 40 Verben (13 der höchsten Frequenz, 14 der mittleren und 13 der niedrigsten Frequenz);

30 Adjektive (in jedem Frequenzumfang je 10 Stücke);

15 Adverbien (in jedem Frequenzumfang je 5 Stücke);

10 Pronomina (nur des höchsten Frequenzumfangs) (Novák 1988: 30-31)

In diesem Kapitel wurde das Assoziationsexperiment aus den verschiedensten Gesichtspunkten mit verschiedenen Kriterien und mit den Hauptforschern, vorgestellt. Bekannt ist die Geschichte des Experiments sowie die wichtigsten Termini, um das eigene Experiment selbst durchführen zu können. Es wurde auch schon erklärt, welche Form des Assoziationstestes für das folgende Experiment benutzt wird. Jetzt bleibt nichts anderes übrig, als die lexikalischen Beziehungen vorzustellen und andere wichtige semantische Merkmale zu behandeln, anhand derer Antworten der Respondenten im eigenen Assoziationsversuch analysiert werden.

4. DIE FORSCHUNG IN DER LEXIK

Dieses, in der Reihenfolge viertes Kapitel befasst sich mit dem Wort im semantischen und lexikologischen Sinne und mit Beziehungen, die bei dem Einsatz des Wortes in das Sprachsystem (bzw. im Falle dieser Diplomarbeit: beim Einsatz ins Assoziationsexperiment), entstehen. Es werden syntagmatische und paradigmatische Beziehungen ausführlich erklärt und daneben werden weitere Phänomene im Bereich Lexik behandelt. Nicht in der letzten Reihe wird die bedeutende Funktion des mentalen Lexikons beschrieben.

4.1 Bestimmung des Wortes *WORT*⁴²

Wörter spielen in dieser Arbeit eine der Hauptaufgaben. Dies kann man aus mehreren Gesichtspunkten feststellen. Betrachtet man es als Ganzheit, ist bereits diese Arbeit von einzelnen Wörtern zusammengesetzt. Diese Wörter bilden dann kurze oder längere Sätze, eventuell Satzgefüge, und Satzverbindungen, die weiter Texte bilden.

Eine große Rolle spielen die Wörter im Kopf des Menschen, wo diese in einem subjektiven Lexikon gespeichert werden.

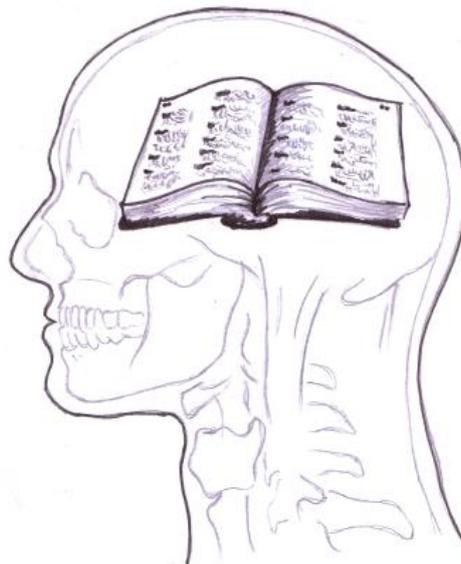
Dass Wörter speziell für diese Diplomarbeit wichtig sind, beweist die Tatsache, dass sie als Reizwörter den Inhalt des empirischen Teiles der vorliegenden Arbeit bilden.

Das Wort ist Gegenstand nicht nur der Lexikologie, sondern es bildet auch mit Hilfe der Assoziationen verschiedene Klassen von Erscheinungen, die in anderen wissenschaftlichen Disziplinen untersucht werden.

⁴² Nach Duden ist *Wort* die kleinste selbstständige sprachliche Einheit von Lautung und Inhalt bzw. Bedeutung. Auf der Webseite <http://www.duden.de/rechtschreibung/Wort#Bedeutung1a> [2014-10-24]

4.2 Wörter im Kopf – mentales Lexikon

„Erfahrung ist nie begrenzt und nie vollkommen. Sie ist unendlich empfänglich – eine Art riesiges Spinnennetz aus hauchzarten seidenen Fäden, gespannt in der Kammer des Bewusstseins, das jedes umherschwebende Teilchen in seinem Gewebe einfängt.“⁴³



44

Abb. 2: Wörter im Kopf.

„Der erwachsene Mensch verfügt über etwa 60 000 bis 75 000 Wörter, wenn man dazu die verschiedenen Formen desselben Wortes nicht zählt.“⁴⁵ Natürlich werden diese Wörter imaginärer Weise in einen aktiven und passiven Wortschatz eingeteilt, wobei der Anteil des aktiven Wortschatzes bei gebildeten Menschen wesentlich höher ist. Alle aufgezählten Wörter im Kopf des Menschen werden als *subjektives Lexikon*⁴⁶ bezeichnet.

⁴³ Zitat von Henry James (in Aichitson 1997: 105)

⁴⁴ Eine Zeichnung von Balla László 2010. Auf der Webseite: http://janus.ttk.pte.hu/tamop/tananyagok/dig_jegy_nemet/81_vokabeln_im_mentalen_lexikon.html [2014-11-10]

⁴⁵ Altmann (1997: 67) führte folgende Worte an: „Dospělý člověk ovládá asi 60 000 až 75 000 slov, nepočítáme-li různé tvary téhož slova.“ [Übersetzt von AH]

Černý beschrieb das mentale Lexikon als eine Gesamtheit vom Wortbedeutungswissen bei den einzelnen Menschen; seiner Meinung nach wird das mentale Lexikon vor allem mit Hilfe der Assoziationsmethode untersucht (vgl. Černý 1996: 387).

Man spricht von der menschlichen mentalen Repräsentation.⁴⁷

Die Wörter, wie es schon angedeutet wurde, tragen die Bedeutung und das mentale Lexikon kann man als eine Fundgrube dieser Bedeutungen betrachten.

Die Grundfrage ist, wie die Wörter in Menschenverstand gespeichert und geordnet sind. Man kann sich leicht die Ordnung und Form des gedruckten Lexikons vorstellen. Es existiert eine große Menge von Lexika (Wörterbücher). Je nach dem Fach gibt es z. B. etymologische, synonymische, zweisprachige, und andere Lexika, deren Form und Durchführungsweise allgemein bekannt ist und man kann sich darin leicht orientieren. Im Falle des mentalen Lexikons ist die Erklärung der Form und Systematisierung etwas kompliziert. Die Stichwörter werden im mentalen Lexikon nicht aufgesucht, sondern aktiviert; sie sind gegenüber dem Wörterbuch unbegrenzt. Dabei spielt eine große Rolle die Bedeutung.

„Diese Grundfrage der Anordnung der Wortbedeutung in dem Geist des Menschen ist nicht bei weitem endgültig gelöst. Hierbei es offensichtlich ist, dass die Begriffe „lexikalisches Gedächtnis“ und „subjektives Lexikon“ vor allem für die Linguistik eine große Bedeutung haben.“⁴⁸

⁴⁶ Für subjektives Lexikon werden oft Synonyme wie: mentales, kognitives, inneres, internes, psychologisches oder auch natürliches Lexikon benutzt.

⁴⁷ Juříková unterscheidet drei Ebenen der mentalen Repräsentation. Es sind: (1) die mentale Repräsentation ersten Ranges – zur Repräsentation der Welt beziehend, (2) die mentale Repräsentation zweiten Ranges zur inneren Welt beziehend (denken vom Denken), (3) die mentale Repräsentation dritten Ranges – „ich denke, dass du denkst“, es geht um sog. Metakognitionen, die unsere Erfahrungen mit den Erkenntnisfunktionen und vor allen die Fähigkeit davon nachzudenken umfassen (Juříková 2009: 41).

⁴⁸ Černý (1996: 387) führte folgende Worte an: „Základní otázka uspořádání slovních významů v mysli člověka není zdaleka dořešena. Přitom je zřejmé, že pro lingvistiku mají především pojmy „lexikální paměť“ a „subjektivní slovník“ velký význam.“ [Übersetzt von AH]

Diese Frage bleibt offen und bis zur Zeit der modernen Psycholinguistik führte man verschiedene Forschungen zu diesem Thema (vgl. Černý 1996:388).

Manche Wissenschaftler sehen den Übergang von den sequentiellen zu den nicht-sequentiellen Assoziationen als den Beweis für die progressive Strukturierung des ganzen individuellen Lexikons.

In dieser Arbeit spielt das subjektive Lexikon beim Assoziieren eine unvertretbare Rolle. Wie es schon angedeutet wurde, wurden die Wörter und alle Inhalte im Kopf assoziativ verknüpft.

Die Psychologen, die untersuchten, welche Assoziationsantworten aus dem mentalen Lexikon ausgewählt wurden, formulierten drei wichtige Schlussfolgerungen. Erstens werden fast immer Einheiten aus dem semantischen Feld des Ursprungswortes ausgewählt. Die meisten Respondenten wählten die Aspekte des Nähens und man kam zu der Vermutung, dass die Wortgruppen, die sich auf dasselbe Thema beziehen, auch gemeinsam gespeichert werden. Zweitens entschloss man sich meistens für die sog. Partnerwörter, was bedeutet, dass ein Wort ein Paar im synonymischen oder gegensätzlichen Sinne bildet, beispielsweise die *Ehefrau* und der *Ehemann* oder *klein* und *groß*. Drittens geben die Erwachsenen paradigmatische Reaktionen (Wörter derselben Wortklasse). Aichitson kam auch, wie die anderen Forscher, zu dem Resultat, dass man nicht einmal aus diesen Reaktionen die detaillierte mentale Karte trotz der riesigen Quantität an Informationen aus den Assoziationsexperimenten erstellen kann (Aichitson 1997:107).

In Weiterem wird die Funktion des mentalen Lexikons und dessen Struktur beim Lernen bzw. Fremdsprachenlernen erläutert.⁴⁹

⁴⁹ Die Funktion des mentalen Lexikons wird auch im Falle der Sprachstörungen und Aphasien benutzt.

4.2.1 Lernprozess

Die Assoziationen üben einen großen Einfluss auf die Lernprozesse aus. Ein sehr wichtiger Faktor und die Voraussetzung des Lernens ist das menschliche Gedächtnis. Man unterscheidet das Kurzzeitgedächtnis und Langzeitgedächtnis.⁵⁰

Es wurde schon erklärt, dass die Assoziationen Verbindungen sind, die sich unter bestimmten Bedingungen im Rahmen der psychischen Erscheinungen formen; die Auslösung des einen ruft das andere hervor.

Das Fremdsprachenlernen basiert auf der Analogie, Assoziation und Wiederholung.

Es gibt ein paar Prinzipien, die das Lernen leichter machen:

- Besser lernt man in der Verbindung auf etwas (d.h. etwas ähnliches, gegensätzliches, übergeordnetes, benachbartes, usw.).
- Besser lernt man in der Abhängigkeit von einer einfachen Regel.
- Besser erinnert sich man etwas, wenn das Material der Information irgendwie organisiert, und nicht zufällig und nur mechanisch angeordnet ist (vgl. Čermák 1994:39, in Janíková 2005: 43).

Janíková führt weiter in ihrem didaktischen Buch, es wurde bewiesen, dass es in dem Gehirn verschiedene Verbindungstypen unter den einzelnen Elementen des gespeicherten Wortschatzes existieren. Man kann die verschiedenen Assoziationen auch klassifizieren kann (vgl. Janíková 2005: 43).

Ganz effektiv ist bei dem Lernen die Benutzung der Methode des Brainstormings⁵¹. Auf ein gegebenes Wort führt man alle Assoziationen, die einem dazu einfielen, an. Diese verzeichnet man in einem Assoziogramm. Aus der didaktischen Sicht ist diese Methode ganz effektiv.

⁵⁰ Die Phasen des Gedächtnisprozesses: (1) Das Einprägen – die Kodierung (2) Die Aufbewahrung (3) Die Auslösung –die Reproduktion (Juříková 2009:49).

⁵¹ Brainstorming lässt sich als assoziative Denkweise interpretieren.

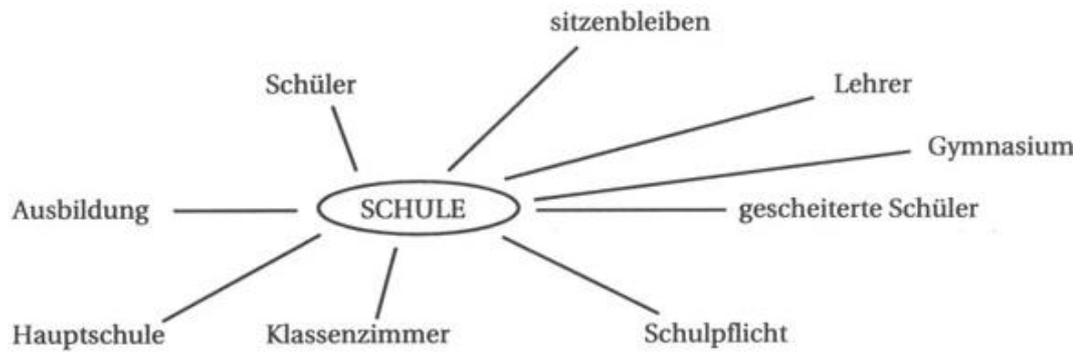


Abb. 3: Das Assoziogramm zu dem Wort *Schule*.

4.3 Die Beziehungen zwischen den Wörtern

Alle Wörter und Begriffe in dem Kopf eines Menschen werden also irgendwie assoziativ verknüpft, auf diese Weise entstehen verschiedene Beziehungen untereinander. Infolge der Methode des Assoziationsexperiments bekommt man zwar die Assoziationsantworten, jedoch von der vermutlichen Struktur des Wortgewebes erfährt man nichts. Warum es so ist, erklärt Aichitson folgenderweise: „Das liegt einerseits daran, dass jede Versuchsperson nur einmal auf ein bestimmtes Wort reagieren darf, und andererseits daran, dass die Verbindungen zwischen den Wörtern so mannigfaltig sind. So lauteten die zehn meistgenannten Antworten zu butter *bread, yellow, soft, fat, food, knife eggs, cream, milk* und *cheese*“ (Aichitson 1997: 107). Jede Art von Reaktion ist mit dem Reizwort auf verschiedene Weise verbunden und es entstehen semantische Beziehungen in dem mentalen Lexikon.

Es ist bekannt, dass die Beziehungen klassifiziert werden können. Bereits Ferdinand de Saussure (1857-1913), der Begründer des Strukturalismus, unterschied zwei Arten von Beziehungen - die syntagmatischen und die paradigmatischen (vgl. Černý 1996: 137).

Nach de Saussure wird die Beliebigkeit der Zeichen durch zwei Faktoren determiniert. Wichtige Faktoren in dieser Unterscheidung sind die sequentielle und die assoziative Betrachtungsweise. In der sequentiellen (syntaktischen) Betrachtungsweise sind die Glieder der Satzketten miteinander verbunden. Das Wort hat Elemente vor und hinter sich. Dagegen die assoziative Betrachtungsweise beschreibt, dass jedes Glied der Satzketten die Elemente neben sich hat. Das Wort wird also mit anderen Vorstellungen assoziiert (vgl. Hörmann 1977: 71).

Saussure erklärte weiter, dass die Elemente im Redefluss linear angeordnet seien; die Kombination solcher linear angeordneter Elemente wird von ihm als *Syntagma* (=Zusammengestelltes) bezeichnet. Die syntagmatischen Beziehungen sind Relationen in Presentia. Außerhalb der Rede bestehen assoziative Verbindungen. Diese Verbindungen nannte de Saussure Paradigma.

Paradigmatische Beziehungen werden als Relationen in Absentia bezeichnet⁵² (vgl. Hörmann 1977:71-72). Die Syntagmatik und Paradigmatik werden voneinander bedingt (vgl. Schippan 1984: 205).

In Hörmann (1977) wurden diese Theorien von de Saussure auf dem Satz:

Der Mann kommt aus Tirol

demonstriert. Mit dem Satz, den man auf der horizontalen Ebene liest, wird die sequentielle Betrachtungsweise gemeint. Es wird weiter nach Strukturen gesucht, die die einzelnen Wörter miteinander verbinden. Dagegen die assoziative Betrachtungsweise wird graphisch dargestellt folgenderweise:

geht
fährt
Der Mann kommt aus Tirol
heim
bald

Diese vertikale Reihung stellt die Assoziationen dar, die innerhalb des Redeflusses entstehen können und nicht ausgesprochen werden (vgl. Hörmann 1977: 71).

Die Ursachen der Intensität verschiedenen Assoziationen sind interessant:

- Syntagmatischen Assoziationen – hängen mit der alltäglichen Benutzung der Sprache zusammen.

⁵² Als es bereits in dem vorangehenden Kapitel angedeutet wurde, geben die Erwachsenen paradigmatische- und die Kinder syntagmatische Assoziationen. Ferdinand de Saussure benannte die Mechanismen, die da wirken als *Selektion* und *Kombination*. Die *Selektion* bedeutet: dass im aktuellen Sprachereignis aus einer Reihe paradigmatisch nebeneinanderstehenden Wörter eines ausgewählt wird. Dagegen der Mechanismus der *Kombination* bewirkt, dass beim Kind Stimulus und Response nicht in der Beziehung von Wörtern stehen, die-einander ersetzend – an dieselbe Stelle eines Satzrahmens treten könnten, sondern in der Beziehung von Wörtern, die in einem Satz normalerweise aufeinanderfolgen (Hörmann 1977: 78-79).

- Paradigmatische Assoziationen – zu erklären, ist etwas komplizierter. Im Spiel ist die Ähnlichkeit der Ausdrücke (stimulus – response) und eine Rolle spielt auch das Problem der Bedeutung.⁵³

Es existieren also zwei semantische Grundtypen der Zusammenhänge zwischen den Wörtern und zwar die syntagmatischen und die paradigmatischen Beziehungen. Diese werden in dem nächsten Unterkapitel näher gebracht, denn es tauchen aus der linguistischen Sicht sowohl Assoziationen des syntagmatischen, als auch des paradigmatischen Charakters auf.

4.3.1 Syntagmatische Beziehungen

Seit Jahren sind viele Linguisten der Ansicht, dass Lexeme Eigenschaften haben, auf denen ihr Fügungswert beruht.

Nach Porzig sei die Bereitschaft der Wörter, mit anderen Wörtern in Verbindungen einzugehen, bei den Wortarten unterschiedlich. Seiner Meinung nach binden Substantive an sich einen großen Kreis von Wörtern. Dagegen z.B. Verben oder Adjektive legen durch ihre Bedeutungen fest, welche Substantive mit ihnen kontextuale Beziehungen bilden können (Porzig 1934: in Schippan 1984: 206).

Es wurde schon klar, dass die syntagmatischen Beziehungen die Beziehungen zwischen den Worten auf der horizontalen Ebene ↔ untereinander sind.

Man gliedert diese Verhältnisse in zwei Aspekte, und zwar in syntaktische und semantische. Der syntaktische Aspekt betrifft z. B. die Valenz⁵⁴ des Wortes oder auch die Wortstellung innerhalb des Syntagmas.⁵⁵ Es gibt in diesem

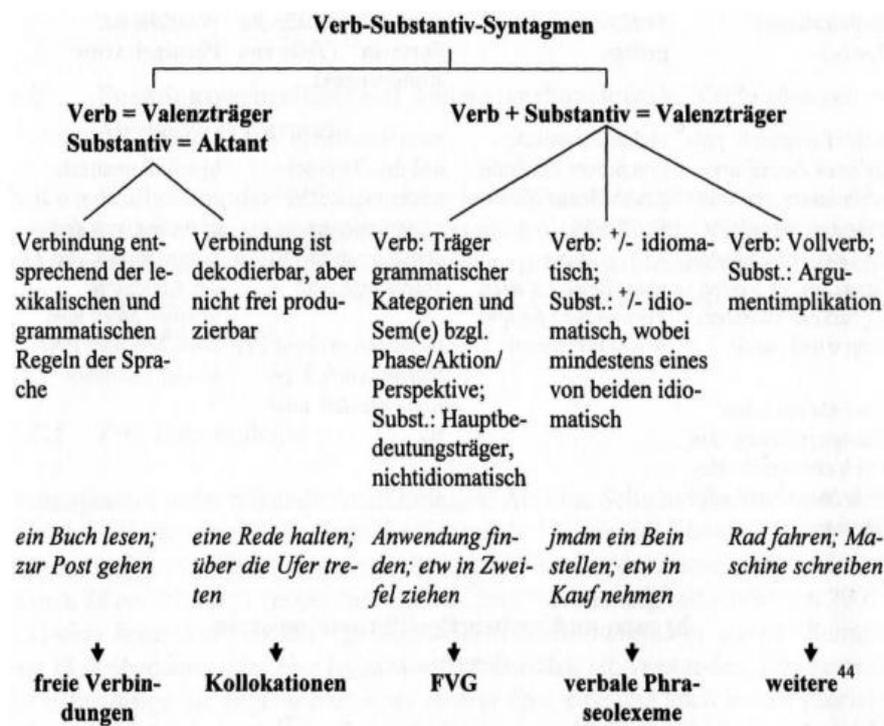
⁵³ Die Informationen wurden in der Vorlesung *Psycholinguistik* präsentiert.

⁵⁴ Die Valenz: „Eigenschaft eines Wortes, vor allem des Verbs, bestimmte andere Wörter grammatisch an sich zu binden.“ Auf der Webseite: <http://de.thefreedictionary.com/Valenztheorie> [2014-11-01]

Zusammenhang auch die semantische Valenz⁵⁶ (vgl. Janíková 2005: 68). Die Voraussetzungen für semantische Valenz und semantische Kompatibilität sind unterschiedlichen Charakters.

Schippan erklärt diese Erscheinung mit folgenden Worten:

„Kompatibilität bedeutet ‚Verträglichkeit‘, Inkompatibilität ‚Unverträglichkeit‘. Sie können durch die semantische Valenz bedingt sein. Semantische Valenz meint die semantisch begründete Fähigkeit eines Wortes oder eines Phraseologismus, durch Leerstellen, ‚Argumentstellen‘, in seiner semantischen Struktur bestimmte semantische ‚Partner‘ zu fordern“ (Schippan 1984: 206-207).



57

Abb. 4: Syntagmatische Beziehungen

⁵⁵ Beispielsweise das Verb *lernen* erfordert die Nominativ- und Akkusativergänzung (Janíková 2005: 68).

⁵⁶ Beispielsweise verbindet sich das Verb *sich lernen* aufgrund seiner Bedeutung mit den Begriffen wie *die Sprache, das Wort* u.a. Dieses Verb konnte aber nicht mit Worten wie *das Haus, die Möbel, die Schönheit* usw. verbunden werden (Janíková 2005: 68).

⁵⁷ Graphische Veranschaulichung der Syntagmatischen Beziehungen. Holzinger 2011 auf der Webseite: <http://www.uv.es/holzinge/Kollokationen-Vortrag.pdf> [2014-11-01]

Die syntagmatischen Beziehungen werden größtenteils semantisch geprägt und eine große Rolle spielen da die Bedeutungsimplikaturen. Das bedeutet, dass z. B. das Wort *gehen* das Wort *Fuß* impliziert. Solche Beziehungen werden im Grunde seiner Bedeutung selbst erzeugt (vgl. Janíková 2005: 68).

Eine weitere Form der syntagmatischen Beziehungen sind die sog. Kollokationen. Es geht um bestimmte Einheiten, die oft miteinander auftreten. Die Anwesenheit der einen bedingt das Auftreten der anderen.

Hausmann bestimmte Kollokation als „Verbindung von Wörtern mit begrenzter Kombinierbarkeit [...] Sie werden vom Sprecher als Kombinationen aus dem Gedächtnis abgerufen“ (Bahns 1997: 40). Nach Hausmann sind Kollokationen zweikomponentige Strukturen, die aus der sog. Basis und Kollokator bestehen.⁵⁸

Die Kollokationen werden nach ihrer Struktur weiter unterschieden. Benson/Benson/Ilson (1986) charakterisieren lexikalische und grammatische Kollokationen (vgl. Janíková 2005: 69).

Die lexikalischen Kollokationen setzen sich aus den Kombinationen der Namen oder Verben mit Substantiven, Adjektiven oder Adverbien zusammen. Nach Benson enthalten lexikalische Kollokationen kein untergeordnetes Element, sondern sie bestehen aus gleichberechtigten lexikalischen Gliedern (Benson 1985b: 62 in Bahns 1997: 42). Die konkreten Bestimmungen werden schematisch in Janíková (2005:69) angeführt:

- Substantiv + Verb (*Gelegenheit verpassen*)
- Substantiv + Substantiv (*Flasche Wein*)
- Adjektiv + Substantiv (*gute Gelegenheit*)
- Adverbium + Verb (*zentral liegen*).

⁵⁸ Unter dem Begriff Basis begriff Hausmann drei primäre Wortklassen: Substantiv, Verb und Adjektiv. Als Kollokator bezeichnete er Adjektive, Adverbien und Verben (Janíková 2005: 69-70).

Die grammatischen Kollokationen sind nach Benson (1997: 9ff) solche Wortverbindungen, die ein dominierendes Element (Substantiv, Verb, Adjektiv) und ein untergeordnetes Element (Präposition, Partikel) enthalten (Gevkalyuk 2009: 17)

Die Aufzählung der grammatischen Kollokationen steht in Janíková (2005):

a)

- Substantiv + Präposition: *Der Bestand an Waren.*
- Präposition + Substantiv: *Es geschah aus Versehen.*
- Substantiv + Infinitiv mit „zu“: *Es war mir eine Freude, Sie heute her zu sehen.*

b)

- Adjektiv + Präposition: *Diese Frucht ist reich an Vitamin C.*
- Adjektiv + Infinitiv mit „zu“: *Es ist empfehlenswert, einen Tisch vorher zu reservieren.*
- Adjektiv + dass – Satz: *Es ist notwendig, dass du hier bleibst.*

(Janíková 2005: 70)

Nach Hausman werden Kollokationen weiter in Fix- und Freikollokationen, und in spezifische und nicht-spezifische Kollokationen gegliedert.⁵⁹

In der gegenwärtigen Satzlehre wird der Ausdruck *syntagmatische* Beziehung meistens nicht mehr benutzt. Am häufigsten spricht man von *syntaktischen* Beziehungen.

⁵⁹ Beispiele und vieles mehr dazu steht in Janíková (2005: 70).

4.3.2 Paradigmatische Beziehungen

Unter dem Begriff paradigmatische Beziehungen versteht man die Verbindung der lexikalischen Einheiten auf der vertikalen \updownarrow Ebene. Es geht um gegenseitige Beziehungen der Wörter mit der Rücksicht auf ihre Bedeutung⁶⁰. Die Verhältnisse sind verschiedenen Charakters, Wörter können z.B. in einer Opposition zueinander stehen oder etwas Gemeinsames haben (vgl. Janíková 2005:66). Die einzelnen Typen der paradigmatischen Beziehungen werden unten näher gebracht.

Als eine der wichtigen Arten der lexikalischen Beziehungen ist die denotative und konnotative Zuordnung⁶¹. „Die paradigmatische Ordnung der Lexik widerspiegelt Beziehungen, die in der objektiven Realität existieren. Wenn wir z. B. Wörter wie *Tisch, Stuhl, Schrank, Möbel; rot, grün, gelb, blau* zusammenstellen so wissen wir aus unserem Umgang mit den Dingen, dass diese Wörter Gruppen bilden, dass sie zusammengehören, weil sachliche Beziehungen zwischen dem Bezeichneten in der objektiven Realität bestehen: Es handelt sich um Bezeichnungen für *Möbel* und für *Farben*. Die Ordnung des Wortschatzes ergibt sich aus der Bezeichnungsfunktion“ (Schippa 1984: 211 - 212).

Wenn die Elemente gleiche paradigmatische Beschaffenheit haben, können sie den gleichen Ort in der Redekette einnehmen. Das gilt aber nicht immer⁶² (vgl. Schippa 1984: 205).

⁶⁰ Der Terminus *Begriff* und seine Bedeutung spielt in der Semantik eine große Rolle.

⁶¹ Denotative Bedeutung: - situations- und kontextunabhängige, konstante Hauptbedeutung.
Konnotative Bedeutung: - trägt die assoziative Nebenbedeutung eines Ausdrucks.

Die Klasse von Objekten, die wir mit einem Lexem bezeichnen, die im jeweiligen Semem widerspiegelt werden, wird als denotative Bedeutung bezeichnet (Schippa 1984: 144).

Konnotationen sind zusätzliche, über Denotatsabbilder und – bewertungen hinausgehende informative Elemente, die sich mit dem Lexem verbinden (Schippa 1984:156).

⁶² Beispielsweise *Junge* und *Knabe* haben zwar die gleichen denotativen Bedeutungen, aber sie sind nicht ohne weiteres durcheinander zu ersetzen: *In dem Satz Die Jungen und Mädchen der 8. Klasse der Goethe-Oberschule haben am Sonntag Jugendweihe* kann *Jungen* nicht durch *Knaben* ersetzt werden, da *Knabe* als archaisch konnotiert ist (Schippa 1984: 205).

Die paradigmatischen Relationen sind am häufigsten Hyperonyme, Hyponyme, Synonyme und Antonyme. Man unterscheidet in weiterem Komplementarität, Konversionsgegensatz, Homonymie, Polysemie usw.

4.3.2.1 Synonymie

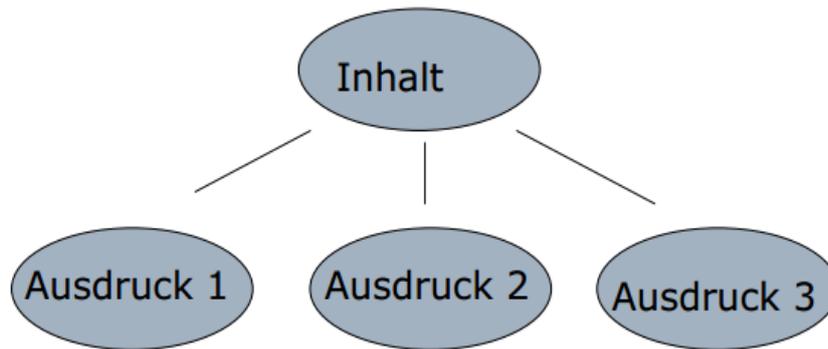
Der eigene Begriff *Synonymie* bezeichnet die Art der Bedeutungsbeziehungen zwischen bedeutungsähnlichen oder gleichen Ausdrücken. „Synonyme sind sprachliche Einheiten (auch Strukturen), die sich formal unterscheiden, aber ähnliche oder gleiche Bedeutung haben und deshalb in Sembestand übereinstimmen (bzw. die gleiche Information übermitteln können)“ (Schippan 1984: 217).

Es geht um zwei oder mehrere Ausdrücke, die inhaltlich übereinstimmen, jedoch verschiedene Ausdrucks sind. Schematisch $A=B$ (A ist durch B ersetzbar). Man unterscheidet totale, partielle und okkasionelle Synonyme.

Mit den totalen Synonymen sind die absoluten Synonyme gemeint, die aber selten vorkommen. Die Lexeme haben dieselbe deskriptive, expressive und soziale Bedeutung. Man findet diese meistens im Fachlexikon. Es kann z.B. um *Telefon* = *Fernsprecher*, oder verschiedenen Abkürzungen wie *U-Bahn* = *Untergrundbahn* gehen. Die partielle Synonymie wird durch die sekundäre Bedeutungsmerkmale unterscheidet, z. B. *schreiben* – *kritzeln*.

Die okkasionelle Synonymie ist nur ausnahmsweise auswechselbar. Nach Sabban wird die okkasionelle Synonymie folgenderweise beschrieben: Es sind Synonyme „deren Bild jedoch nicht streng, sondern nur ungefähr analog zum Original konstruiert ist“ (Sabban 1998: 299). Z.B. *Stöße* des schmutzigen Geschirrs. – *Pyramide* des schmutzigen Geschirrs.

Auf dem Schema unten wird gezeigt, dass ein Inhalt durch mehrere Ausdrücke geäußert werden kann.



63

Abb.: 5 Das Schema der synonymischen Beziehungen

4.3.2.2 Hyponymie - Hyperonymie

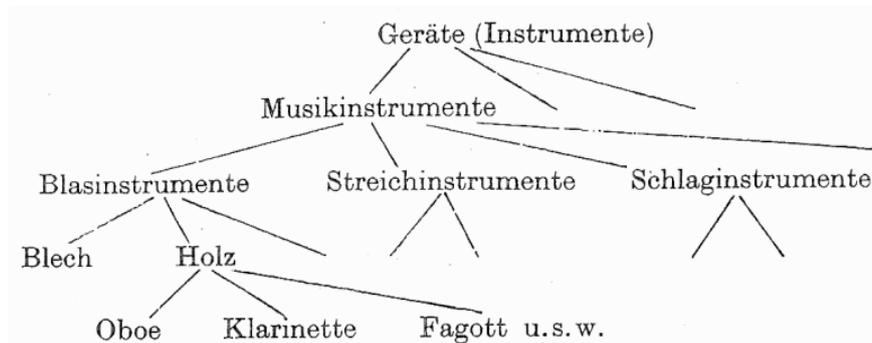
Unter dem Begriff Hyponymie versteht man die Beziehungen der Wörter, die in der Unterordnung zueinander stehen. Im Gegenteil dazu stellt die Hyperonymie die Beziehungen, die in der Überordnung sind, dar. Es ist im Grunde genommen eine Art der Hierarchie, die in den paradigmatischen Beziehungen oft auftritt.⁶⁴

Ein Hyperonym stellt also einen Oberbegriff dar, als ein Hyponym wird der Unterbegriff betrachtet, und die auf einer gleichen hierarchischen Ebene zusammen auftretenden Hyponyme eines gleichen Hyperonyms nennt man Kohyponyme.

An dem graphischen Beispiel unten kann man in der Hierarchie sehen, dass der Begriff *Geräte (Instrumente)* ein Hyperonym für *Musikinstrumente* ist. Umgekehrt der Begriff *Musikinstrumente* für *Geräte (Instrumente)* ein Hyponym darstellt. Als Kohyponyme sind hier in der Hierarchie *Oboe*, *Klarinette* und *Fagott* zu, Hyperonym *Holz*.

⁶³ Die Abbildung findet man auf der Webseite : http://kw.uni-paderborn.de/fileadmin/kw/institute-einrichtungen/germanistik-und-vergleichende-literaturwissenschaft/germanistik/Personal/Iakushevich/18.01.Semantik_1.pdf [2014-11-07]

⁶⁴ Ausführlich erklärt die Typen der Hierarchie Schippan (Siehe Schippan 1984: 213-217).



65

Abb. 6: Die Hierarchie

4.3.2.3 Antonymie

Unter Antonymie versteht man eine der Beziehungen der Gegensätzlichkeit. „Lyons fasst Antonyme nicht als Repräsentanten absolut gegensätzlicher Werte auf, sondern als Ausdruck relativer Polaritäten⁶⁶“ (Schippa 1984: 229). Zwei Wörter werden als Antonyme betrachtet, wenn sie entgegengesetzte Extreme definieren. Ein typisches Beispiel der Antonymie ist das Kontrapaar *alt – jung* wegen der Graduierbarkeit. Mit folgendem Beispiel wird die Antonymie demonstriert: „Wer nicht laut spricht, muss nicht unbedingt leise sprechen, was nicht teuer ist, muss nicht billig sein“ (Schippa 1984: 230). In diesem Falle geht es um keine *entweder-oder-Beziehung*.

4.3.2.4 Komplementarität

Die Komplementarität ist auch eine Art der Gegensatzbeziehung, jedoch geht es hier um eine *entweder-oder-Beziehung*. „Die gegensätzlichen Lexeme schließen einander aus. Zwischenstufen sind nicht möglich. [...] Die Behauptung

⁶⁵ Abbildung auf der Webseite: http://kw.uni-paderborn.de/fileadmin/kw/institute-einrichtungen/germanistik-und-vergleichende-literaturwissenschaft/germanistik/Personal/lakushevich/18.01.Semantik_1.pdf [2014-11-07]

⁶⁶ Polarität: verschiedene Erscheinungen der Gegensätzlichkeit. Nach der Stärke der Polarität wird die Antonymie, Komplementarität oder Konversität klassifiziert.

des einen impliziert die Verneinung des anderen“ (Schippan 1984: 230). Typisch für die Komplementarität ist, dass der eine Ausdruck den anderen negiert. Dieses Verhältnis entsteht z.B. zwischen folgenden Beziehungen, wie T. Schippan anführt: „Entweder *verheiratet* oder *unverheiratet*, *Mann* oder *Frau*, *belebt* oder *unbelebt*, *farblos* oder *farbig*, *bekannt* oder *unbekannt*“ (Schippan 1984: 230). Der Unterschied zwischen der Komplementarität und der Antonymie sieht Lyons darin, dass wenn man *nicht groß* sagt, bedeutet es nicht automatisch *klein*. (vgl. Fabricius-Hansen 1975: 14-16)

4.3.2.5 Konversität

Die Konversität ist neben der Antonymie und Komplementarität der dritte Typ der Opposition, bzw. Gegensätzlichkeit. Nach Löbner sind „zwei Ausdrücke zueinander konvers, wenn sie dieselbe Beziehung mit vertauschten Rollen ausdrücken“ (Löbner 2002: 128) Schippan führte dafür dieses Beispiel an: das Verb mieten setzt voraus, dass jemand vermietet, nehmen, dass jemand gibt, usw. (vgl. Schippan 1984: 231) Im Grunde genommen geht es eher um Paare als um Gegensätze.

Beispiele	Opposition	Definition	Log. Beziehung
<i>groß–klein</i> <i>Krieg–Frieden</i> <i>alles–nichts</i>	Antonymie	Gegenpole auf derselben Skala	inkompatibel ⁷
<i>über–unter</i> <i>vor–nach</i> <i>anzieh.–ausziehen</i>	direktionale Opposition	entgegengesetzte Richtungen auf einer Achse	inkompatibel ⁷
<i>gerade–ungerade</i> <i>Frau–Mann</i> <i>ja–nein</i>	Komplementarität	erschöpfende Alternative	komplementär
<i>Montag–Samstag</i> <i>blau–weiß</i> <i>drei–acht</i>	Heteronymie	mehrere Alternativen	inkompatibel ⁷
<i>kaufen–verkaufen</i> <i>dicker–dünner</i> <i>Aktiv–Passiv</i>	Konversität	dasselbe mit vertauschten Rollen	(unterschiedlich)

Abb. 7: Typen von Oppositionen (Löbner 2002: 130)

In der Abbildung 7 kann man alle Typen der Gegensätzlichkeit noch einmal in der Übersicht ansehen.

4.3.2.6 Inkompatibilität

Es wurde bereits in Kapitel 4.3.1 die syntagmatische Inkompatibilität erwähnt. In der paradigmatischen Betrachtung bedeutet die Inkompatibilität eine Art der Ausschließung, der Exklusion. Zwei Ausdrücke sind inkompatibel, wenn ihre Bedeutungen voneinander ausgeschlossen sind, wobei diese Ausdrücke größere semantische Gemeinsamkeiten aufweisen (vgl. Schippan 1992: 342). Beispielsweise *Am Morgen* bedeutet nicht am Nachmittag, nicht am Abend.

4.3.2.7 Homonymie

Die Homonymie⁶⁷ wird als die Beziehung der Gleichnamigkeit bezeichnet. Der Ausdruck ist gleich, wobei es mehrere Inhalte gibt, die kein gemeinsames Merkmal tragen.

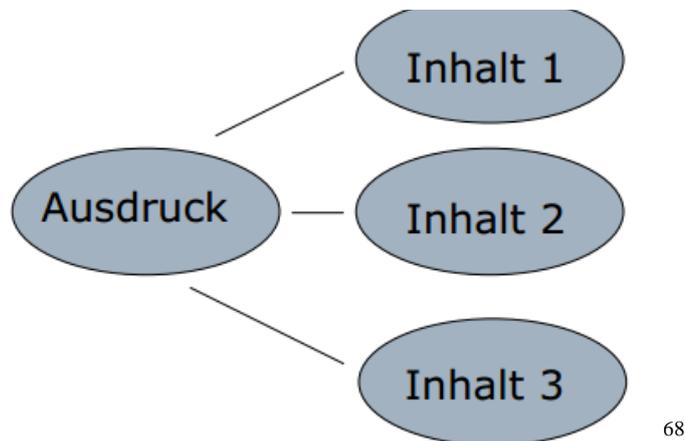


Abb.8: Schema der Homonymie

⁶⁷ Homonymie zusammen mit Polysemie gehören zur lexikalischen Ambiguität, die später erklärt wird.

⁶⁸ Abbildung auf der Webseite: http://kw.uni-paderborn.de/fileadmin/kw/institute-einrichtungen/germanistik-und-vergleichende-literaturwissenschaft/germanistik/Personal/Iakushevich/18.01.Semantik_I.pdf [2014-11-14]

Man führt dieses Phänomen am Beispiel des Wortes *die Bank* – Unter der ersten Bedeutung ist die Bank ein Institut gemeint, und die andere Bedeutung dieses Wortes versteht man als ein Gegenstand aus Holz oder Metall zum sitzen. Diese Wörter, die keine gemeinsamen Seme haben und nur formal gleich sind nennt man als *echte Homonymie*.

In weiterem Sinne unterscheidet man die *partielle Homonymie*. Diese besteht darin, dass es grammatische oder lexikalische Unterschiede bei den Ausdrücken gibt. Beispielsweise geht es um die Differenzierungen in der Wortart: *arm /Arm*, Genusunterschiede: *der/das Junge*, oder kann es um Substantive gehen, die nicht verwandt, jedoch gleichlautend sind: *der/die Leiter*.

Es werden in diesem Zusammenhang auch die homophone und homographe Ausdrücke unterschieden. Homophone werden zwar gleich ausgesprochen, aber anders geschrieben und vor allem haben sie verschiedene Bedeutungen, z.B. *Laib/Leib*. Homophone werden dagegen gleich geschrieben, aber unterschiedlich ausgesprochen, z. B. *modern/modern*.⁶⁹

Die Polysemie steht ganz nahe der Homonymie. „Das wichtigste Merkmal der eigentlichen Polysemie im Gegensatz zur Homonymie ist das Vorhandensein einer Verbindung zwischen den einzelnen Bedeutungen des Wortes“ (Weinreich 1963, in Köhler, Altmann, Piotrovski: 2005:458). In dem folgenden Kapitel wird der Polysemie gewidmet.

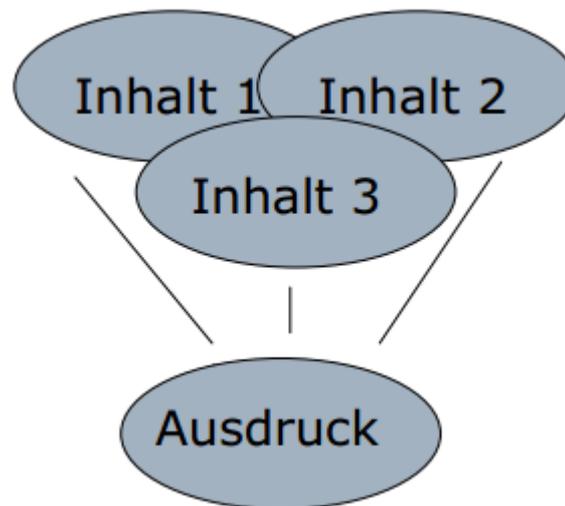
4.3.2.8 Polysemie

Als es bereits angedeutet wurde, gehört die Polysemie mit der Homonymie zu der lexikalischen Ambiguität. Es geht also auch in diesem Fall um die Mehrdeutigkeit von Wörtern. Ein Ausdruck hat mehrere Bedeutungen oder Bedeutungsvarianten, die voneinander hergeleitet sind und im Unterschied zu Homonymie haben die Ausdrücke gemeinsamen semantischen Zusammenhang.

⁶⁹ *modern* → heutig, neuzeitlich /*modern* → morschen, faulen

Die häufigen Arten der Polysemie ist die Metapher und Metonymie.⁷⁰

Tatsächlich geht es darum, dass eine sprachliche Form mehrere Bedeutungen besitzt, z.B. das Wort *Pferd* hat mehrere Bedeutungen, und zwar kann es sich um das Tier, um das Turngerät oder um die Schachfigur handeln.



71

Abb. 9: Schema der Polysemie

4.3.3 Wortfelder

Man geht davon aus, dass die Wörter und ihre Bedeutungen nicht als selbständige Einheiten im mentalen Lexikon stehen, sondern werden in vielfältigen Beziehungen untereinander, oder zu den anderen Wortbedeutungen gespeichert.

Die Wortfelder sind eine Variante der lexikalischen Beziehungen, wo nicht nur syntagmatische, sondern auch paradigmatische Beziehungen auftreten. Die

⁷⁰ Die Informationen wurden in der Vorlesung der Semantik präsentiert.

⁷¹ Abbildung auf der Seite: <http://kw.uni-paderborn.de/fileadmin/kw/institute-einrichtungen/germanistik-und-vergleichende-literaturwissenschaft/germanistik/Personal/Iakushevich/18.01.Semantik I.pdf> [2014-11-14]

Wortfeldtheorie geht auf den deutschen Linguisten, Jost Trier (1894-1970) zurück⁷².

Das Wortfeld bezeichnet eine größere Menge von Wörtern, die sinnverwandt sind. Es wurde auch von der Bedeutung als Zusammenhang gesprochen.

„Der Grundgedanke der Feldtheorie besteht in der Annahme, dass zwischen sprachlichen Einheiten regelmäßige Beziehungen bestehen, durch die mehr als jeweils zwei Glieder (Synonyme, Antonyme, Hyperonyme, Hyponyme, Kohyponyme) miteinander verbunden sind“ (Schippa 1984:233).

Es gibt eine ganze Reihe von Feldmodellen⁷³:

- onomasiologische Wortfelder
- Wortfelder, die paradigmatische und syntagmatische Beziehungen berücksichtigen
- Vereinigungen von Bezeichnungsbeziehungen und Bedeutungsbeziehungen ohne Angaben zu syntagmatischen Regeln
- „Komplexes Paradigma – Semantisches Netz“
- Kombination der syntagmatischen und paradigmatischen semischen Beschreibung

⁷² Bereits Ipsen hatte in den zwanziger Jahren die Idee vom „Bedeutungsfeld“. Der Feldbegriff von Trier wurde jedoch einflussreicher und wichtiger, als der von Ipsen. (vgl. Hörmann 1977:82) Porzig trug auch mit seiner Wortfeldtheorie bei, und zwar, dass er die parataktische und syntaktische Felder unterschied. Seiner Meinung nach bildet ein parataktisches Feld die Wörter, die an einer bestimmten Stelle eines syntaktischen Feldes austauschbar sind. (Schippa 1984: 233)

⁷³ Alle Feldmodelle findet man in Schippa (1984: 235-242).

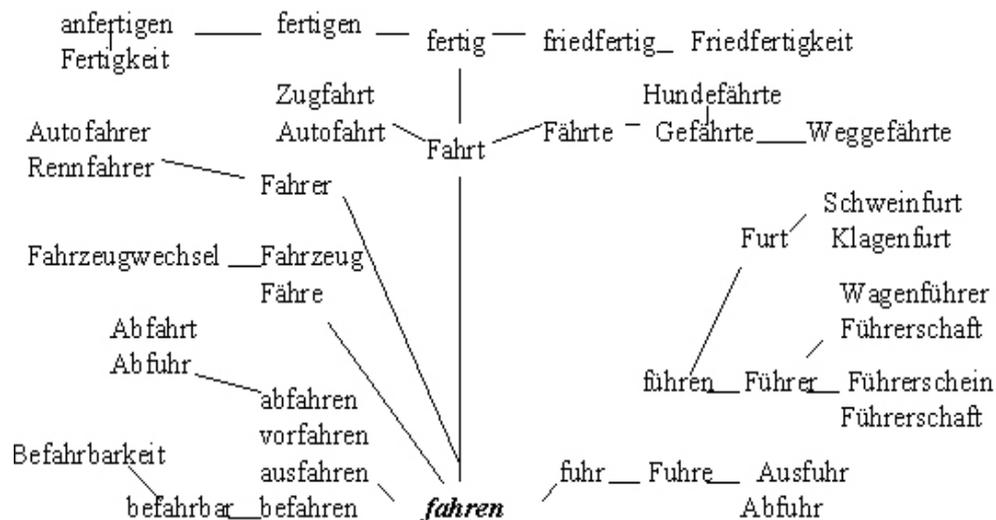


Abb. 10: Beispiel des Wortfeldes

4.3.3.1 Prototypentheorie

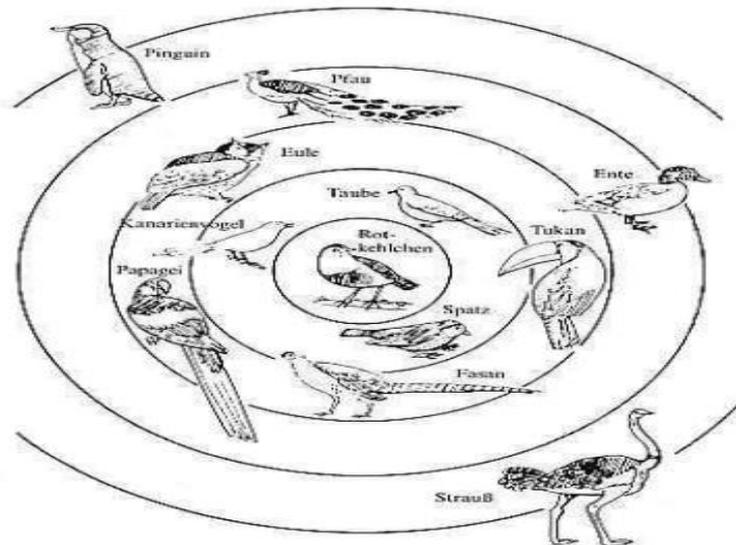
In dem Anschluss auf die Wortfeldtheorie scheint als wichtiger Punkt, die Prototypentheorie⁷⁴ zu erwähnen, denn auf den ersten Blick weist die graphische Darstellung der Prototypentheorie ähnliche Merkmale wie das Wortfeld, auf. Bringt man aber diese zwei Phänomene näher und vergleicht man sie, erfährt man, dass es gewisse Unterschiede gibt. „Roschs Prototypentheorie besagt, dass jeder von uns in der Lage ist, egal zu welcher Kultur er gehört, die Struktur einer Vielzahl von Kategorien zu denen es in der Regel auch Sprachliche Äquivalente in Form von Lexemen gibt, zu bestimmen“ (Tosun 2009: 4).

Nimmt man z. B. das Wort *Vogel*. Im Falle, dass es um Wortfeld geht, wird das Wort auf verschiedenste Weise assoziativ beschrieben (siehe das Beispiel in dem vorangehenden Kapitel 4.3.3). Es können also solche Wörter genannt werden: *Spatz, Adler, fliegen, Nest, Feder, Eier* usw.

Dagegen genügt diese „freie Form von Vorstellungen“ der prototypischen Theorie nicht. Es sollen gewisse Kriterien erfüllt werden, damit die bestimmten Ausdrücke

⁷⁴ Prototypentheorie gehört zu der kognitiven Semantik.

zusammenpassen. Jede Art von Vögeln muss sämtliche Attribute des Prototyps⁷⁵ aufweisen. Nur wenn diese genügend übereinstimmen, könnte die beliebige Art des Vogels als Vogel bezeichnet werden. Er muss also eine feste Anzahl von Vogelmerkmalen besitzen (vgl. Aichitson 1997: 65-66).



76

Abb. 11: Prototyp der Kategorie Vogel

In dem letzten Kapitel des ersten, theoretischen Teiles wurde die Lexik behandelt. Man deutete an, dass das Wort eine der primären Einheiten dieser Diplomarbeit ist. Es wurden Strukturen des mentalen Lexikons mit der Absicht nähergebracht, diese weiter in dem empirischen Teil zu untersuchen. Für eine empirische Forschung und damit verbundene problemlose Klassifikation der Ergebnisse werden die verschiedenen Typen der syntagmatischen und paradigmatischen Beziehungen aufgezählt und kurz erklärt.

Alle theoretischen Erkenntnisse werden bei der Analyse der Antworten in dem realisierten Assoziationsexperimenten benutzt.

⁷⁵ Prototyp ist der beste Repräsentant einer bestimmten Klasse.

⁷⁶ Die Abbildung in Aichitson (1997: 68) zeigt alle Vertreter der Kategorie Vogel. Alle Vögel im Abbild erfüllen bestimmte Kriterien, alle legen Eier, alle haben Feder und Schnabel. Der Prototyp ist also das beste Beispiel. Als sehr gutes Beispiel in dem mitteleuropäischen Sprachraum ist das Rotkehlchen. Am Rande stehen Pinguin und Strauß, als weniger treffende Beispiele.

II. Empirischer Teil

5. GEGENSTAND UND ZIEL DER UNTERSUCHUNG

Das Hauptziel des praktischen Teiles dieser vorliegenden Magisterarbeit ist, die Assoziationen der Hochschulstudenten auf Deutsch und auf Tschechisch aus der linguistischen Perspektive zu untersuchen, in Ordnung zu bringen, zu vergleichen und daraus Schlussfolgerungen zu ziehen.

Zuerst werden die Hypothesen aufgestellt, die auf den nachfolgenden Seiten bestätigt oder widerlegt werden. Weiter ist es nötig, die Studenten als Probanden zu charakterisieren, damit die eventuellen Anomalien und Besonderheiten mit der Berücksichtigung auf ihr Studienfach richtig erklärt werden können.

Nicht zuletzt muss die Auswahl der Reizwörter charakterisiert und begründet werden. Als Korpus der Informationen, bzw. Assoziationen, mit denen weiter gearbeitet wird, dient die Riesenmenge des ausgefüllten Assoziationstestens in der Form von Fragebogen. Konkret geht es um einhundert Teste.

Es werden die erforderlichen Assoziationen in verschiedenen Zusammenhängen untersucht und auch werden die interessanten Momente des Experimentierens hervorgehoben.

Am Ende dieses empirischen Teiles werden in dem Fazit die Ergebnisse in der Form von bestätigten oder widergelegten Hypothesen zusammengefasst und der Beitrag dieser Diplomarbeit resümiert.

5.1 Hypothesen

Für die Erforschung der Assoziationen wurden folgende Hypothesen aufgestellt:

- **H 1:** Die Erwachsenen geben mehr paradigmatischen Reaktionen. Das wird also auch bei den Hochschulstudenten in beiden Sprachen gelten.
- **H 2:** Die Anzahl der paradigmatischen und syntagmatischen Antworten wird in beiden Sprachen ähnlich sein.
- **H 3:** Es ist zu erwarten, dass mehr als die Hälfte der Primärantworten in beiden Sprachen übereinstimmen wird.
- **H 4:** Man setzt voraus, dass es in den Fällen, in denen eine Antwort zugleich auch ein Reizwort bildet, gleiche gegenseitige Reaktionen vorkommen.
- **H 5:** Häufigste Art der paradigmatischen Beziehungen wird die Gegensätzlichkeit sein.
- **H 6:** Von den Studenten der Germanistik erwartet man bestimmte Assoziationen in der Fachterminologie und weniger Lücken oder Nullantworten in der deutschen Version des Testes dank der guten Beherrschung der Sprache.
- **H 7:** Bei der schriftlichen Weise der Durchführung des Assoziationstestes kann manchmal zur Assoziationsverkettung kommen.

5.2 Charakteristik der Befragten

Dieses Experiment ist außergewöhnlich darin, dass daran Studenten aus der ganzen tschechischen Republik teilnahmen. Spezifisch handelt es sich um Germanistikstudenten. Für diese tschechischen Germanisten stellt die Beherrschung der Sprache eine Grundbasis für ihr ganzes Studienfach dar. Deshalb kann man vermuten, dass in diesem Fall mit einem hochwertigen Sprachmaterial gearbeitet wird.

In das Assoziationsexperiment schalteten sich sowohl die Frauen als auch die Männer ein, was jedoch nicht berücksichtigt und getrennt wurde, weil es da höchstwahrscheinlich eine Überzahl der Frauen gäbe. Man spricht also weiter allgemein nur von Germanisten.

Das Alter dieser Probanden spielt auch hier gar keine wichtige Rolle, weil das Experiment eher für die Studenten der letzten Studienjahre oder für die frischen Absolventen bestimmt war.

Es muss an dieser Stelle bemerkt werden, dass es nicht leicht war, die Assoziationsnorm nur von Probanden, die am Ende ihres Studiums, oder frische Absolventen sind, einzuhalten. Deshalb müssen dazu auch Assoziationen anderer Germanisten verschiedener Studienjahre hinzugefügt werden.

Schließlich gelang es, und man bekam für das Experiment ein spezielles Muster von 100 Probanden, die die deutsche Sprache in gleichem Maß gut beherrschen.

Es geht um die Germanisten von diesen Universitäten und Fächern:

- Palacký - Universität in Olmütz: Philosophische Fakultät - Studienfach *Germanistik*.
- Universität Pardubitz: Philosophische Fakultät – Studienfach *Wirtschaftsdeutsch*.

- Masaryk - Universität in Brunn: Philosophische Fakultät – Studienfächer: *Deutsche Sprache und Literatur, Übersetzungsarbeit der deutschen Sprache, Lehrberuf der deutschen Sprache.*
- Karls - Universität in Prag: Philosophische Fakultät – Studienfach: *Deutsche Sprache und Literatur.*
- Ostrauer Universität in Ostrau: Philosophische Fakultät – Studienfach: *Germanistik.*
- Westböhmische Universität in Pilsen: Philosophische Fakultät – Studienfach: *Germanistik.*

Die gesamte Zahl der Germanisten von den allen Universitäten betrug 100 Probanden. Die Zahl der Studenten von jeder Uni war unterschiedlich, gemeinhin aber galt: mindestens 10 Studenten vertraten jede Universität.⁷⁷

Auf welche Wörter reagiert wurde, erfährt man in dem nächsten Kapitel, wo die Reizwörter aufgezählt, und die Gründe für die Auswahl erläutert werden.

⁷⁷ Für weitere Untersuchungen wäre es möglich und höchstinteressant, Assoziationen zwischen den Germanisten dieser verschiedenen Universitäten zu vergleichen und zu beobachten. In dieser Arbeit widmet man sich diesem Vergleich jedoch nicht, weil diese als das Primärziel den Vergleich der Assoziationen auf Tschechisch und auf Deutsch hat.

5.3 Wörter in dem Assoziationsexperiment

Die Probandenaufstellung ist bereits bekannt, jetzt bleibt nichts anderes übrig, als die Reizwörtern vorzustellen.

Nach einer langen Überlegung kam man zu der Schlussfolgerung, dass die Reizwörterzahl in diesem Fall der linguistischen Analyse, die vor allem die Beziehungen zwischen den Wörtern in der lexikalischen Ebene untersucht, eine nicht so wichtige Rolle wie die Probandenzahl spielt. Für diese Zwecke wurde die Assoziationsnorm, die die Reizwörterliste über 100 Wörter empfiehlt, um 30 Wörter reduziert.

Man konzentrierte sich nur auf Substantive und auf Verben in dieser Arbeit.⁷⁸ Die Assoziationsliste wurde aus zwei Assoziationsnormen, und zwar aus der deutschen und der tschechischen zusammengesetzt und daran wurden ausgewählten linguistischen Fachausdrücken angeschlossen. Es geht um die Assoziationsnormen von Carl Gustav Jung, die insgesamt 100 Wörter zählen. Und die zweite, tschechische Norm, wurde von Zdeněk Novák benutzt, dessen Verzeichnis 150 Reizwörter zählt.

Von diesen zwei ausgewählten Listen der Assoziationsnormen, und gefügten Fachausdrücken wurde eine Liste, die insgesamt 70 Reizwörter enthält, erstellt. Davon waren 48 Substantive und 22 Verben. 13 Wörter findet man in den beiden Listen - es überlappen sich 9 Substantive und 4 Verben. Die Assoziationsliste wurde mit 12 Substantiven von Jung und 14 von Novák ergänzt. Die Ergänzung der Verben wurde folgend eingeteilt: 10 Verben kamen von Jung und 8 von Novák, wobei die gleichen, wie schon angeführt wurde, 4 Verben umfassen.

Konkret geht es um diese Reizwörter:

⁷⁸ Im Jungschen Verzeichnis und auch in der Liste von Novák werden auch die Adjektive untersucht. Für dieses Assoziationsexperiment ist die Untersuchung der Substantive und Verben genügend.

Kopf	<i>Vogel</i>
Wasser	<i>lügen</i>
Tisch	<i>Tod</i>
Nadel	<i>küssen</i>
Lampe	<i>Reise</i>
Brot	<i>Teil</i>
Kind	<i>Haus</i>
Frau	<i>Geld</i>
Kuh	<i>fallen</i>
waschen	<u>sparen</u>
zahlen	<u>pfeifen</u>
fürchten	<u>Junge</u>
schwimmen ⁷⁹	<u>warten</u>
<u>Präsident</u> ⁸⁰	<u>Blume</u>
<i>kochen</i>	<u>nehmen</u>
<i>Buch</i>	<u>Arbeit</u>
<i>fragen</i>	<u>schreiben</u>
<i>Angst</i>	<u>Butter</u>
<i>heiraten</i>	<u>erzählen</u>
<i>Braut</i>	<u>Auge</u>
<i>sterben</i>	<u>tropfen</u>
<i>Tinte</i>	<u>Stuhl</u>
<i>wählen</i>	<u>gehen</u>
<i>Hunger</i>	<u>Mädchen</u>
<i>Baum</i>	<u>lernen</u>
<i>streiten</i>	<u>Schmetterling</u>
	<u>Tier</u>
	<u>Arzt</u>
	<u>Spinne</u>
	<u>Mutter</u>
	<u>Vater</u>
	<u>Katze</u>

⁷⁹ Die **fettgedruckten** Wörter befinden sich sowohl bei Jung, als auch bei Novák. Die mit der *Kursive* bezeichneten kommen von den dt. Normen und unterstrichenen von den tschechischen.

⁸⁰ Das Wort **Präsident** als ein Reizwort, das interessante Assoziationen mit Bezugnahme auf die aktuelle politische Situation bringen kann, respektive wäre es möglich, durch das Assoziieren festzustellen, welcher Ansicht die Germanisten sind.

Man bemerkt, dass die Reizwörter aus der Liste von Jung mehr mit Emotionalität und verschiedenen Gefühlen verbunden sind, als die von Novák. Beispielsweise rufen die Wörter wie *Tod*, *Haus*, *Angst*, *küssen*, *streiten* oder *sterben* in vielen Menschen vermischte Gefühle hervor. Es bietet sich eine deutliche Erklärung, und zwar, dass die Liste von Jung zu diagnostischen Zwecken benutzt wurde.

5.3.1 Fachwörter

Der Assoziationstest wurde um ein paar Termini bereichert, die in der Germanistik eine Grundbasis für das ganze Studium bilden. Es geht um diese 12 Begriffe:

Linguistik,

Zeichen,

Stimulus,

Ikon,

Kohärenz,

Signifié,

langue,

Satz,

Onomastik,

Parataxe,

Sprecher,

Index.

Aus den Reaktionen erfährt man verschiedene Informationen. Erstens vermutet man, dass die Antwort bei bestimmten Reizen eindeutig wird, weil diese oft in einem thematischen Zusammenhang behandelt werden und in dem mentalen Lexikon irgendwie gespeichert sind.

Interessant wird auch der Vergleich mit den Reaktionen in der Muttersprache, also in der tschechischen Sprache, wenn fast nie in dem germanistischen Unterricht die tschechischen Äquivalente vorkommen. Zweitens wird dadurch der Einfluss des germanistischen Studiums auf diese Probanden beobachtet.

5.4 Das Testverfahren

In diesem Zeitpunkt ist die Teilnahme der Probanden und die Erstellung der Reizwörterliste bekannt. Es bleibt nichts anderes übrig, als nur den Verlauf des Experiments nahezubringen.

Für die Ausführung dieses Assoziationsexperimentes wurde die Variante des unkontrollierten schriftlichen Testes ausgewählt. Wie schon angeführt wurde, ist es nicht möglich, alle Probanden auf einen bestimmten Platz zu bringen, deshalb musste eine elektronische Variante des Fragebogens⁸¹ benutzt werden. Diese, wie schließlich auch alle andere, hat ihre Vorteile und Nachteile.

Ein eindeutiger Vorteil ist die Zeitökonomie. Weiter ist die elektronische Form deswegen günstig, weil man jede Antwort ohne Probleme lesen kann, man braucht keine Lupe zur Auflösung einiger Ausdrücke, die im Falle des Ausfüllens mit der Hand, unleserlich sein können. Ein Vorteil ist auch in einer übersichtlicheren Datenverarbeitung dieser elektronischen Variante.

Es bringt jedoch auch ein paar Nachteile mit sich. An dieser Stelle sind es folgende zu nennen: mögliche Autozensur und ein langes Nachdenken beim Ausfüllen. Jemand konnte diese Variante also als unzuverlässig bezeichnen, es wird jedoch angenommen, dass es sich an diesem Experiment reife Hochschulstudenten beteiligten, die das Wissenschaftsbewusstsein haben und man kann die Ergebnisse als relevant betrachten.

Mithilfe eines elektronischen Programms⁸² wurde ein Fragebogen mit 70 Reizwörtern in deutscher Sprache erstellt.

Zu dem elektronischen Hinweis wurden auch Instruktionen⁸³ hinzugefügt und an ausgewählte germanistische Studenten verschickt.

⁸¹ Die Methode, die für die Datensammlung den Fragebogen benutzt, ermöglicht eine große Anzahl von Probanden anzusprechen und damit auch eine große Menge der standardisierten Daten in einer relativ kurzen Zeit zu bekommen (vgl. Juřková 2009: 22).

⁸² Zu diesen Zwecken wurde das Fragebogen auf dieser Webseite benutzt: <http://www.netquest.cz/>

Wenn dieser Fragebogen von allen geforderten germanistischen Studenten ausgefüllt wurde, erreichte die Zahl noch nicht die Assoziationsnorm, die mindestens oder mehr als 100 Probanden verlangt.

Man musste also ungefähr 30 Germanisten, die noch nicht am Ende ihres Studiums sind, beschaffen. Schließlich hatte es keinen bedeutenden Einfluss auf die Qualität der Assoziationsantworten, weil diese keine Anfänger in dem Germanistikstudium waren.

Nach einer Woche wurden an dieselben Probanden wieder die Fragebogen, und zwar in der Muttersprache, geschickt. Die Instruktionen blieben gleich.

Innerhalb des Testens drückten viele Studenten ihr Interesse aus. Oft fragten sie, worum es eigentlich geht und worüber es geschrieben wird. Das Thema „Assoziationsexperiment“ fanden sie als ein der interessantestes überhaupt, und wollte dann über die festgestellten Ergebnisse Bescheid wissen. Es wurde besprochen, an diese Interessenten das Fazit zu schicken. Manche Germanisten kommentierten das Ausfüllen der tschechischen Version als schwieriger gegenüber der Version in deutscher Sprache. Die meisten Studenten führten an, dass es ihnen Spaß machte.

Wenn alle Assoziationen aus den beiden Sprachen gesammelt wurden, folgte eine Analyse und Klassifizierung der Assoziationsbeziehungen.

⁸³ Die Instruktionen mit der Erklärung, worum es eigentlich ging, lauteten: *„Hallo an alle Germanisten, ich bitte euch um eure Mitarbeit bei der Ermittlung der natürlichen Zusammenhänge der Wörter. Ich führe eine Erforschung für meine Diplomarbeit durch, mit dem Ziel festzustellen, wie die Germanisten auf Deutsch und in ihrer Muttersprache auf die angegebenen Stimuli assoziieren. Gerade ihr seid meine Zielgruppe von Probanden. Die Befragung nimmt euch nur ein paar Minuten ihrer Zeit ein und ist ganz anonym. Nach dem Aufschlagen des Hinweises lest immer jedes Einzelwort und in das freie Feldchen schreibt sofort das erste Wort, das euch nach dem Lesen einfällt. Es hängt nicht davon ab, was für ein Wort es sein wird. Zu dem Wort „Haus“ kann man z.B. „hoch“, „alt“ oder „unser“, usw. schreiben. Zu dem Wort „trinken“ kann man z. B. „Wasser“, „Durst“, „Glas“ oder etwas Anderes schreiben. Wichtig ist, schnell zu arbeiten, Wort für Wort zu nehmen und keines wegzulassen. Danke für eure Zeit. Mit herzlichem Gruß Andrea.“* Die Instruktionen zur schriftlichen Durchführung des Testes vgl. mit Novák (1998: 63).

5.5 Klassifizierung und Verarbeitung des Wortmaterials

Nach dem Abschluss der Assoziationssammlung folgte die Verarbeitung und Klassifizierung des gewonnenen Wortmaterials.

Experimente können verschiedene Informationen leisten⁸⁴. In diesem Falle wurde das ganze Interesse nur an die Assoziationsantworten und ihre gegenseitigen Beziehungen gerichtet.

Das Alter oder Geschlecht spielt also gar keine Rolle.

Man erfuhr, welche Wörter mit dem Stimulus-Wort verknüpft wurden und ob diese in der syntagmatischen oder paradigmatischen Beziehung zueinander stehen.

Zuerst wurde also nach den Primärantworten gesucht. Wenn alle Wörter, die am öftesten vorkamen, herausgefunden wurden, konnten diese weiter klassifiziert werden. Die Klassifikation wurde nach dem Muster von Novák durchgeführt. Man gliedert die gewonnenen Assoziationspaare in vier Hauptgruppen:

1. **Paradigmatische Assoziationen** (*Tisch – Stuhl*)
2. **Paradigmatisch-syntaktische Assoziationen** (*Farbe – der Augen*)
3. **Lexikalisch-syntagmatische Assoziationen** (*pfeifen – Flöte*)
4. **Syntagmatisch- syntaktische Assoziationen** (*Kater – miaut*)
5. **Absenz der Antwort**

(Novák: 1988: 111).

⁸⁴ Novák und Maršálová untersuchten die Assoziationen unter dem Einfluss verschiedener Faktoren. Es wurde in den Experimenten das Alter, das Geschlecht, der Geburtsort, der Wohnort, die Ausbildung des Probanden, die Ausbildung der Eltern oder z.B. der Beruf berücksichtigt.

5.6 Korpus der gewonnenen Daten

In dieser Forschung stehen insgesamt 14 000 Assoziationen zur Verfügung. Eine ausführliche Verarbeitung des ganzen Assoziationsmaterials war in dem Umfang dieser Diplomarbeit kaum möglich. Man konzentrierte sich also in der Analyse auf die am häufigsten vorkommenden Antworten, also auf die Primärantworten.

Man sammelte 7 000 Assoziationen auf Deutsch und 7 000 auf Tschechisch. Weiter wird es mit 2 343 deutschen-, und mit 2 295 tschechischen Primärassoziationen gearbeitet.

Konkret werden diese Primärantworten auf *Deutsch* gewonnen:

Kopf - Haare (22%), Wasser - trinken (30%), nehmen - geben (44%), Vater - Mutter (65%), erzählen - Märchen (32%), Arbeit - Geld (17%), Linguistik-Sprachwissenschaft (21%), Lampe - Licht (71%), pfeifen - Pfeife (18%), Ikon-Symbol (29%), Blume - Tulpe (10%), streiten - Streit (11%), Hunger - Essen (35%), Geld - verdienen (14%), waschen - Wäsche (16%), Zeichen - Symbol (15%), Butter - Brot (64%), fragen - antworten (46%), Haus - Garten (16%), heiraten - Hochzeit (32%), Nadel - Faden (31%), Baum - Blatt (16%), Sprecher - Hörer (27%), zahlen - Geld (19%), Kuh - Milch (45%), Satz - Wort (43%), schwimmen - Wasser (35%), Index - Ikon (25%), Tod - Leben (18%), Stuhl - Tisch (75%), küssen - Liebe (29%), Brot - Butter (53%), Katze - Hund (55%), sparen - Geld (65%), Spinne - Angst (37%), Auge - blau (22%), tropfen - Wasser (37%), Teil - Ganze (31%), Kohärenz - Kohäsion (23%), Tisch - Stuhl (60%), sterben - leben (29%), Buch - lesen (45%), Mutter - Vater (56%), wählen - Wahl (23%), Braut - Bräutigam (35%), Stimulus - Reaktion (16%), gehen - laufen (35%), Schmetterling - Frühling (14%), Tinte - Feder (24%), warten - Bus (14%), Kind - Eltern (26%), Präsident - Zeman (14%), fallen - Boden (10%), Parataxe - Hypotaxe (47%), Junge - Mädchen (56%), Angst - Spinne (21%), Arzt - weiß (17%), Frau - Mann (67%), schreiben - Brief (33%), Signifié - Signifiant (53%), Reise - Urlaub (14%), lernen - Schule (27%), kochen - essen (19%), langue -

parole (58%), Tier - Hund (34%), lügen - Lüge (17%), Onomastik - Namenkunde (47%), Vogel - fliegen (23%), fürchten - Angst (51%), Mädchen - Junge (69%)

Primärantworten auf *Tschechisch*:

Hlava - vlasy (28%), voda - pít (12%), vzít - brát (23%), otec - matka (62%), vyprávět - příběh (40%), práce - peníze (30%), lingvistika - jazykověda (41%), lampa - světlo (76%), pískat - píšťalka (25%), ikon - symbol (18%), květina - růže (16%), hádat se - hádka (15%), hlad - jídlo (43%), peníze - peněženka (16%), umývat - nádobí (22%), znak - symbol (23%), máslo - chléb (47%), ptát se - otázka (46%), dům - střecha (16%), brát se - svatba (42%), jehla - nit (69%), strom - list (36%), mluvčí - tiskový (12%), platit - peníze (42%), kráva - mléko (36%), věta - slovo (61%), plavat - voda (38%), index - ikon (16%), smrt - konec (22%), židle - stůl (72%), líbat - rty (20%), chléb - máslo (32%), kočka - pes (51%), šetřit - peníze (62%), pavouk - pavučina (19%), oko - zub (21%), kapat - voda (54%), část - celek (51%), koherence - koheze (23%), stůl - židle (58%), zemřít - smrt (17%), kniha - číst (20%), matka - otec (57%), volit - prezident (27%), nevěsta - ženich (56%), stimul - podnět (46%), jít - pěšky (15%), motýl - křídla (19%), inkoust - pero (51%), čekat - dlouho (14%), dítě - rodiče (20%), prezident - Zeman (15%), padat - dolů (23%), souřadnost - pořadnost (58%), chlapec - děvče (52%), strach - obava (19%), lékař - doktor (32%), žena - muž (66%), psát - dopis (35%), signifikant - signifikant (47%), cesta - cíl (24%), učit se - škola (21%), vařit - jídlo (38%), langue - parole (55%), zvíře - pes (57%), lhát - lež (24%), onomastika - jména (46%), pták - létat (18%), bát se - strach (46%), děvče - chlapec (40%).

5.7 Die Analyse der Korpora

Bei der Sortierung der Assoziationen ist man an verschiedensten Reaktionen gestoßen, die zwar nicht am häufigsten auftraten, ihr Vorkommen war jedoch bemerkenswert.

An dieser Stelle muss man bemerken, dass es in den beiden Fragebogen sehr wenige Rechtschreibfehler gab und man musste nur ab und zu die Antwort korrigieren. Die grammatischen oder orthographischen Fehler, die beim Assoziieren entstanden, wurden wahrscheinlich aus Zeitgründen gemacht. Es tauchten fast keine, oder nur wenige Nullantworten auf. Die phonetischen Assoziationen waren auch nicht so oft vorhanden. Öfter tauchen diese wahrscheinlich bei den kleineren Kindern auf.

Ein paar **phonetische Assoziationsantworten auf Deutsch** sind hier zu nennen:

Die Beziehung *Vater - Kater* könnte man zwar als eine phonetische Assoziation betrachten, das Wort *Kater* könnte jedoch als Synonym für einen hübschen Mann, in diesem Fall für einen hübschen Vater, stehen.

Weitere Fälle der phonetischen Assoziationen waren:

*Erzählen - zählen, Lampe - Schlampe, ikon - ikea, streiten - streiken, Geld - Gold
Baum - Raum, Baum - braun, Satz - Spatz, Satz - Ersatz, Stuhl - Kuhl, küssen -
müssen, küssen - grüßen, Katze - Spatze, Mutter - Butter, wählen - zählen, Braut -
Kraut, Tinte - Tante, schreiben - schreien, kochen - kosten, Tier - Tür, lügen -
liegen.*

Phonetische Assoziationsantworten auf Tschechisch:

Die Auftauchung der phonetischen Assoziationen in der tschechischen Sprache ist wesentlich seltener als auf Deutsch:

Kráva – káva, kráva - tráva, onomastika - mást, pískat - prskat, pískat - viskat,

In den beiden Versionen des Testes fand man als Assoziationen verschiedenen

Namen.

Es waren z. B.: *Vater - Anja Plaschg, Arbeit - Marcel, Linguistik - Rinas, ikon - Saussure, ikon - Andrej Rublew, ikon - Beyonce, ikon - Panna Marie, prezident - Zeman, prezident - Masaryk, prezident - Havel, prezident - Miloš, lernen - Amos Komenský, Onomastik - Spáčilová, Onomastik - Libuška, matka - Katka, onomastika - Martina, motýl - Emanuel, lingvistika - Karlík, lingvistika - Čermák, lingvistika - Křížková, langue - Jacobson, cesta - Klus, volit - Schwarzenberg, otec - Praotec Čech, kočka - Kotylda*

Es wurde mit verschiedenartigen **Produkten** assoziiert:

Wasser - Mattoni, Butter - Madeta, máslo - Flora, Kuh - Milka, kráva - Milka, Reise - Ramstein (Benennung des Songs von der Gruppe Rammstein), kniha - pýcha a předsudek.

Festgelegte Ausdrücke und Sprüche:

Arbeit - macht frei, jehla - kupka sena, chléb - vezdejší, oko - za oko, oko – zub, hlava – ramena (kolena, palce), lhát - krátké nohy, kapat – karbid.

Fremdwörter:

Kochen - Supper, chlapec - boy, vzít - take, platit - cash, pískat - whistle, Präsident - pussy

Vulgarismen:

Lampe - Schlampe, prezident - Kunda, prezident - blbec

Mit dem Reizwort *Präsident* kamen in beiden Sprachen eher negative Assoziationen, was also wahrscheinlich mit der gegenwärtigen politischen Situation zusammenhängt. Die Aufzählung aller Assoziationen auf das Reizwort *Präsident* steht in dem Anhang zur Verfügung.

5.8 Die Überprüfung der Hypothesen

Man folgt in diesen weiteren Unterkapiteln mit dem Überprüfen der aufgestellten Hypothesen. Diese werden entweder bestätigt, oder widergelegt.

5.8.1 Hypothese 1:

„Die Erwachsenen geben mehr paradigmatischen Reaktionen. Das wird also auch bei den Hochschulstudenten in beiden Sprachen gelten.“

Um diese Hypothese überprüfen zu können, musste man zuerst die Beziehungen zwischen allen Reizwörtern und ihren Primärantworten analysieren, die Beziehungen benennen und in vier Gruppen⁸⁵ teilen. Weiter war nötig, die Anzahl der einzelnen Beziehungen festzustellen und diese mit einem Koeffizient⁸⁶ zu multiplizieren, um die Prozentzahl jeder Beziehung zu bekommen. Mithilfe des gewonnenen Koeffizienten wurden die Prozentanzahlen schnell bekannt.

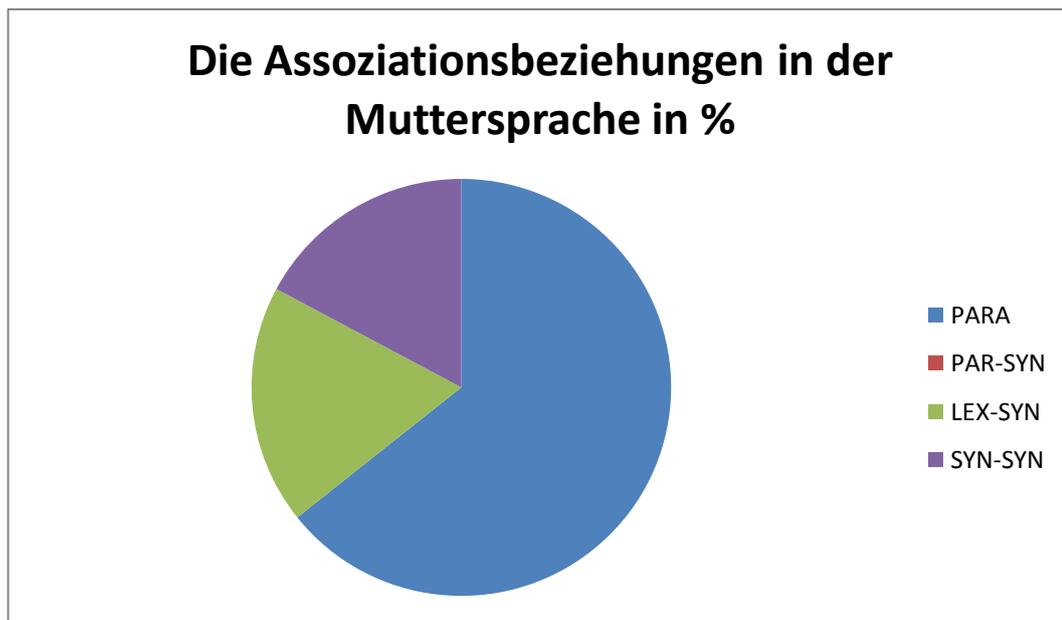


Graphik 1: lexikalische Beziehungen im Deutschen

⁸⁵ Siehe Kap. 5.5, S. 61

⁸⁶ Für Berechnung wurde ein Koeffizient $k = \frac{100}{70}$, wo 100% durch 70 Antworten dividiert wurde. Man gewann das Ergebnis: $k = 1,43\%$.

Aus dem Diagramm ist es abzulesen, dass am meisten die paradigmatischen Assoziationen auftraten (PARA=66%), weiter gab es in geringerem Maß lexikalisch-syntagmatische (LEX-SYN=23%) und syntagmatisch-syntaktische Assoziationen (SYN-SYN=11%)⁸⁷. Unter den Assoziationen in deutscher Sprache gab es gar keine paradigmatisch-syntaktischen (PAR-SYN=0%) Assoziationsbeziehungen.⁸⁸



Graphik 2: lexikalische Beziehungen im Tschechischen

Aus dem Diagramm, das die Prozentzahl der Assoziationsantworten darstellt, geht gleich auf den ersten Blick hervor, dass die meisten Probanden wieder die paradigmatischen Assoziationen bildeten; in den konkreten Zahlen ausgedrückt: PARA=64%, LEX-SYN=19%, SYN-SYN=17%, PAR-SYN=0%

⁸⁷ PARA=Paradigmatische Assoziation, PAR-SYN=Paradigmatisch-syntaktische Ass., LEX-SYN=Lexikalisch-syntagmatische Ass., SYN-SYN=Syntagmatisch-syntaktische Ass.

Damit wurde die Hypothese, dass die Hochschulstudenten meistens die paradigmatischen Assoziationen geben, bestätigt. Nachgewiesen wurde auch, dass dieses Resultat in den beiden Sprachen gilt.

5.8.2 Hypothese 2:

„Die Anzahl der paradigmatischen und syntagmatischen Antworten wird in beiden Sprachen ähnlich sein.“

Mit dem Hinblick auf die Ergebnisse, die in dem Zusammenhang mit der Bestätigung der ersten Hypothese entstanden, sieht man, dass die Assoziationsantworten in beiden Sprachen ziemlich gleich sind. Das wird also in der Tabelle unten übersichtlicher ausgedrückt.

	Deutsche Primärassoziationen	Tschechische Primärassoziationen
PARA	66%	64%
PAR-SYN	0%	0%
LEX-SYN	23%	19%
SYN-SYN	11%	17%

Tabelle 1: Vergleich der lexikalischen Beziehungen

Es ist eindeutig zu konstatieren, dass die Prozentzahlen der paradigmatischen Primärassoziationen in den beiden Sprachen vergleichbar sind. Das ist durch die Anzahl der paradigmatischen Antworten zu beweisen, die in den beiden Sprachen mehr als die Hälfte umfassen. Einige eindeutige Beispiele sind hier zu nennen: *Tinte – Feder, Frau - Mann, Kopf – Haare, Baum – Blatt, oko – zub, motýl – křídla, stůl – židle, lampa – světlo.*

Keine von den gesamten Primärassoziationen war in der paradigmatisch-syntaktischen Beziehung. Das erklärt man mit der Tatsache, dass die

Erwachsenen, also die Studenten zugleich, häufig paradigmatisch assoziieren. Dieser Typus von Relation nähert sich eher den syntagmatischen Relationen, weil auch in diesem Fall Sequenzen gebildet werden können.

Ein paar Unterschiede sieht man jedoch in der Vergleichung der deutschen und der tschechischen lexikalisch-syntagmatischen Primärassoziationen. Im Deutschen ist ein bemerkbarer Zuwachs dieser Relationen als im Tschechischen. Es sind z. B. folgende Primärantworten: *schwimmen – Wasser, küssen – Liebe, pfeifen – Pfeife, fallen – Boden, platit – peníze, lhát – lež, umírat – smrt, hádat se – hádka*. In diesem Fall wurde es meistens mit einem Verb auf das Substantivreizwort assoziiert.

Bei der letzten Gruppe der syntagmatisch-syntaktischen Primärassoziationen verzeichnete man im Vergleich zum Deutschen einen Anstieg der Assoziationen im Tschechischen. Beispiele dafür: *kochen – Essen, sparen – Geld, schreiben – Brief, erzählen – Märchen, jít – pěšky, líbat – rty, vařit – jídlo, šetřit – peníze*.

Die Unterschiede sind aber in keinem Fall so markant, dass man die zweite Hypothese nicht bestätigen konnte. Man antwortet also mit JA, die Anzahl der paradigmatischen und syntagmatischen Antworten ist in beiden Sprachen ähnlich.

5.8.3 Hypothese 3:

„Es ist zu erwarten, dass mehr als die Hälfte der Primärantworten in beiden Sprachen übereinstimmen wird.“

Zum konkreten Anblick steht unten eine Tabelle, die eine Übersicht über die Primärantworten, die in den beiden Sprachen übereinstimmen, präsentiert.

Reizwort	Deutsche Primärassoziation	Tschechische Primärassoziation
Kopf/hlava	Haare	vlasý
Wasser/voda	trinken	pít
Vater/otec	Mutter	matka
Arbeit/práce	Geld	peníze
Linguistik/lingvistika	Sprachwissenschaft	jazykověda
Lampe/lampa	Licht	světlo
Pfeifen/pískat	Pfeife	píšťalka
Ikon/ikon	Symbol	Symbol
Streiten/hádat se	Streit	hádká
Hunger/hlad	Essen	jídlo
Zeichen/znak	Symbol	Symbol
Butter/máslo	Brot	chléb
heiraten/ženit se	Hochzeit	svatba
Nadel/jehla	Faden	nit
Baum/strom	Blatt	list
zahlen/platit	Geld	peníze
Kuh/kráva	Milch	mléko
Satz/věta	Wort	slovo
schwimmen/plavat	Wasser	voda
Index/index	Ikon	ikon
Stuhl/židle	Tisch	stůl
Brot/chléb	Butter	máslo

Katze/kočka	Hund	pes
sparen/šetřit	Geld	peníze
tropfen/kapat	Wasser	voda
Teil/část	Ganze	celek
Kohärenz/koherence	Kohäsion	koheze
Tisch/stůl	Stuhl	židle
Buch/kniha	lesen	číst
Mutter/matka	Vater	otec
Braut/nevěsta	Bräutigam	ženich
Tinte/inkoust	Feder	pero
Kind/dítě	Eltern	rodiče
Präsident/prezident	Zeman	Zeman
Parataxe/souřadnost	Hypotaxe	podřadnost
Junge/chlapec	Mädchen	dívka
Frau/žena	Mann	muž
schreiben/psát	Brief	dopis
Signifié/signifié	Signifiant	signifiant
lernen/učit se	Schule	škola
Langue/langue	parole	parole
Tier/zvíře	Hund	pes
lügen/lhát	Lüge	lež
Onomastik/onomastika	Namenkunde	jména
Vogel/pták	fliegen	létat
fürchten/bát se	Angst	strach
Mädchen/děvče	Junge	Chlapec

Tabelle 2: Übereinstimmung der Primärantworten

Von allen 70 Assoziationsantworten wurden 47 aufgesucht, die in den beiden Sprachen als gleiche Primärantworten vorkommen. Prozentuell ausgedrückt beträgt die Übereinstimmung insgesamt 67,2%. Davon gehören 62,9% den Substantiven und 4,29 den Verben.

Mit solchen Ergebnissen muss eindeutig die dritte Hypothese bestätigt werden. An dieser Stelle werden noch die Ergebnisse dieses Experiments mit Primärantworten der deutschen und tschechischen Assoziationsnormen verglichen, ob es auch die Deutschen und Tschechen in Assoziationsexperimenten, die früher durchgeführt wurden, ähnlich wie die Probanden dieses Experimentes assoziieren. Zuerst werden Ergebnisse der deutschen Assoziationsnormen von Jung mit dem gewonnenen Assoziationsmaterial in der Tabelle unten verglichen.

Reizwort	Primärantwort (JUNG) ⁸⁹	Gegenwärtige Primärantwort
Kopf	Fuß	Haare
Wasser	blau, Meer	trinken
Tisch	Stuhl	Stuhl
Nadel	Faden	Faden
Lampe	Licht	Licht
Brot	essen	Butter
Kind	Mutter	Eltern
Kuh	Milch	Milch
Frau	Mann	Mann
waschen	sauber	Wäsche
zahlen	Geld	Geld
fürchten	Angst	Angst
schwimmen	Wasser	Wasser

Tabelle 3: Vergleich der gewonnenen Assoziationen mit denen von Jung

Man kann aus der Tabelle herauslesen, dass die Assoziationen, die die Probanden in dem Jahre 1980 gaben, sehr ähnlich den heutigen sind. Es ist jedoch eine große

⁸⁹ Primärantworten auf die Anreize der Assoziationsnormen von JUNG siehe Kast: 1980: 226-264.

Diskrepanz zwischen dem Assoziationspaar *Brot - essen*, und *Brot – Butter* zu bemerken. Einerseits ist die Differenz in der Beziehung zu beachten, und zwar, dass das Paar *Brot – essen* syntagmatische Beziehung vertritt, und *Brot - Butter* eine paradigmatische Relation ist, und andererseits ist auch merkwürdig, dass das Wort *Butter* früher nur mit einer Wert von 6% im Vergleich zu dem Wort *essen* mit 25% vertreten wurde. Beachtenswert ist es darum, weil in dem gegenwärtigen Assoziationsexperiment *Brot* mit dem Assoziationswort *Butter* (mit 53%) eine, man kann sagen, feste Assoziation bildet.

In gleicher Weise werden auch die gegenwärtigen tschechischen Primärassoziationen mit den tschechischen Assoziationsnormen verglichen.

Reizwort	Primärantwort (NOVÁK) ⁹⁰	Gegenwärtige Primärantwort
Hlava	vlasý	vlasý
Voda	teče	pít
Stůl	židle	židle
Jehla	nit	nit
Lampa	světlo	světlo
Chléb	jídlo	máslo
Dítě	malé	rodiče
Kráva	mléko	mléko
Žena	muž	muž
umývat	nádobí	nádobí
platit	peníze	peníze
bát se	strach	strach
plavat	voda	voda

Tabelle 4: Vergleich der gewonnenen Assoziationen mit denen von Novák

⁹⁰ Primärantworten auf die Anreize der Assoziationsnormen von Novák siehe Novák 1988: 41-110.

Ohne Zweifel ist die Übereinstimmung der Primärantworten auch in dem tschechischen Vergleich deutlich.

Die Bestätigung der Hypothese, dass es in einem hohen Maß die Primärantworten in den beiden Sprachen übereinstimmen, kann dieser Beweis des häufigen Auftretens in beiden älteren deutschen und tschechischen Assoziationsnormen nur unterstützen. Zusammenfassend sagt man resolut JA, es stimmt mehr als die Hälfte der Primärantworten in beiden Sprachen überein.

5.8.4 Hypothese 4:

„Man setzt voraus, dass es in den Fällen, wo eine Antwort zugleich auch ein Reizwort bildet, gleiche gegenseitige Reaktionen vorkommen.“

Es gibt 10 Wortpaare⁹¹, an denen man überprüfen kann, ob sie in dem mentalen Lexikon wechselseitig gespeichert sind.

Reizwort	Assoziation	%	Reizwort	Assoziation	%
Vater	Mutter	65	Mutter	Vater	56
Butter	Brot	64	Brot	Butter	53
Stuhl	Tisch	75	Tisch	Stuhl	60
Junge	Mädchen	56	Mädchen	Junge	69
Spinne	Angst	37	Angst	Spinne	21

Tabelle 5: Wechselseitige Übereinstimmung der Assoziationen mit Reizwörter im Deutschen

⁹¹ In den beiden Fällen geht es um die Primärassoziationen.

Die Ergebnisse in dieser Tabelle der deutschen Assoziationen führen eindeutig zu dem Schluss, dass alle diese Wortpaare fest in dem Kopf zusammen gespeichert sind.

Als eine Primärassoziation oft das Wort *Geld* vorkam; es war eine Antwort auf diese Stimuli: *Arbeit - Geld, sparen – Geld, zahlen – Geld*. Wenn *Geld* jedoch als Reizwort auftrat, bekam man eine Assoziation: *verdienen*. Das ist aber nur eine einzige Ausnahme.

Ob die gleiche Speicherung gilt auch in der tschechischen Assoziierung, kann man in der folgenden Tabelle feststellen:

Reizwort	Assoziation	%	Reizwort	Assoziation	%
otec	matka	62	matka	otec	57
máslo	chléb	47	chléb	máslo	32
židle	stůl	72	stůl	židle	58
chlapec	dívka	56	děvče	chlapec	40
pavouk	pavučina	19			

Tabelle 6: Wechselseitige Übereinstimmung der Assoziationen mit Reizwörter im Tschechischen

Auch diese Tabelle gab eine ziemlich eindeutige Antwort, und zwar, dass die Regel der gegenseitigen Speicherung in dem Kopf auf Tschechisch nicht hundertprozentig gilt. Eine Ausnahme ist hier zu bemerken, und zwar bei dem Wortpaar *pavouk – pavučina*. Im Deutschen wurde auf *pavouk (Spinne)* mit *Angst* assoziiert, und deshalb funktionierte dieses Assoziationspaar wechselseitig funktionierte. Die hier entstandene Assoziation *pavučina* kann man nicht weiter beobachten, weil sie sich nicht in der Reizwörterliste befand.

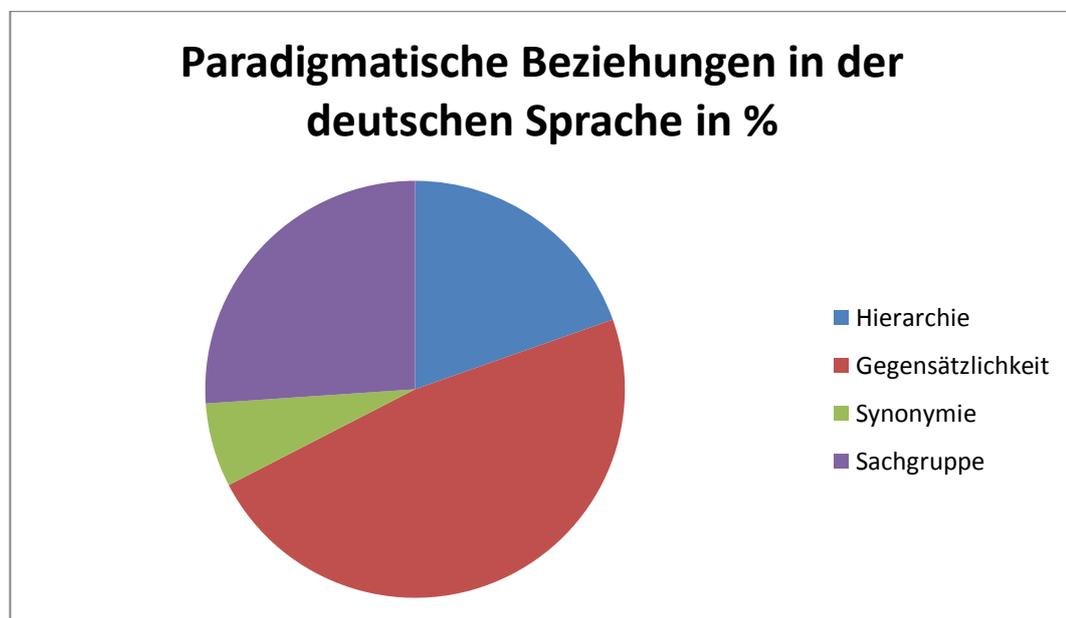
Ohne Rücksicht auf ein paar Kleinigkeiten, die den ganzen Eindruck nicht stören, nimmt man auch diese Hypothese als bestätigt erledigen.

5.8.5 Hypothese 5:

„Häufigste Art der paradigmatischen Beziehungen wird in den beiden Sprachen die Gegensätzlichkeit sein.“

Es wurde schon die Prozentanzahl der einzelnen Relationen bekannt. Aus der Gesamtzahl, die an 66% der paradigmatischen und 34% der syntagmatischen Relationen im Deutschen, und an 64% der paradigmatischen und 36% der syntagmatischen im Tschechischen zählt, werden an dieser Stelle nur die Beziehungen im Rahmen des Paradigmas untersucht.

Die Beschreibung der paradigmatischen Relationen bringt Kapitel 4.3.2 dieser Magisterarbeit. Um einen übersichtlicheren Vergleich vorzulegen, wurden diese Relationen in vier Hauptgruppen eingeteilt.⁹² Man spricht von der Gruppe der Hierarchie (Hyponyme, Hyperonyme und Kohyponyme), der Gegensätzlichkeit (Antonymie, Komplementarität und Konversität), der Synonymie und der Sachgruppe.



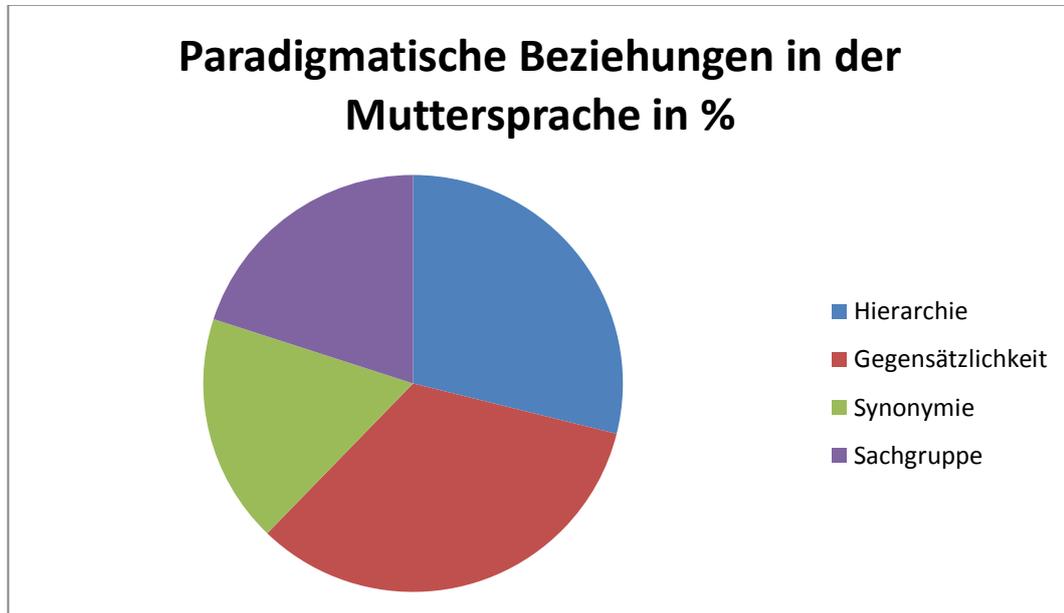
Graphik 3: semantische Beziehungen im Deutschen

⁹² Die Einteilung wurde nach dem Muster von Jana Hodysová durchgeführt (vgl. Hodysová 2013: 76).

Wie dem Diagramm deutlich zu entnehmen ist, wurde im Deutschen ganz eindeutig die Gruppe der Gegensätzlichkeit mit fast 50 % im Übergewicht. Einige Beispiele dafür: *Vater – Mutter, fragen – antworten, Tod – Leben, Stimulus – Reaktion*.

Auf dem zweiten Platz steht die Sachgruppe mit 26% mit diesen Wortpaaren: *Butter – Brot, Nadel – Faden, Kuh – Milch, Arbeit – Geld*. Die Sachgruppe wurde von der Gruppe der Hierarchie gefolgt, und zwar mit dem Wert von 20 %. Es geht um folgende Paare: *Blume – Tulpe, Kopf – Haare, Ikon – Symbol, Baum – Blatt*. Und als seltenste Art von paradigmatischen Antworten zeigte sich die Gruppe der Synonymie mit 7 %. Synonymische Wortpaare: *Linguistik – Sprachwissenschaft, Onomastik – Namenkunde*.

Ob es Unterschiede in den paradigmatischen Beziehungen in der Muttersprache gibt, ist aus dem folgenden Diagramm unten klar abzulesen.



Graphik 4: semantische Beziehungen im Tschechischen

In diesem Falle sind die Ergebnisse auf den ersten Blick bestimmt ausgewogener, als im Diagramm der deutschen Relationen. Nichtsdestoweniger gewann auch in diesem Fall die Gruppe der Gegensätzlichkeit, und zwar mit 33%. Die

Gegensätzlichkeit wurde durch Ausdrücke, wie *dítě – rodiče, děvče – chlapec, matka - otec*, oder *nevěsta – ženich* vertreten. Mit 29% folgte die Gruppe der Hierarchie mit den Beispielen *dům – střecha, motýl – křídla, květina – růže, peníze – peněženka*. Mit vergleichbaren Werten kommen in der Reihenfolge nach der Hierarchie die Sachgruppe (20%) und die Synonymie (18%) vor. Die Belege für die Sachgruppe sind: *chléb – máslo, kráva – mléko, práce – peníze, jehla – nit*. Am überraschendsten ist der Zuwachs der synonymischen Relationen in der Muttersprache. Als Belege werden diese Paare angeführt: *stimul – podnět, smrt – konec, lékař – doktor*.

Es wurde nachgewiesen, dass die häufigste Art der paradigmatischen Beziehungen die Gegensätzlichkeit erschien.

5.8.6 Hypothese 6:

„Von den Studenten der Germanistik erwartet man bestimmte Assoziationen in der Fachterminologie und weniger Lücken oder Nullantworten in der deutschen Version des Testes dank der guten Beherrschung der Sprache.“

Bei der Aufstellung der Hypothesen vermutete man, dass es auf die angegebenen Fachreizwörter mit bestimmten Reaktionen assoziiert wurde. Das hängt u. a. mit der Weise des Lernens ab, weil es schon lange bekannt ist, dass das Assoziationslernen, also das Lernen in Zusammenhängen, dieses effektiver machte.

Beim Studium der Germanistik, und vor allem der Linguistik wird auf bestimmten Fachausdrücken aufgebaut. Diese sollten also bei den Germanisten sehr stark und fest in ihrem mentalen Lexikon gespeichert werden. Man setze voraus, dass es vor allem auf die Dichotomien von Saussure eindeutig assoziiert wurde, z.B. auf *lange* mit *parole*. usw. Probleme könnten entstehen, wenn einige Fachausdrücke auf Tschechisch assoziiert werden sollen, weil das ganze Studium der Germanistik nur in deutscher Sprache verlief.

In der folgenden Tabelle unten stehen also 12 ausgewählte Fachausdrücke zur Überprüfung.

Reizwort D	erwartete Assoziatio n	Assoziation im Experimen t	Reizwort CZ	Erwarte te Assoziat ion	Assoziation im Experiment
Ikon	* ⁹³	<u>Symbol</u>	ikon	*	<u>Symbol</u>
Linguistik	<i>Sprachwiss enschaft</i>	<u>Sprachwiss enschaft</u>	lingvistika	<i>Jazykově da</i>	<u>jazykověda</u>
Zeichen	*	<u>Symbol</u>	znak	*	<u>symbol</u>
Sprecher	<i>Hörer</i>	<u>Hörer</u>	mluvčí	<i>poslucha č</i>	<u>tiskový</u>
Satz	<i>Wort, Text</i>	<u>Wort</u>	věta	<i>slovo, text</i>	<u>slovo</u>
Index	*	Ikon	index	*	ikon
Kohärenz	<i>Kohäsion</i>	<u>Kohäsion</u>	koherence	<i>koheze</i>	<u>koheze</u>
Stimulus	<i>Reaktion</i>	<u>Reaktion</u>	stimul	<i>reakce</i>	<u>podnět</u>
Parataxe	<i>Hypotaxe</i>	<u>Hypotaxe</u>	souřadnost	<i>podřadn ost</i>	<u>podřadnost</u>
Signifié	<i>Signifiant</i>	<u>Signifiant</u>	signifié	<i>signifiant</i>	<u>signifiant</u>
langue	<i>parole</i>	<u>parole</u>	langue	<i>parole</i>	<u>parole</u>
Onomastik	<i>Namenkun de</i>	<u>Namenkund e</u>	onomastika	<i>nauka o jménech</i>	<u>jména</u>

Tabelle 7: Vergleich der erwarteten Fachausdrücke mit den erworbenen

⁹³ Unter den erwarteten Assoziationen mit einem Asteriskus konnte eine der beliebigen Zeichenarten stehen.

Man sieht, dass mit allen erwarteten Assoziationen im Deutschen, die tatsächlichen Assoziationen übereinstimmen. Ein paar Unterschiede gibt es zwischen der Erwartung und der Tatsache im Tschechischen.

Drei Assoziationspaare unterschieden sich. Bei den differenten Antworten wie z.B. *onomastika – jména* anstatt *Nauka o jménech*, oder *stimul – podnět* anstatt *reakce* ist die Lage nicht so ernst, weil es im Grunde genommen um Synonyme geht. Die Differenz bei dem Assoziationspaar *mluvčí – tiskový* anstatt *posluchač* ist in diesem Fall überraschend, weil da keine germanistische Prägung zu spüren ist. Erklärung dafür kann die übersetzte Form ins Tschechische sein, weil für Muttersprachler z. B. das Wort *mluvčí* mehr in dem Alltag mit *tiskový* konnotiert. Im Deutschen wurde jedoch bewiesen, dass *Sprecher – Hörer* ein festes linguistisches Paar bilden.⁹⁴

Von dem mannigfaltigen Wortmaterial wurde nur an ein paar grammatische Fehler gestoßen. Es konnte sich aber auch z.B. um einige Tippfehler handeln. Die Gesamtzahl der Lücken waren nur sechs fehlende Antworten aus dem ganzen gesammelten Wortmaterial, und zwar fehlten diese Assoziationen bei den Fachwörtern. Es wurden zwei Lücken bei dem Reizwort *Kohärenz*, zwei Lücken bei *Onomastik* und je nach einer Lücke bei *Signifié* und *langue*.

Eine Merkwürdigkeit bei der Analyse der fünften Hypothese ist hier zu nennen: die häufige Assoziation auf verschiedene Fachreizwörter war die wichtige linguistische Persönlichkeit **Ferdinand de Saussure** (in den Fragebogen kam meistens nur die Form *Saussure* vor).⁹⁵ Obwohl man die Reaktion *Saussure* in den Fragebogen beider Sprachen oft fand, tauchte diese kein einziges Mal als Primärassoziation auf.

Ansonsten wurde dieses Faktum, dass die Germanisten ohne Zweifel durch das Studium der Germanistik beeinflusst wurden, bestätigt.

⁹⁴ Z. B. die Rolle des Sprechers und Hörers in dem Kommunikationsmodell.

⁹⁵ In manchen Fällen mit schlechter Schreibweise (z.B. saussere, Sausure, sausur, u.ä.)

5.8.7 Hypothese 7:

„Bei der schriftlichen Weise der Durchführung des Assoziationstestes kann manchmal zur Assoziationsverkettung kommen.“

Diese Hypothese kann man an dieser Stelle eindeutig widerlegen. Es wurde in keinem Fragebogen an gewisse Assoziationen gestoßen, die mit dem vorigen Reizwort eine Assoziationskette bilden oder zusammenhängen konnten.

In diesem Fall wurde die schriftliche Durchführung des Assoziationstestes als verlässlich bezeichnet.

6. FAZIT

Mit diesem Experiment knüpfte man an das durchgeführte linguistische Assoziationsexperiment von Jana Hodysová, wo die Assoziationen der gymnasialen Studenten analysiert wurden.

Diese Magisterarbeit setzte sich zum Ziel die Assoziationen der tschechischen Germanisten in der deutschen Sprache und in ihrer Muttersprache aus der linguistischen Sicht zu vergleichen. Die Probanden waren Germanisten von sechs verschiedenen tschechischen Universitäten. Zur Analyse stand ein mannigfaltiges Wortmaterial von insgesamt 14 000 Assoziationen zur Verfügung, wobei Aufmerksamkeit nur den Primärassoziationen gewidmet wurde.

Vor der Verarbeitung und Analyse des gewonnenen Wortmaterials stellte man sieben Hypothesen auf, die in dem empirischen Teil dieser Arbeit überprüft wurden.

Es wurde festgestellt und zugleich bestätigt, dass die Germanisten im Übergewicht paradigmatisch assoziierten. Diese Tatsache wurde in beiden Sprachen bestätigt.

Es zeigte sich, dass auch die Anzahl der paradigmatischen und syntagmatischen Assoziationen in beiden Sprachen ganz analog war. Dieses Phänomen könnte auf eine ähnliche Struktur des mentalen Lexikons beider Sprachen hinweisen. Man kann also vermuten, dass es etwas wie ein bilingualer Charakter der Speicherung in dem subjektiven Lexikon existiert.

Diese Theorie bestätigte auch die überprüfte Hypothese, dass sich insgesamt 67,2 % der Primärassoziationen in beiden Sprachen überlappten. Es wurde auch an viele Ähnlichkeiten in dem Vergleich der tschechischen und der deutschen Assoziationsnormen mit den Ergebnissen aus diesem Assoziationsexperiment gestoßen.

Es wurde auch bewiesen, dass die Wortpaare in dem Kopf wechselseitig gespeichert wurden, z.B. *Junge* wird immer mit *Mädchen* und *Mädchen* mit *Junge* in den beiden Sprachen gespeichert.

Als häufigste Art der paradigmatischen Assoziationen wurde die *Gegensätzlichkeit* bezeichnet. Dieses galt wieder in den beiden Sprachen, wobei

es in der deutschen Sprache einen größeren Teil der gegensätzlichen Relationen als in der Muttersprache, gab.

Weiter überprüfte man, ob das Studium der Germanistik Einfluss auf die Speicherung der Assoziationen in dem mentalen Lexikon ausübte. Ziemlich eindeutig wurde auch diese Hypothese bestätigt, weil es sich eine gute Beherrschung der Sprache, bzw. der Fachtermini, zeigte.

Zuletzt beobachtete man eine mögliche Verkettung der Assoziationen, was jedenfalls widergelegt wurde.

Nach der Beurteilung der aufgestellten Hypothesen kann man behaupten, dass es offenbar zwei Systeme der Speicherung in dem subjektiven Lexikon existieren, das muttersprachliche und das fremdsprachliche System, wobei die Anordnung in beiden vergleichbar ist.

Die erworbenen Ergebnisse können effektiv zu den didaktischen Zwecken, konkret beim Fremdsprachenlernen, ausgenutzt werden. Wie es bewiesen wurde, sind die Wörter im mentalen Lexikon in Assoziationspaaren gespeichert. Diese Tatsache könnte bei der Aneignung des Wortschatzes eine bedeutende Rolle spielen. Es ist deshalb empfehlenswert, eine assoziative Methode beim Vokabellernen verwenden, d.h. dass ein neues Wort nicht isoliert, sondern in Verbindung zu einem anderen, bekannten Wort präsentiert werden soll.

7. RESÜMEE

Die vorliegende Diplomarbeit beschäftigt sich mit dem Assoziationsexperiment aus der linguistischen Sicht. Das Ziel dieser Arbeit besteht im Vergleichen der Wortassoziationen der Hochschulstudenten des Faches Germanistik in deutscher Sprache und in der Muttersprache.

Diese Arbeit besteht aus zwei Hauptteilen. Im ersten, theoretischen Teil befasste man sich mit dem Terminus der Assoziation, mit ihrer Herkunft und ihrer Ausnutzung; es werden u. a. die wichtigsten Persönlichkeiten vorgestellt, die mit diesem Thema zusammenhängen.

Der Terminus wird aus der philosophischen, psychologischen, psycholinguistischen und linguistischen Sicht nähergebracht.

Hinzugefügt werden alle Erfordernisse, die zu den Assoziationen oder zum Assoziieren gehören.

Bedeutende Aufmerksamkeit wird dem eigentlichen Assoziationsexperiment gewidmet. Es werden die wichtigsten Termini, die wichtigsten Persönlichkeiten, durchgeführte Experimente, sowie Typen der Assoziationsexperimente, vorgestellt.

Das letzte Kapitel des theoretischen Teiles befasst sich mit der Untersuchung der Lexik. Man skizziert die Prinzipien der Speicherung im mentalen Lexikon, weiter untersucht man die Beziehungen in der lexikalischen Ebene. Aufmerksamkeit wird vor allem auf die syntagmatischen und paradigmatischen Relationen gerichtet.

Der zweite, empirische Teil benutzt die erworbene Theorie in der Praxis. Zuerst werden die Hypothesen aufgestellt, die dann bestätigt oder widerlegt werden. Die Probanden, die sich an dem Assoziationsexperiment beteiligten, werden vorgestellt, die Auswahl der Reizwörter wird erläutert und die Reizwörterliste bekanntgemacht. Weiter widmet man sich dem gesammelten Wortmaterials.

Es werden aus der Gesamtmenge die Primärantworten aufgesucht, die den Hauptgegenstand der Forschung bildeten. Die Primärassoziationen werden von verschiedensten Gesichtspunkten beobachtet und analysiert.

FAZIT:

Nach dem Auswerten der Hypothesen wurde bewiesen, dass die Germanisten in beiden Sprachen auf ähnliche Weise assoziieren, dass im Übergewicht die paradigmatischen Beziehungen vorkommen, dass die Assoziationsinhalte in dem mentalen Lexikon beiderseitig gespeichert werden und dass die Beziehung der Gegensätzlichkeit die häufigste Art der paradigmatischen Relationen ist.

8. RESUMÉ

Předložená diplomová práce se zabývá asociačním experimentem z pohledu lingvisty. Cílem práce bylo srovnání slovních asociací v češtině a v němčině u vysokoškolských studentů germanistiky. Navázalo se tak na výzkum, který byl realizován v jiném asociačním experimentu se studenty gymnázia.

Práce je rozdělena do dvou hlavních částí. První, teoretická část se zabývá pojmem *asociace*, jejím původem a využitím. Také jsou zmíněny důležité osobnosti, které s tímto fenoménem souvisí.

Pojem *asociace* je přiblížen z různých hledisek, a to z filozofického, psychologického, psycholingvistického a lingvistického.

Významná část pozornosti byla věnována samotnému asociačnímu experimentu. Na tomto místě bylo pojednáno o důležitých pojmech, osobnostech, asociačních normách, provedených experimentech, o typech asociačních experimentů a o mnohém dalším.

Poslední kapitola teoretické části zkoumala lexiku. Byly nastíněny principy ukládání v mentálním lexikonu, dále byla pozornost věnována lexikálním a významovým vztahům mezi slovy. Pozornost byla orientována především na syntagmatické a paradigmatické vztahy.

V druhé, empirické části je použita nabytá teorie v praxi. Nejprve byly sestaveny hypotézy, které se v průběhu výzkumu jedna po druhé potvrdily či vyvracely. Dále byla nastíněna sestava vzorku respondentů, kteří se asociačního experimentu zúčastnili. Mimo jiné byl také zdůvodněn a zveřejněn výběr podnětných slov v asociačním testu. V dalších krocích následovala analýza získaných dat.

Z celkového množství odpovědí byly vyhledány a určeny primární asociace, které tvoří hlavní předmět výzkumu. Tyto asociace byly zkoumány a analyzovány z různých hledisek.

Shrneme-li přínos práce, bylo z provedených výzkumů zjištěno, že germanisté v obou jazycích asociují obdobným způsobem, že převládaly paradigmatické vztahy odpovědí, že jsou asociační obsahy vzájemně uloženy v mentálním lexikonu, a že nejčastějším druhem paradigmatických vztahů byla protikladnost.

BIBLIOGRAPHIE

- AICHTSON, J. 1997: *Wörter im Kopf: eine Einführung in das mentale Lexikon*. Tübingen.
- ALTMANN, G.T.M. 2005: *Výstup na babylonskou věž*. Edice paprsek.
- BAHNS, J. 1997: *Kollokationen und Wortschatzarbeit im Englischunterricht*. Tübingen.
- BROCKHAUS 2009: *Psychologie: Fühlen, Denken und Verhalten verstehen*. Leipzig, Mannheim.
- ČERNÝ, J. 1996: *Dějiny lingvistiky*. Olomouc: Votobia.
- DORSCH, F. 1987: *Psychologisches Wörterbuch*. Stuttgart: Verlag Hans Huber.
- ENGELKAMP, J. 1974: *Psycholinguistik*. München: Wilhelm Fink Verlag.
- FABRICIUS-HANSEN, C. 1975: *Transformative, intransformative und kursive Verben*. Tübingen: de Gruyter.
- FIEDLER, P. 2010: *Verhaltenstherapie mon amour*. Stuttgart.
- FREUD, S. 1972: *Die Traumdeutung. Band II*. Frankfurt am Main: S. Fischer.
- GEVKALYUK, K. 2009: *Kollokationen im DaF-Unterricht*. Berlin.
- HODYSOVÁ, J. 2013: *Assoziationsexperiment aus linguistischer Sicht*.
- HÖRMANN, H. 1977: *Psychologie der Sprache*. Berlin etc.: Springer-Verlag.
- JANÍKOVÁ, V. 2005: *Osvojování cizojazyčné slovní zásoby*. Brno.
- JAROŠEVSKIJ, M.G. 1988: *Dějiny Psychologie*. Pravda.
- JUNG, C.G. 1984: *Grundfragen zur Praxis. Grundwerk Band 1*. Düsseldorf: Walter Verlag.
- JUNG, C.G. 1995: *Experimentelle Untersuchungen*. Düsseldorf: Walter Verlag.
- JUŘÍKOVÁ, V. 2009: *Úvod do psychologické teorie*. Opava: Optys.
- KAST, V. 1980: *Das Assoziationsexperiment in der therapeutischen Praxis*. Fellbach: Bonz Verlag.
- KAST, V. 2014: *Die Tiefenpsychologie nach C.G.Jung*. Ostfildern: Patmos Verlag.

- KÖHLER, R., ALTMANN, G., PIOTROVSKI, R.G. 2005: *Quantitative Linguistik*.
- KUNZMANN, P., BURKARD, F.P., WIEDMANN, F. 1991: *dtv-Atlas Philosophie*. München: Deutscher Taschenbuch Verlag.
- LÖBNER, S. 2002: *Semantik*. de Gruyter Studienbuch.
- MARŠÁLOVÁ, L. 1980: *Psycholingvistická analýza vývinu lexiky*. Bratislava: Slovenské pedagogické nakladateľstvo.
- NAKONEČNÝ, M. 1995: *Průvodce dějinami psychologie*. Praha.
- NOVÁK, Z. 1988: *Volné slovní párové asociace v češtině*. Praha: Československá akademie věd.
- NOVÁK, Z. 1998: *Vývoj syntaktických struktur volných párových asociací od pěti do devatenácti let*. Praha: Akademie věd České republiky.
- PAULÍK, K. 2006: *Úvod do psychologie*. Ostrava.
- PLHÁKOVÁ, A. 2006: *Dějiny psychologie*. Praha: Grada.
- PLHÁKOVÁ, A. 2005: *Dějiny psychologie II., Hlavní směry psychologie 20. století*. Olomouc.
- SABBAN, A. 1998: *Okkasionelle Variationen sprachlicher Schematismen*. Tübingen.
- SCHIPPAN, T. 1984: *Lexikologie der deutschen Gegenwartssprache*. Leipzig: VEB.
- SCHRÖDER, H. 2001: *Didaktisches Wörterbuch*. Oldenburg.
- SPRUNG, L., SPRUNG, H. 1987: *Grundlagen der Methodologie und Methodik der Psychologie*. Berlin.
- STAVĚL, J. 1971: *Antická psychologie*. Praha.
- TARDY, V. 1966: *Dějiny psychologie do vzniku samotné psychologie*. Praha.
- TOSUN, Y. 2009: *Rosch Prototypentheorie vs. Putnams Stereotypensemantik*.
- VYSEKALOVÁ, J., KOMÁRKOVÁ, R. 2002: *Psychologie reklamy*. Praha: Grada
- WETTLER, M. 1980: *Sprache Gedächtnis Verstehen*. Berlin etc.: de Gruyter.
- Wörterbuch der Psychologie 1981*. Leipzig.

Internetquellen

<http://www.sasserlone.de/autor/101/virginia.satir/>

<http://www.gleichsatz.de/b-u-t/221149/associat.html>

<http://psychologie-news.stangl.eu/80/assoziation>

<http://www.sphinx-suche.de/psychologie1/assoziation.htm>

<http://www.duden.de/rechtschreibung/Wort#Bedeutung1a>

http://janus.ttk.pte.hu/tamop/tananyagok/dig_jegy_nemet/81_vokabeln_im_mentalen_lexikon.html

<http://de.thefreedictionary.com/Valenztheorie>

<http://www.uv.es/holzinge/Kollokationen-Vortrag.pdf>

http://kw.uni-paderborn.de/fileadmin/kw/institute-einrichtungen/germanistik-und-vergleichende-literaturwissenschaft/germanistik/Personal/Iakushevich/18.01.Semantik_I.pdf

ANHANG

Reizwörter mit Assoziationen im Deutschen:

1. KOPF

22: Haare; 7: Gehirn; 6: Schmerzen, groß; 5: Körper, rund, Auge; 4: hoch; 3: dumm, mein, Hals, Mund; 2: klug, Haupt, Hut; 1: Fuß, Hand, Gesicht, Birne, Gedanke, dunkel, Weisheit, Herz, Nase, Topf, oben, Rumpf, Seite, Vernunft, leer, Dummkopf, schütteln, Ball, Mütze, Krone, Mitschüler, Bein;

2. WASSER

30: trinken; 12: Glas; 9: kalt; 6: Fluss; 4: Durst; 3: nass, Hochwasser; 2: Teich, Meer, Feuer, blau; 1: stinken, Flüssigkeit, Hahnenwasser, See, Leben, Luft, erfrischend, Getränk, Fläche, mineral, Sommer, Hund, Mattoni, Sprudel, tief, Flasche, sauber, Fisch, fließend, Leitungswasser, Bach, klar, Saft, Zitrone, fließen;

3. NEHMEN

44: geben; 10: bringen; 4: mitnehmen, 3: Tasche, Tablette; 2: Geld, Job; 1: Kuli, erst, Anlauf, Böhmen, Kuchen, klauen, Mitfahrergelegenheit, Dinge, Wissen, Finger, blau, erfassen, kennen, entnehmen, in Betracht, etwas, mich, in Anspruch, Essen, leben, teilnehmen, Mantel, haben, Abschied, Hand, abnehmen, ergreifen, Unternehmen, Zeit, Geschenk, Stück, Medikamente;

4. VATER

65: Mutter; 7: unser; 4: Sohn, mein, Familie; 2: Mann; 1: lieben, blond, Kinder, Kater, gut, Eltern, Opa, sich kümmern, lieb, groß, Autorität, verabschieden, Vorbild, Anja Plaschg;

5. ERZÄHLEN

32: Märchen; 26: Geschichte; 10: sagen; 4: Erzählung, sprechen; 3: reden, hören, zuhören; 2: Story, etwas; 1: schreiben, zählen, Zahl, Freude, Witz, Gedichte, lange, Roman, Kinder, Buch, Grimm;

6. ARBEIT

17: Geld; 10: Job; 6: Lohn; 4: Zeit; 3: hart, machen, arbeitslos, schwer, arbeiten;
2: gut, Mühe, macht frei, Spaß, Schule; 1: Erholung, Arbeitslosigkeit, hoch,
täglich, Telefon, Marcel (Literaturprofessor), gehen, Tätigkeit, Hochzeitskarte,
müssen, Haus, Pflicht, Arbeiter, Text, Fluch, Lust, Stress, Urlaub, Müdigkeit,
Kurzarbeit, Prag, Computer, mühelos, müde, Kuchen, morgen aufstehen, viel,
unsere, Hobby, Lager, Tasche, große, verlieren, mein, ein Muss, Morgen, wenig
Freizeit, Spaß;

7. LINGUISTIK

21: Sprachwissenschaft, 16: Sprache, 8: Literatur; 4: Germanistik; 3:
Wissenschaft, schwer, Deutsch, Schule, Studium, Morphologie; 2: Universität,
Buch, langweilig; 1: doc. Rinas, Philologie, schwierig, Theorie, arm, Pragmatik,
Uni, Stilistik, Syntax, Buchstabe, Wort, Soziolinguistik, studieren, neu,
Hochschule, Schieße, lustig, Grammatik, Lexikologie, Morphem, Angewandte,
Diplomarbeit, Wörter, Nutzbarkeit, Methode, Korpus, Saussure;

8. LAMPE

71: Licht; 8: Tisch; 2: scheinen, Schatten; 1: Straße, lesen, Möbel, Schlampe, Bett,
leuchten, verschieben, Glühbirne, anschalten, gelb, Birne, Tasche, in der Ecke,
Nacht, Ampel, Tischlampe, brennende;

9. PFEIFEN

18: Pfeife; 9: Lied; 7: Fußball, Mund; 4: Rauch, singen, rauchen, laut; 3: Pfiff,
Wind; 2: Spiel, Melodie, gute Laune; 1: Sommer, Freude, Finger, Kind, Husten,
Schieße, Männer, leise, Opa, schlecht, atmen, reifen, hoch, Lippen, fühlen, krank
sein, Musik, Tabak, Hund, Geräusch, Schaf, Bequemlichkeit, Hockey,
Rattenfänger, sich, Signal, Lärm, Zeichen, Mund, laufen, Mann;

10. IKON

29: Symbol; 17: Bild; 10: Index; 6: Computer; 3: Kirche, Zeichen; 2: groß,
Modell, Linguistik, malen, Idol; 1: Sign, Abbildung, Taste, Schloss, Schaltfläche,
TV, Mode, Beyonce, Zeichnung, Semiotik, Herz, illustrieren, Religion,

langweilig, Persönlichkeit, Darstellung, Andrej Rublew, Vorbild, Ikea, Ferdinand de Saussure, Internet, heilig, Emotion;

11. BLUME

10: Tulpe; 5: schön, Rose; 4: Sonne, Vase; 3: Schmetterling, Frühling, Garten, gießen, Natur, Baum, riechen, Duft, Blatt; 2: Geruch, grün, Veilchen, Sommer, Geburtstag, Liebe, Pflanze, blau, Wasser, Grass, Sonnenblume, gelb, Blumentopf; 1: Kunde, Frucht, Freude, Strauch, Schönheit, farbig, Blätter, Wiese Hortensie, bunt, Farbe, Biene, Blüte, lila, Baum, sehen, Blumenkohl, Strauß, trocken;

12. STREITEN

11: Streit; 5: schreien, Geschrei; 4: Streik, Ehepaar; 3: Ärger, Kampf; 2: unangenehm, diskutieren, Problem, Emotionen, sich, Konflikt, Krieg, reden, schlecht; 1: auseinandergo, fluchen, hauen, Arbeit, Freundin, Scheidung, böse, Schwester, Männer, heftig, Frauen, Pferd, gegen, negativ, Laune, oft, verschiedene Meinungen, Ehe, hart, Gestik, streifen, Regierung, streiken, Geld, Mann, Schrei, um Kleinigkeiten, Stress, sehr, Paar, mit jemandem, kämpfen, Bruder, deutsche Bahn, Zorn, Griechenland, über, mit Schwester, Menschen, strichen, Ohrfeige, Haar, laut, wieder gut machen, lang, Eltern, Pech;

13. HUNGER

35: Essen; 24: Durst; 6: haben, groß; 3: Brot; 2: Lebensmittel, Afrika, Hamburger, Fleisch, Schnitzel, Müdigkeit, Mahlzeit, Bauch; 1: traurig, Mittagessen, Magen, Unruhe, Not, Hähnchen, kochen, Hund, Wurst, Magenschmerzen;

14. GELD

14: verdienen; 9: Gold; 5: Arbeit, viel; 3: Urlaub, Geldtasche, Macht, gelb, Lohn; 2: zahlen, machen, Bank, Spaß, reich, kaufen, Münze, Reichtum; 1: Freiheit, Millionär, arbeiten, bezahlen, fehlen, Deutschland, wenig, haben, Leben genießen, Geldschein, Bargeld, Zent, bekommen, Haus, Schatz, Portemonnaie, Papiergeld, wichtig, Obdachlose, Luxus, Bank, Börse, Ware, Schein, leben, Bankrotte, einkaufen, Auto, Kohle, Tasche, genug, Vermögen, nötig, gern, Notwendigkeit, Kasse;

15. WASCHEN

16: Wäsche; 12: Wasser, Hände; 8: sauber; 6: Waschmaschine, Geschirr; 4: Sauberkeit; 2: putzen, Teller, Dusche, duschen, Gesicht, Haare; 1: abtrocknen, Geld, Badezimmer, duftet, baden, Waschbecken, Hand, Kleid, Zahn, schnell, Kasten, Bad, Taschen, spülen, Kleider, Samstag, Schwamm, Seife, Gewässer, Linnen, Waschmittel, Bade, bügeln, Auto;

16. ZEICHEN

15: Symbol; 8: Saussure; 7: malen, Bild, Buchstabe; 6: Ikon, Signal; 2: Schule, Merkmal, Semiotik, zeichnen; 1: Wappen, verschieden, Symbolik, zählen, Sternzeichen, übersehen, Fell, Linguistik, Ausrufezeichen, rot, Punkt, Schrift, machen, Kennzeichen, Element, lesen, Kreis, Kreuz,, setzen, Wort, H2O, Logo, Straße, schreiben, Kinder, Minuszeichen, Hand, Bedeutung, Feuer, Minus, Geheimnis, zeigen, Nummer, Organonmodell, unheilvoll, Verkehr;

17. BUTTER

64: Brot; 10: Milch; 8: Messer; 2: Marmelade, Honig, Fett, Frühstück; 1: Wasser, Creme, gelb, essen, Kuh, Dose, Butterbrot, Kräuterbutter, Ermordung der Butterblume, Madeta;

18. FRAGEN

46: antworten; 10: Antwort; 7: Frage; 8: Fragezeichen; 3: sagen; 2: stellen, Lehrerin, wissen; 1: Buch, Unterricht, was, Ansprechpartner, zu viele Informationen, sich erkundigen, Wohin? , Vollständigkeit, nach, Lehrer, Bogen, Fragen stellen, neugierig, Informationen, nach etwas, Fragebogen, Interesse, ihn, Akkusativ;

19. HAUS

16: Garten; 9: Familie; 8: Fenster; 7: Dach; 6: mein, wohnen; 5: bauen, hoch, Liebe; 4: Wohnung, weiß, Heimat; 2: heim, groß, Dorf, Hund; 1: Familienhaus, Tür, Modem, unser, neu, reich, Klasse, altes, Baum, zu Hause, Haushalt, Gebäude, Straße;

20. HEIRATEN

32: Hochzeit; 10: Liebe; 9: Braut, Mann; 5: scheiden; 4: Ehe, Ring; 2: Ehepaar jemanden, weiß, Bräutigam, Ehemann; 1: auf immer, Glück, küssen, Hochzeit, leben, Herz, Zukunft, Ringe, Freude, Zusammengehörigkeit, ledig, verheiraten, Verlobter, Blume, bald, Familie, ihn;

21. NADEL

31: Faden; 14: nähen; 8: Heu; 5: stechen; 3: Kleid, scharf, Spitze; 2: Baum, Schmerz, stricken; 1: Hemd, Wunde, Nagel, Nadelbaum, klein, Gabel, Injektion, sticheln, Knopf, spitzig, Angel, Gewerk, Bolz, Insekt, Kopf, Kleidung, Stoff, Stroh, besticken, Blut, einfädeln, Fussel, jeder, Zwing, Igel, weh, nadelförmig;

22. BAUM

16: Blatt; 14: grün; 14: Apfel; 7: Wald; 4: Eiche, Laub, Stamm, Natur, Obst; 2: Tanne, Park; 1: Strauch, Laubbaum, Ast, Äste, alt, Weihnachten, Garten, Busch, Tree, Zweige, kühl, Blume, Grass, Wand, Wurzel, hoch, Raum, Weihnachtsbaum, Herbst, Rinde, Vogel, Bild, Haus, Bewunderer, braun;

23. SPRECHER

27: Hörer; 6: Mensch; 5: laut; 4: Rundfunk; 3: Vortrag, Sprache; 2: Publikum, Konferenz, Lautsprecher, Zuhörer, Radio, Regierung, hören, Empfänger, Redner; 1: Präsident, dolmetschen, Mikrofon, Dolmetscher, Mund, Worte, Aussage, Englisch, Sender, Hauptperson, auftreten, gut, Speaker, Sendung, Politiker, Kantor, reden, Sprache, zuhören, Buch, Drucksprecher, Vorlesung, Präsentation, Nachrichten, sprechen, Politik, Gespräch, sagen, Telefon, Muttersprachler, Rede, Monolog, Fernseher, laut;

24. ZAHLEN

19: Geld; 18: Nummer; 10: rechnen, Mathematik; 7: bezahlen; 5: Mathe, Restaurant; 2: Kasse, Bitte, Rechner; 1: Rechnung, Zahl, Abendessen, Kronen, Einkauf, kaufen, lassen, Geschäft, Pflicht, Heft, schnell, eins, schreiben, Karte, Bar, einkaufen, Schule, Kneipe, Taschenrechner, Schuld;

25. KUH

45: Milch; 9: Vieh; 5: Tier; 3: Kalb, Schwein, Grass; 2: Milk, blöde, Milka, Ochse; 1: Rind, Ziege, dumm, Fleck, Wiese, Garten, Landschaft, Pferd, fressen, schwarzweiß, Land, Kuchen, mühen, Kuhmilch, groß, Bauernhof, Herd, Dorf, Hof, Ruhe, Huhne, treffen, schön, Horn;

26. SATZ

43: Wort; 8: Punkt, Wörter; 4: lang; 3: Worte, konditional; 2: Verb, sprechen; 1: einfach, Schule, Helbig und Buscha, Relativsatz, Satzglied, Syntax, malen, Satzgefüge, bilden, E-mail, Salz, Satzverbindung, Reihe, Pfeffer, weiß, Lehrsatz, erzählen, Zucker, einfache, Wortart, lesen, Phrase, zutreffend, Bau, vergessen, Nebensatz, Inhalt;

27. SCHWIMMEN

35: Wasser; 12: baden; 6: Schwimmbad, See; 4: Bad; 3: Meer, Pool; 2: Sport, ertrinken, laufen, tauchen, Schwimmhalle, Badeanzug, Bikini; 1: Schwamm, Schwimmbecken, Schwimmer, Badehose, Schule, Urlaub, Bewegung, sprechen, gehen, Brust, Fisch, Fluss, Brustschwimmen, im tiefen Wasser, Sommer, Weste, Freibad;

28. INDEX

25: Ikon; 8: Schule, Note; 6: Symbol, Uni, Linguistik; 3: Universität, Buch, Zeichen; 1: Hochschule, Noten, Student, zeigen, Nummer, Folge, Beschäftigung, zahlen, Prüfung, Inhaltsverzeichnis, Index, Graphik, lesen, Oberer und Unterer, Kennwert, Tür, BMI, Register, Zeiger, Börse, Aktie, Büchlein, nichts, Niveau, Inhalt, Zeugnis, Blätter, haben, Semiotik, Mathe, Wort, Finger;

29. TOD

18: Leben; 9: Grab; 6: sterben, schwarz; 5: Angst; 4: Geburt, Kreuz, Friedhof; 3: leben, Begräbnis, traurig, Ende; 2: Mord, Begraben, Sarg, Trauer, graben; 1: Ziel, Geld, Beerdigung, das Ende des Lebens, Veilchen, schwarze Farbe, Kiste, Opa, nicht erwarten, Totengräber, begraben, Schädel, Abend des Lebens, Kirche, Dunkelheit, Traurigkeit, sehen, tot, Schmerzen, Oma, Siegfried, kalt;

30. STUHL

75: Tisch; 7: sitzen; 4: Holz; 1: Kissen, Sessel, Stühlchen, Kuhl, Beine, Tischen, Küche, Sitz, vier, Leder, gelb, faulenzen, kaufen, setzen;

31. KÜSSEN

29: Liebe; 13: Kuss; 11: Lippen, lieben; 6: Mund; 2: Freund, Lippe, Mann, müssen, Zunge, küssen; 1: Beziehung, Kuss, streicheln, Sex, grüßen, sprechen, Geburtstag, Süß, Liebe, Partner, jemanden, Raabe, umarmen, schmusen, Frau, meinen Freund, Hand, Kopfküsse;

32. BROT

53: Butter; 8: essen; 6: Salz, Messer; 3: Essen Brötchen; 2: Mehl, Milch, riechen, Pausenbrot, Schinken; 1: braun, Semmel, Gramm, Hefe, Teig, schneiden, Frühstück, Vaterunser, Scheibe, Oma, Ei;

33. KATZE

55: Hund; 9: Maus; 5: miau, Allergie, schwarz, Milch; 1: Kater, Tier, Futter, miauen, Schwanz, zarte, weiß, Dorf, Bett, Spatz, streicheln, Freude, Mütze, Freund, Farben, süß;

34. SPAREN

65: Geld; 10: Sparkasse; 3: ausgeben, Bank; 2: Geld, Kasse, sparsam; 1: einkaufen, Spardose, verschwenden, bauen, Milch, kaufen, spenden, reich, Geschäft, Zukunft, Geschenke, günstig, verdienen;

35. SPINNE

37: Angst; 13: Netz; 6: Beine; 5: Glück, schwarz, Spinnwebewebe; 3: Fliege, Ekel, pfui, Angst; 2: Spinnnetz, spinnen; 1: morgen, Arachnophobie, klingen, Balkon, Netz, Mord, Tier, Wand, Irrtum, Katastrophe, krabbeln, ekelhaft, Fisch;

36. AUGE

22: blau; 17: sehen; 10: Nase; 6: Gesicht, Ohr, Brille; 4: Mund, Sehkraft, Wimper, braun; 2: Augenbraue; 1: Ohre, zwei, Schönheit, Menschengauge, Wimpertusche, Schäume, feucht, Apfel, grün, schließen, sehen, Linse, Welt, Kopf, Augenblick;

37. TROPFEN

37: Wasser; 18: Regen; 6: Wasserhahn, regnen; 4: tropfen, Husten; 3: Nase; 2: Krankheit, nass; 1: Flüssigkeit, Zäpfchen, Herbst, Löffel, Eimer, fließen, Milch, Wassertropfen, Kuchen, Auge, Kanne, Flaschen, Saft, Medizin, Öl, Bibliothek, Apotheke, Tropfe;

38. TEIL

31: Ganze; 14: Stück; 3: mein, alles; 2: Gegenteil, ganz, Satz, Komplex, Ganzheit, Körper; 1: wohl, Band, Anteil, Buch, Bestand, lesen, Gesamtheit, Glied, teilnehmen, Teilnahmen, Meise, Torte, Schwanz, Körperteil, Ersatzteil, Stadt, Buch, zwei, Pizza, Bruch, bestehen aus, Kuchen, Text, Roman, teilen, Hälfte, Abschnitt, Leben, Puzzle, Seite, Ende, Abteil, zusammen, mein, Komplet, Märchen, Serie;

39. KOHÄRENZ

23: Kohäsion; 12: Text; 11: Zusammenhang; 9: Linguistik; 6: Grammatik; 4: Satz; 2: Verbindung, Mathe; 1: Einheitlichkeit, Eigenschaft, binden, unter Wörter, Absatz, Zusammenarbeit, Bindewort, einzeln, Licht, kohärent, trennen, Studium, Kette, Appetit, Satzverbindung, unklar, stimmen, Sinn, Kompatibilität, zwei, Präferenz, Physik, Festigkeit, Inkohärenz, doc. Rinas, Ganzheit, Logik, Konsequenz, Universität; (0,0);

40. TISCH

60: Stuhl; 10: Holz; 6: Tischdecke; 3: essen, Beine; 1: Schule, schreib, rund, abstellen, Tischtuch, Kugel, Möbel, Glas, Stühle, schreiben, Vase, Küche, bedecken, sitzen, Lampe, alt, Esszimmer, Haus;

41. STERBEN

29: leben; 22: Tod; 3: traurig, Grab graben, tot, alt, Ende, Friedhof; 1: Krankenhaus, Begräbnis, geboren, Lebensalter, kalt, Krebs, Trauer, krank, sein, Angst, Wampier, Schmerz, trocken, leben, Menschen, bald, gebären, Beerdigung, langsam, Auferstehen, Sarg, weinen, Bett, Himmel, traurig sein, am Ende sein, stirbt, Geburt;

42. BUCH

45: lesen; 7 Blatt, Seite; 4: Blätter; 3: Heft, Grammatik, Bibliothek, Papier; 1: Text, Hobby, Spaß, Zeilen, Film, neu, Bibel, Wort, Wissenschaftler, Bücherschrank, Buchstaben, Lesezeichen, Entspannung, durchblättern, umfassend, Schriftsteller, Bilder, Schrift, Ruhe, alt, vergnügen, Leser, dick, Unterhaltung, Atlas;

43. MUTTER

56: Vater; 8: Kind; 5: Liebe; 3: Tochter; 2: nett, kochen, meine; 1: mein Muster, Familie, Sohn, Leben, wärme, blond, Beziehung, Freund, Kultur, weich, Kinder, Butter, Frau, rot, Haus, lieben, Liebe, Erinnerung, suchen, fragen, Nähe, Mutterliebe;

44. WÄHLEN

23: Wahl; 14: Präsident; 8: Politik, Möglichkeit; 4: Politiker, Wahlen; 3: auswählen, Kleidung; 2: Partei, Entscheidung, suchen, richtig, Nummer; 1: Rätseln, Wege, Wahrscheinlichkeit, Angebot, Sache, mögen, Rat, Pflicht, nehmen, einkaufen, Ziffern, jemanden, Zeit, Alternativen, Auswahl, abstimmen, bestimmen, abwählen, Mauer, wichtige Entscheidung, zahlen, sich entscheiden, Kreuz;

45. BRAUT

35: Bräutigam; 14: Hochzeit; 11: Kleid; 6: Mann, weiß, heiraten; 2: Kleider, Ehemann, Kraut; 1: ich, Torte, Werber, Hochzeitskleid, Schleier, Strauß, Ehepaar, Kleidung, Mädchen, Prinzessin, Leiche, Weib, Herz, Glück, Ring, Brautkleid;

46. STIMULUS

16: Reaktion; 14: Reiz; 11: Anregung; 6: Anreiz, Anlass, stimulieren, Psychologie; 2: Aktion, Sex, Körper, Aufforderung, Impuls, Motivation Antwort; 1: positiv, Anstoß, Wissenschaft, elektrische, Rom, Bewegung, Muße, weiß, Tempus, Punkt, Wahrnehmung, Anfang, tun, stimmhaft, Nerven, Koitus, Neuronen, Latein, Stimmen, Sache, Appel;

47. GEHEN

35: laufen; 13: spazieren; 8: stehen; 5: kommen, Spaziergang; 3: Beine, zu Fuß; 2: raus; 1: Schule, rennen, nach Hause, Touristik, springen, Schritt, irgendwohin, Zeit, weg, krank, Laufschuhe, Reise, gingen, Bein, wandern, sitzen, zu Arzt, Schuhe, Weg, schreiten, Natur, Arbeit, liegen, schlafen, Bewegung, schnell;

48. SCHMETTERLING

14: Frühling; 9: Blume, Tier, Wiese; 6: fliegen, Bauch, schön; 4: bunt; 3: Flügel, Insekt, liebe, Sommer; 2: Farben, Natur, Schönheit; 1: das schönste deutsche Wort, Sahne, Butter, Emanuel, fangen, leben, Blüte, Falter, wunderschön, Fliege, Grass, farbig, zart, Käfer, beobachten, Leichtigkeit, Freiheit, Wort, klein;

49. TINTE

24: Feder; 10: schreiben; 8: blau; 6: Farbe, schwarz; 4: Tintenfisch, Füller, Drucker, Tante, Papier, Kuli, Fleck; 1: Heft, althochdeutsch, malen, Spitze, Fisch, dünn, violett, dunkel, Bleistift, tropfen, Autor, bunt, blau, Schule, Maler, Metall, Fass, Farbigkeit;

50. WARTEN

14: Bus; 11: Zeit; 5: Zug, auf jemanden, lange, Arzt, langweilig, auf, Uhr, Haltestelle; 4: ewig, Schlange, erwarten, Wartezimmer; 1: aufgeben, unangenehm, sein, stehen, folgen, Soldat, kommen, Reihe, Kino, öde, Karten, Pause, wach, Bushaltestelle, Schule, klaren, Ruhe, Langweile, gehen, Warteschlange, liegen, Geduld;

51. KIND

26: Eltern; 21: Mutter; 7: klein; 4: Familie, Baby, Spielzeug; 2: Kindergarten, Erwachsene; 1: Teenager, Märchen, Mädchen, freches, schön, Viola, spielen, Sinn, Verantwortlichkeit, Schule, Spiel, Elternliebe, Kinderwagen, mein, Familienmitglied, Liebe, jung, Kindheit, Kegel, Geschwister, sich kümmern, eigenes, Schwester, lachen, Kinder, Geburt, Vater, blind, Wunder, weinen;

52. PRÄSIDENT

14: Zeman; 10: wählen; 8: Staat; 6: Republik; 5: Regierung; 4: Idiot; 3: Havel, unser, Schande; 2: Demokratie, König, Masaryk, Kopf; 1: Politik, Repräsentation, Spaß, blöde, grob, Parlament, böse, Arschloch, Macht, Sturm, Burg, hoch, Amt, Krawatte, Witz, Vorstand, Kopf des Staates, Bund, dumm, Alkohol, pussy, Staatsoberhaupt, unser, Politiker, Kacke, Amerika, Miloš Zeman, majestätisch, peinlich, Autorität, der, Premier, Kunda, Kanzler, Volk, Schade;

53. FALLEN

10: Boden; 7: Baum; 5: aufstehen; 4: fliegen, unten; 3: tief, Apfel, Blatt; 2: Fenster, sitzen, Unfall, zerbrechen, schnell, liegen, Schnee, Fall, Erde, Schmerz; 1: herunter, Himmel, Gefalle, Herbst, nach unten, Schmerzen, sterben, wiederaufstehen, Feder, Straße, stürzen, Fahrrad, Flugzeug, lassen, brennen, Stern, steigen, Falle, unter, Wunde, auf, legen, Tiefe, Glas, weg, Verletzung, Pferd, Sturz, aufheben, Ball, Loch, fangen, Tod, Wasserfall, sagen, Blätter, Angst, Traum, Hilfe, Wert, höhe;

54. PARATAXE

47: Hypotaxe; 8: Linguistik, Satz, Syntax, Grammatik; 3: Text; 2: Schule; 1: Wort hinter Wort, Gleichgewicht, Matušková, Synonym, Buch, Blödsinn, Sprachwissenschaft, Satzgefüge, und, Profilaxe, Satzverbindung, Fremdwort, erinnern, Konjunktion, Deutsch, binden;

55. JUNGE

56: Mädchen; 4: Alte; 3: jung, Bube, alt; 2: Kind, Mädels, klein, Knabe, Dame, Mann; 1: lieb, Sohn, Frau, Jugendherberge, Freund, Teenager, Hosen, Bund, Haut, Jungs, Mutter, Erwachsene, Unschuldigkeit, Bruder, Mensch, böse, der Alte, Jugend, Energie;

56. ANGST

21: Spinne; 8: haben, fürchten, Dunkel; 3: vor, Horror, Dunkelheit; 2: Mut, Nacht, Hunger, groß, befürchten, Tod; 1: Qual, Träne, erstarren, Ängstlichkeit, Kind, Geschrei, Unsicherheit, krank, Liebe, grau, vor etwas, unangenehm, schlecht, schrecken, Schlange, Freude, Hase, Furcht, Phobie, unbekannt, Schatten,

Verletzung, Gefahr, Hindernis, Freiheit, Gefühl, überwinden, Feigheit, erschrecken, allein, Panik, Zahnarzt, Krebs, Wald;

57. ARZT

17: weiß; 8: Krankheit, Patient; 6: Krankenhaus, Hilfe, warten; 4: krank, Mantel, Schmerz, Spritze, Angst, Medizin, Krankenschwester; 2: Zahn, Injektion, heilen, Zahnärzte, Medikament; 1: rot, Doktor, kurz, Apotheke, unangenehm, Heilung, Untersuchung, Profi, helfen, Beruf, Ärztin;

58. FRAU

67: Mann; 6: Dame; 2: jung, Hut, Herr, Mutter, Weib; 1: Brüste, Ehefrau, Busen, Mantel, Schönheit, Make-up, Haus, Sorgfältig, Nachbarin, schöne, Weiblichkeit, hübsch, alt, Tochter, Feminismus, kochen, Brust;

59. SCHREIBEN

33: Brief; 12: lesen; 9: Kuli; 5: Papier; 4: Kugelschreiber; 3: Stift, Text, sprechen; 2: Wort, Feder, Schrift; 1: schreiben, Schule, Referat, Aufgabe, streichen, E-Mail; korrigieren, Aufsatz, kratzen, Tafel, sagen, Test, löschen, lernen, Kugelschreiber, schnell, Vokabeln, Hand, Heft. Geschichte, Buch, Bleistift;

60. SIGNIFIÉ

53: Signifiant; 9: Linguistik; 5: Grammatik, Bedeutung, Saussure, Zeichen; 1: Uni, Hand, Paradigma, Schule, Deutsch, Zeicheninhalt, Dreieck, mahlen, der Bezeichnete, Chomsky, Logopädie, Uni PCE, Matušková, Synonyme, Artikulation, Philosophie, Fremdwort; (0);

61. REISE

14: Urlaub; 7: Welt, Zug, Weg; 4: Flugzeug, Ziel, Ausland, Auto, lange, Koffer, Ausflug; 3: reisen; 2: Meer, fahren, unternehmen, Rammstein, Fahrt; 1: machen, Besuch, Land, Italien, Abenteuer, Palmen, sich freuen, Straße, Asphalt, riesen, mit dem Auto, Länder, kosten, Reisebüro, gehen, nach, führen, Tasche, Australien, Paris, New Zeland, entdecken, USA, Weise;

62. LERNEN

27: Schule; 8: lehren, studieren, Buch, Deutsch; 3: Lehrbuch; 2: lesen, Lehrer; 1: neue Sachen, Erfolg, etwas Neues, machen, wichtig, Kind, Grammatik, Heft, unterrichten, Sprachen, wissen, Fleiß, Kopf, viel, kennen, Amos Komenský, Schüler, neu, Lernstoff, Notizen, Bücher, Wörterbuch, Kenntnisse, Gedicht, vergessen, Studium, Lehrbuch, Unterricht, Ermüdung, intensiv, immer, kochen, Historie, Sprechen;

63. KOCHEN

19: essen; 16: Essen; 7: Suppe, Mittagessen, gut; 4: Küche; 3: lecker, Koch, backen; 2: Gerichte, warm, Kuchen, Pudding, Speise; 1: Topf, Kartoffel, Pasta, Mutter, braten, Herd, wachen, Supper, Teller, Offen, Abendessen, Gerüche, Weihnachten, Hunger, schmecken, Rezepte, für Freunde, kosten, Salz, Kochlöffel, Eier;

64. LANGUE

58: parole; 13: Sprache; 3: Zunge, Englisch, Linguistik, französisch, language, Sprachen; 1: Tschechisch, Kurz, Latein, Deutsch, Bahnhof, F. de Saussure, sprechen, Spiele, Sprachwissenschaft, Universität; (0);

65. TIER

34: Hund; 13: Katze; 4: Tier, ZOO, Mensch, Löwe, Pferd; 2: Tiger, Maus, Elefant, Wald, Bär, Beine; 1: Blume, Schmetterling, tierisch, haarig, toll, Lebewesen, Tiergarten, mehr, schöne, Arzt, wildes, Haus, Pelz, Veganer, Schwanz, Natur, Wildtier, zu Hause, Haare, Zebra, Kuh;

66. LÜGEN

17: Lüge; 8: Wahrheit; 5: schlecht, betrügen, Angst; 3: kurze Beine, stehlen, falsch; 2: Streit, Recht, liegen, Falschheit, Lügner; 1: schwarz, Spiel, reden, Partnerschaft, tauschen, Männer, Menschen, Unwahrheit, wahr, nervös, Lüge, schweigen, oft, trauen, Ende, sprechen, klingeln, Regierung, wahr sagen, überlisten, wachen, Beziehung, Umlaut, gelogen, Ehre, Kinder, unwahr, Polizei,

schlimm, machen, Loch, Betrug, immer, Hasse, misstrauen, Problem, Tafel, versprechen;

67. ONOMASTIK

47: Namenkunde; 17: Namen, 3: Onomatopöie, Grammatik; 1: Disziplin, onomatopoetisch, Lexikologie, Universität, Eigenname, Linguistik, Geräusch, Spáčilová, Onomasiologie, Namenslehre, Semantik, Lehre, Libuška, Sprachgebiet, Worte, Studium, Uni, Sprache, Sprachwissenschaft, Theorie, Eigennamenslehre, Namenforschung, Frage, Semiotik, Etymologie, Lautmalerei, haf haf, Deutsch, Germanistik, Pragmatik; (0,0)

68. VOGEL

23: fliegen; 9: Spatz, singen; 8: Adler; 6: Flügel; 5: Baum; 4: Tier; 3: Luft, Storch, Freiheit; 2: Katze; 1: Schnabel, zwitschern, Käfig, Krähe, Feder, Korn, klein, Raubtier, Wald, morgen, Mund, Kanarienvogel, Lerche, Pech, Taube, Papagei, Gesang, Huhn, Amsel, Nest, Mann, Baum, Adel, Vögeln, Uhu;

69. FÜRCHTEN

51: Angst; 9: Furcht; 2: haben, Zukunft, Frucht, Prüfung, vor, Nacht, dunkel; 1: Herz klopfen, drohen, Problem, Mut, Panik, gelb, genießen, wovon, fürchten, Tod, Einsamkeit, Unruhe, Schule, Spinne, Stress, Schlange, jemandem, sich freuen, ängstigen, Teufel, ängstlich, Abgrund, Tier, Song, erschrecken, Maus

70. MÄDCHEN

69: Junge; 5: jung; 2: Frau, Rock, schön; 1: liebes, weiblich, hübsch, Mann, Blumen, Märchen, Teenager, Zöpflein, Bube, kleine, blonde, Fräulein, Kind, Jugend, pink, Schleife, Mädels, Rotkäppchen, nett, Haare;

Reizwörter mit Assoziationen im Tschechischen

1. HLAVA

28: vlasy; 13: tělo; 11: krk; 8: mozek; 3: bolet, státu, orel, obličej, bolest, ramena, oči pata; 1. Srdce, oko, plná, rodiny, prázdná, kulatá, velká, bolí, centrum, moudrost, šiška, myšlenky, chytrá, myslet, tělo, noha, psychika, hlava 22, dřevá, ucho, brýle, ramena (kolena, palce), řídit, část těla, čepice, nedbalost;

2. VODA

12: pít; 7: vzduch, život; 6: žízeň; 5: řeka, pití; 3: modrá, víno, moře, kohoutek, potok, jezero; 2: sklenice, studená, plavat, čistá, klid, vítr; 1: vlna, žízeň, divoká, téct, kalná, sníh, láhev, H₂O, vlny, studánka, teče, rum, mokro, vláha, měkká, rybník, led, vařit, pitná, tekutina, země, chléb, minerální, čistota, bez chuti, nádoba, čeřit, sůl;

3. VZÍT

23: brát; 19: dát; 5: sebrat, svatba; 4: ruka; 3: taška, se, věc, odebrat; 2: peníze, manžel, ukrást, zloděj; 1: nespravedlivost, mít, si ho, chamtivost, dostat, krást, něco, šaty, půjčit, pryč, unést, ruce, nabrat, psát, jídlo, odnést, nechat, batoh, vzít se, oženit se, brát si, nečestné, sbalit s sebou, také;

4. OTEC

62: matka; 5: syn; 4: rodina; 2: táta, vousy; 1: pleš, alkohol, práce, praotec čech, vzor, děda, milovaný, nejlepší, rodič, neznámý, můj, noviny, alimony, starat se, hodný, zodpovědný, sestra, fotbal, košile, pracovník, ostuda, strach, kladivo, domov, lež;

5. VYPRÁVĚT

40: příběh; 34: pohádka; 5: naslouchat; 3: mluvit, povídat, říkat; 1: upovídaný, vyprávěj, povídky, slovo, poslouchat, sdílet, říct, příjemné, babička, děda, příhoda, historka;

6. PRÁCE

30: peníze; 5: těžká; 4: koláče, dřina, škola, výplata; 3: námaha; 2: zábava, tvrdá, moje, povinnost, pracovat, plat, směna; 1: nuda, hodně, noc, moje, překlady, laboratoř, aktovka, slova, neuteče, odměna, domácí, kancelář, počítač, radost, rachota, kolega, únava, příjem, zaměstnání, robota, job, peklo, překlad, robít, stereotyp, seminárka, taška, úřad, dizertace, čas, dveře, mzda;

7. LINGVISTIKA

41: jazykověda; 8: jazyk; 4: čeština; 3: Saussure, věda; 2: kniha, škola, lingvistika, teorie, literatura, filologie; 1: slovník, zábava, dizertace, nauka, mučení, hláska, Karlík, ústa, němčina, systém, řečnictví, předmět, Čermák, skripta, řeč, nauka o jazyce, těžká, studium, Křížková, cizí jazyk, gramatika, univerzita, písmeno, anglistika, rozbor, cit, obecný, rty, italština;

8. LAMPA

76: světlo; 5: svítit, svítí, stůl; 1: žárovka, stín stínidlo, teplo, původ, lustr, svítivost, stolní, stěhování;

9. PÍSKAT

25: písňalka; 6: hvízdát, prsty, rty; 5: ústa, písnička, flétna, prsty, pusa, zpívat; 2: píseň, zvuk, melodie, pes, whistle, schopnost, sport, fotbal; 1: prskat, šťastný, ptáče, houkat, vzduch, hlasitě, hvízd, rozhodčí, radost, výskat, notovat;

10. IKON

18: symbol; 16: obraz; 7: ikona, index; 6: znak; 4: počítač; 3: obrázek; 2: kostel, vzor, idol, graf, výkon; 1: pestrý, piktoqram, ježíš, náboženství, logo, pravoslavný, okno, toalety, mnoho, bizon, slovo, zpěvák, šipka, lingvistika, iron, zástupce, velký, fotbal, málo, plocha, na PC, značka, slon, soubor, ikarus, pana marie, objekt, plurál, svatý obrázek;

11. KVĚTINA

16: růže; 9: vůně; 5: tulipán, louka; 3: květináč, barva; 2: orchidej, narozeniny, zahrada, žena, vonět, hlína, pyl, kvést, strom, dárek, slunečnice, láska, váza; 1: zalévat, motýl, červená, půda, narozeniny, stonek, fotosyntéza, gerbera, listy, jaro,

karafiát, lilie, voňavá, barevná, radost, flóra, umělá, rostlina, slunce, krásná, stvol, krása, puget, léto, květinářství, záhon, chrpa, kopretina, kytice, včela, čmelák, narcis, astra;

12. HÁDAT SE

15: hádka; 9: křik; 5: křičet, konflikt; 4: manželé, řvát; 2: manželství, spor, pár, usmířit se, hluk, názor; 1: vztek, argumentovat, řev, spor, partneři, s maminkou, blesk, pře, diskutovat, bitka, očista, sourozenci, nedorozumění, nálada, s drahým, kliše, málo, ošklivě, lež, s kým, smutek, rozepře, smát se, Itálie, usmíření, zbytečně, ženy, nahlas, proč, přítel, udobřovat se, problém, rodiče, přít se, nepříjemnost, dva, roztržka, mlčet, hašteřit se, plakat, blbost, máma, hněv, bít se, zlo, slzy;

13. HLAD

43: jídlo; 16: žízeň; 11: chléb; 4: sytost; 3: Afrika; 2: mor, chuť, hrůza; 1: snídaně, tabulka, müsli, bída, rohlík, bolest žaludku, vlčí, jíst, smutné, večeře, velký, žaludek, hladový, odřikání, břicho, maso;

14. PENÍZE

16: peněženka; 7: práce, bohatství, moc; 5: banka, bankovka; 4: zlato; 3: bankovky, hodně, mince; 2: mít, majetek, plat, výplata, málo, špinavé; 1: velké, bohatý, káva, stříbro, drahý, účet, nákup, zelená, úspěch, penízky, nakupování, koupě, obchod, cesta, žold, mnoho, koláče, důležité, zisk, dost, dluhy, dům, hotovost, dovolená, zlatáky, dolar, platit, koruna;

15. UMÝVAT

22: nádobí; 16: voda; 11: umyvadlo; 6: mýt; 5: čistit, mýdlo; 4: auto, čistota; 2: sprcha, vana, hadr, ručník, podlaha, houba; 1: špína, žínka, hygiena, sklo, topit se, obličej, kůže, okno, čistý, ruce, stůl, prádlo, oplachovat, saponát, zrcadlo;

16. ZNAK

23: symbol; 19: erb; 4: písmeno; 3: státní, odznak, slovo; 2: stát, vodoznak, Saussure, sémiotika, značka, kraul, plavání, plavat, lev, mezera, český; 1: cedule, Čína, neslyšící, voda, psaní, hvězda, lexikologie, prsa, jazyk, číst, význam, orlice,

ukazatel, znamení, písmo, město, orel, charakter, čínský, japonština, ikona, vidět, obyčej;

17. MÁSLA

47: chléb; 13: nůž; 8: mléko; 3: hlava; 2: Margarín, jídlo, rama, kostka, žlutá; 1: marmeláda, miska, flora, namazat, slané, dobré, měkké, tuk, sýr, vydatnost, chuť, mazat, žluklé, med, sůl, chladnička, mastný, čerstvé, bylinkové;

18. PTÁT SE

46: otázka; 18: odpovídat; 7: otazník; 2: zvědavost, proč; 1: zajímat se, škola, koho, blbě, zvědavost, hádanka, zvídat, říkat, poznání, nevědět, dotaz, učit se, zeptat se, tázat se, doplnit si, dozvědět se, odpověď, být zvědavý, zjišťovat, sama sebe, otravovat, zájem, dotazovat se, vyzvídat, mapa;

19. DŮM

16: střecha; 7: zahrada; 6: okno, domov; 5: rodinný, byt, rodina, velký; 4: pes, hrad; 3: náš; 2: bílý, budova, bydlet, barák; 1: dřevo, strom, domek, stavba, starý, nový, můj, schody, obec, zahrada, panelový, pokoj, komín, kůl, vila, zeď, auto, vchod, stavba, čínžák, cihle, město, židle, dveře, zděný, panelák;

20. BRÁT SE

42: svatba; 10: sňatek; 3: prsten, závazek, kostel, svazek, manželský, závoj, veselka, chomout, závlečka; 1: láska, smát se, přežitek, ženich, květina, vázat se, pár, nevěsta, dav, rozvod, lidé, sloučit, vdávat se, rozvést se, dítě, štěstí, šaty, muž, homosexuál, tanec, dar;

21. JEHLA

69; nit; 5: ucho; 4: šít, seno, šití; 2: tenká, ostrá; 1: špičatý, maličká, síť, bolí, krev, šicí stroj, na šití, bodat, kupka, jehlice;

22. STROM

36: list; 7: keř, život; 5: větve, les; 4: větev; 3: kořeny, kmen; 2: příroda, lípa, kořen, zelená, rodina, jablko; 1: dub, zelená, koruna, ovoce, v poli, dům, dřevo, břiza, kůra, flóra, jedle, jaro, košatý, zahrada, vánoční, dlouhověkost, smrk, vítr;

23. MLUVČÍ

12: tiskový; 10: rodilý, posluchač; 6: člověk; 5: jazyk; 4: televize; 3: mikrofon, policie, řeč; 2: politika, osoba, tiskovka, president, přednáška; 1: černoš novák, hovořit, sondy, české republiky, rozhlas, příjemce, tlumočník, respondent, gestikulace, reportér, angličtina, instituce, úředník, politik, firma, člověk, spisovatel, vypravěč, rodinný, povídací, policejní, hezká, ČD, firmy, distingovaný pán v obleku, žena, Japonsko, reportáž, projev, amplion, mluvka, diplomat, jazyka, spořitelny;

24. PLATIT

42: peníze; 12: kartou; 5: nákup, účet; 3: peníze, obchod, utracet; 2: pokladna, kupovat, zaplatit; 1: koupit, kreditka, trvat, dovolená, služby, pracovat, pořádk, cash, účty, odměnit, zlatem, dávat, centy, nutnost, utracet, terminál, daně, výdaj, šetřit, kasa, koruna;

25. KRÁVA

36: mléko; 13: tele; 7: vůl; 5: býk, mlka; 4: louka, zvíře, rohy; 3: strakatá, vemeno, tráva; 2: fleky, dobytek, káva; 1: hnědá, podojit, jalovice, bučí, bučet, bý, pastva;

26. VĚTA

61: slovo; 13: tečka; 3: text, dlouhá; 2: souvětí, syntax; 1: sentence, diktát, souvětí, oznamovací, promluva, lásky, škola, sdělení, celá, podmiňovací, skladba, celek, jednoduchá, větný člen, neúplná, slovosled;

27. PLAVAT

38: voda; 29: bazén; 6: kraul, moře; 2. Sport; 1: splývat, plavky, mokro, mokrý, neumím, lázně, topit se, vznášet se, tempo, jezero, řeka, rybník, koupat se, chlór, hobby, výdrž, topit, koupání, uvolnění;

28. INDEX

16: ikon; 11: škola, známky; 10: symbol; 3: lingvistika, ikona, zkouška, vysoká škola; 2: horní, na druhou, burza, znak, obsah; 1: známka, slovo, prst, odkaz, student, Pierce, známky, výkaz, zkoušky, postup, procento, matematika, hodnota,

ukázat, dopis, věda, průkaz, souvislost, školní, graf, univerzita, rejstřík, kniha, ukazatel, zápis, sešit, seznam, podpis, modrá knížečka, kouř;

29. SMRT

22: konec; 14: život; 9: hrob; 8: rakev; 4: smutek, kosa, kříž; 3: tma, pohřeb; 2: strach, narození, kostra, smrtka; 1: prázdno, černá, vzkříšení, zrození, černo, šedá, bílá, vykoupení, nic, konec bytí, věčnost, chladná, zemřít, špatný pocit, nebytí, nebe, pokračování, odchod, bolest, začátek, klid;

30. ŽIDLE

72: stůl; 4: nohy, sedět, dřevo; 2: nábytek, stříbrná, stolička, dřevěná, kůže; 1: polstrovaná, rozvrzaná, chair, křeslo, sezení, polštář;

31. LÍBAT

20: rty; 12: láska; 10: pusa, polibek, ústa; 4: milovat; 3: pusinkovat; 2: jazyk, mononukleóza; 1: pocit, zamilovanost, odevzdávat se, rtěnka, pořád, toužit, jeho, teplo, přítele, vášeň, políbit, hladit, třešeň, chlapce, mít rád, smát se, postel, zpívat, pár, sladce, sex, objímat, polibky, vztah, vášnivě, žena, milého;

32. CHLÉB

32: máslo; 9: sůl; 8: rohlík, jídlo; 6: voda; 4: pečivo; 3: krajíc; 2: nůž, víno, čerstvý, bochník; 1: celozrnný, pecen, marmeláda, boží, namazaný, vezdejší, pšeničný, zázemí, ošatka, kůrka, zrno, vůně kvasnic, jíst, jídlo, žemle, žito, svačina, kváskový, pšenice, ovesný;

33. KOČKA

51: pes; 6: myš, mléko; 3: zvíře, fousky; 2: kocour, žena, srst, ocas, černá; 1: micka, oči, mourovatá, chlupy, ticho, kožíšek, krabice, kořátko, hladit, mourek, alergen, drápy, společnost, kotě, drzý, packy, cat, mrcha, mikeš, mňoukání, Kotylda;

34. ŠETRĚT

62: peníze; 4: úspory; 3: utrácet, spořit; 2: neutrácet, střídat; 1: mince, mít, obchod, mobil, síly, účet, lakota, čas, limit, cestovat, uchovat, špórovat, utřít,

rozumné, mít za tři, dovolená, kasička, spořitelna, prasátko, levné věci, počítat, majetek, banka, bohatství;

35. PAVOUK

19: pavučina; 15: strach; 14: nohy; 13: síť; 8: fuj; 4: hnus; 3: moucha; 2: štěstí, hmyz; 1: příšera, zabít, humus, lítost, chodidla, havěť, žena, bestie, Anika, osm nohou, odporný, ohavný, osm, děs, černá, vajíčka, ekl, Spider, chlupatý, záchodový,

36. OKO

21: zub; 8: nos, řasa, modré; 7: zrak; 6: ucho, vidět, brýle; 3: okno, obličej, čočka; 2: barva, zornice, za oko, hlava, panenka, duše; 1: schopnost vidět, orgán, moje, pohled, obočí, senzor, hnědé, pusa, člověk, jestřáb;

37. KAPAT

54: voda; 7: kohoutek, téct; 6: kapky; 4: déšť; 2: kaluž; 1: dřez, zvuk, druh mučení, oko, krev, mokro, slzy, vosk, louže, okap, netěsnost, karbid, olej, kapavka, kanout, padat, syfilis, vodovod, kapačky;

38. ČÁST

51: celek; 11: díl; 3: kus, kousek, koláč, věty, částice; 1: pizza, puzzle, skládačka, part, srdce, města, polovina, souhrn, jedna, trilogie, papír, úsek, věta, hranice, dílo, zlomek, levá, součást, druhá, těla, podíl, dělit, součástka;

39. KOHERENCE

23: koheze; 10: souvislost, soudržnost; 4: škola, soulad, text; 3: vztah, spojitost, plynulost; 1: pojem, nesouvislost, logopedie, odlišnost, korelace, adherence, uspořádanost, kooperace, pevnost, matika, vzájemný vztah, stav, věty, pohromadě, vzkřísit, stejnost, slovo, souřadnost, souznění, nenávaznost, inkoherece, studium, souviset, shoda, koherentní, sklenice, gramatika, konference, latina, fyzika, kohout, jazykověda, lingvistika, kompetence, návaznost;

40. STŮL

58: židle; 5: ubrus, noha, dřevo; 4: stolička; 1: jídelní, kamna, počítač, dřevěný, práce, notebook, obědový, pracovní plocha, nohy, jíst, oběd, knihy, pracovní, jídlo, papíry, ubrousek, prostřeno, talíř, váza, plastový, kulatý, oválný, vánoční,

41. ZEMŘÍT

17: smrt; 8: nemoc; 6: žít, smutek, postel; 5: stáří; 4: hrob; 3: konec, čekat, bolest, dlouho; 2: pomalu, rakev, pláč, končit, narodit se; 1: zvon, ožít, žízni, zranění, ztratit, trápit se, utrpení, tma, strachy, stonat, zabít, trápit se, trpět, samota, loučit se, bolestně, život, pohřeb, pomalý, nepříjemné, nemocnice, strachovat se, doktor, vyhasínat, rakovina, klid;

42. KNIHA

20: číst; 11: stránky, list; 6: knihovna; 4: příběh, papír; 3: čtení; 2: strana, číst, sešit, písmo, tlustá, text; 1: beletrie, vůně, pýcha a předudek, psaná, brožovaná, zámek, vědění, zajímavá, láska, práce, noviny, krátká, kapitola, otevřená, vázaná, hamatelné potěšení, autor, příběh, písmeno, záliba, krásná, popsané listy, obal, odborná, pohoda, ruská, znalost, japonština, zábava;

43. MATKA

57: otec; 12: dítě; 4: dcera; 2: láska, úsměv, moje, rodit, šaty, rodina, syn; 1: pouto, milovaná, kytice, domov zlost, máma, blond, šroub, vztah, radost, starostlivá, mléko, Katka;

44. VOLIT

27: prezident; 12: volby; 10: politika; 7: lístek; 4: vybírat; 2: hlas, právo, zvolit, poslanec, urna, volič, povinnost; 1: moc, vůle, rozhodnutí, účast, stranu, volí, zástupce, věk, hádat se, volební lístek, primátor, kandidát, prezidenta nového, u voleb, starosta, politik, vybrat, Schwarzenberg, morální povinnost, parlament, někoho, rozhodovat, vláda, blbec, obálka, výběr;

45. NEVĚSTA

56: ženich; 12: bílá, svatba; 6: šaty; 4: závoj; 2: krásná; 1: družka, žena, čertova, čert, v bílém, obřad, svatební šaty, smutek;

46. STIMUL

46: podnět; 10: reakce; 3: kafe, nerv, impuls, motivace, podmět; 1: zmrzlina, radost, lingvistika, popud, bič, stimulant, psychologie, jídlo, život, krása, pokyn, látka, akce, klid, finanční, bazální, energeták, sex, rychlý, tělo, stimulovat, léky, reflex, uklidňující, výchova, odpíchnutí, podvědomí, slintat, tráva;

47. JÍT

15: pěšky; 14: procházka; 10: ven, chodit, běžet; 4: cesta; 3: boty, chodník, domů; 2: výlet, procházet se, les, jet, stát, domov; 1: pole, chůze, krok, odcházet, lesem, rychle, kam, spát, klid, vycházka, někam, nakoupit, šlapat, čas, domů, nohy;

48. MOTÝL

19: křídla; 7: babočka, emanuel, kukla; 5: květina, barvy, louka; 4: jaro, housenka, krása; 2: larva, můra, vážka, otakárek, volnost, barevný, léto; 1: křehký, žlutá, škaredý, svoboda, křehkost, noční, lehkost, prášek, louka, bělásek, modrá, létat, chytat, zvíře, pestrý, láska, květ, nesahat, žluťásek;

49. INKOUST

51: pero; 10: modrá; 8: brk, psát; 5: skvrna, tuš; 1: papír, kaňka, písař, kalamář, psaní, srdce, barva, tiskárna, kaň, písmo, černý, piják, tmavomodrá;

50. ČEKAT

14: dlouho; 11: vlak, čekárna; 6: čas; 5: autobus, Godot, zastávka; 3: nádraží, nuda, stát, nudit se; 2: počkat, ticho, trpělivost, doktor, zpoždění; 1: usnout, otrava, vartovat, trpět, řada, lávka, hodinky, české dráhy, venku, fronta, minuty, nedočkavost, stále, sedět, kamarádka, spěchat, doba, pozorovat, mrznout, návštěva, vyčkávat;

51. DÍTĚ

20: rodiče; 15: matka; 6: pláč, malé; 4: plenky, hračky, dospělý; 3: rodina; 2: pláče, hračka, rodič, porod, křik, prcek, radost; 1: bezbrannost, šťastné, život, budoucnost, kočárek, hra, mimino, macecha, neteř, batole, smysl, cit, dudlík,

hračky, dětství, maminka, láska, hluk, řev, bolest, brečet, starosti, chrastítko, strach;

52. PREZIDENT

15: Zeman; 7: blbec; 4: ostuda, republika, hrad, Masaryk, stát; 3: debil, volby, vůl, hlava státu, reprezentace; 2: parlament, Miloš, prase, hlava; 1: fotografie, ostuda, Karel, blázen, české republiky, lež, obraz, lídr, funkce, ehm, ČR, nevychovaný, moc, blb, loutka, zastupitel, smích, opilec, hodnost, kunda, ne hlava státu, Havel, idiot, žádného nemám, kolo, hnůj, s prominutím blbec, král, nic, hnus, kašpar, zklamání, demonstrace, nechci, fraška;

53. PADAT

23: dolů; 10: listí; 7: padák; 3: list, jablko, vstávat, skála; 2: výška, letět, vstát, pád, jáma, spadnout, díra, kámen, stát, létat; 1: skákat, schody, bláto, sníh, zranění, gravitace, stoupat, smrt, zem, vstávat, snít, útes, balón, umřít, au, na zem, špatný pocit, skácet, hlava, dopad, zvedat se, opice, klopýtat, vzduch, podlaha, letadlo, dlouho, chytit;

54. SOUŘADNOST

58: podřadnost; 4: matematika; 3: řada, rovnost, stejná úroveň, souřadnice; 2: souvětí; 1: spojení, slovo, sounáležitost, parataxe, posloupnost, větná, řad, rovnocennost, zeměpis, osa, počítadlo, GPS, pořadí, paralela, věta, úhlednost, gramatika, nadřazenost, stejný, podnětnost, geometrie, syntax, věty, pořadí;

55. CHLAPEC

52: děvče; 13: kluk; 8: holka; 4: malý; 3: hoch, muž, dítě; 1: dětství, synovec, můj, mladý, kšiltovka, oči, mladý, čepice, kalhoty, fotbal, čepice vlasy, léto, boy;

56. STRACH

19: obava; 11: bát se; 6: pavouk; 5: tma; 4: horor, úzkost; 3: samota, velký, smrt, strašidlo; 2: teror, noc; 1: tulit se, o sebe, had, očekávání, fobie, nebezpečí, vrah, děs, válka, nechci, hrůza, třes, láska, mít, přirozený, záležen, duch, pavučina, mám, dítě, ze strašidel, bolest, neštěstí, modrá, psychický blok, z něčeho, poskok, vlci, šedá barva, útěk, odvaha, život, překonat, ztráta, bezpečí;

57. LÉKAŘ

32: doktor; 9: nemoc; 6: nemocnice, plášť; 5: pacient, sestra; 4: zdraví; 3: stetoskop, bílá; 2: gynekolog, bolest, dětský, zubař; 1: jehla, úleva, léky, pomoc, čekárna, pediatr, lidé, pomoc, choroba, ordinace, lékařka, dobrý, praktický, operace, srdce, lék;

58. ŽENA

66: muž; 3: šaty, život, prsa, dítě; 1: sebevědomí, sexy, madam, doma, květina, manželství, já, nerozhodnost, sukně, mladá, Mijana, domácnost, krásná, píseň, plodná, šikovná, dáma, Miss, dospělost, feministka, starosti, křehká;

59. PSÁT

35: dopis; 11: pero, číst; 5: papír, tužka; 4: text; 2: kreslit, propiska, kniha, esej, sešit, rychle, mluvit; 1: diplomka, vzdělání, knížka, klávesnice, někomu, spisovatel, počítač, škrábat, román, list, básně, psací stroj, tužky, písanka, úkol;

60. SIGNIFIÉ

47: signifikant; 7: znak, označované; 6: Saussure, význam; 3: označovat, obsah; 1: slovo, slovník cizích slov, označující, psát, klenot, poznámka, znamení, důležitý, francouzština, signifikantní, stadium, lingvistika, strom, kurs, škola, gramatika, germanistika, význam, podepsat, pero, podpis;

61. CESTA

24: cíl; 8: dlouhá; 5: asfalt; 3: prach, silnice, domů, les, krajina, auto; 2: hlína, život, klikatá, pěšina, z města, rozcestí; 1: písek, štěrk, chodník, bahno, stromy, boty, dálka, stezka, potok, návrat, pouť, těžkopádná, pryč, nekonečná, kamení, dům, domů, ven, ulice, Klus, město, směr, trasa, lesní, poušť, daleká, domov, jet, výlet, vůz, těšit se, procházka;

62. UČIT SE

21: škola; 8: kniha; 7: studovat; 5: zkouška; 3: učebnice, číst; 2: zkouškové, Lenin, test, biflovat, slovíčka, spát, jazyk, vědět; 1: knihovna, úspěch, hlava, trpět, káva, rusky, vymýšlet, texty, látka, angličtina, trápit se, dřina, psát, nové, v noci,

mučení, učivo, polštinu, rozvíjet se, poznatky, matematika, studium, šprtat, udržování, vzdělávat, vzdělání, gramatika, fuj, diplom, znalost, paměť, tužka, listovat, radost, zapomínat, noc, únava;

63. VAŘIT

38: jídlo; 12: oběd; 9: hrnec; 8: voda; 4: kuchyň; 3: vařečka; 2: plotna, polévka, smažit, dobře, oběd; 1: pára, brambory, večeře, péct, krmit, bramborová kaše, spálit, kuchtit, mňam, teplý pokrm, těstoviny, přát, cook, jíst, neumím, pervitin;

64. LANGUE

55: parole; 24: jazyk; 6: řeč; 2: lingvistika, Saussure; 1: promluva, věda, cizina, jazykověda, výraz, Jacobson, ruština, odbornost, nádraží, gramatika, abstraktní;

65. ZVÍŘE

57: pes; 7: kočka; 4: lev; 2: věc, srst, medvěd, chlupy, ZOO; 1: Eliška, kráska, čtyřnohé, kůň, tygr, muflon, svobodné, slon, jelen, morče, osel, želva, rozzuřené, chlupatý, klec, divoké, les, kytka, leopard, potkan, příroda, člověk;

66. LHÁT

24: lež; 7: pravda; 4: krást, podvádět; 3: mluvit, nevěra, vymýšlet si, faleš, špatné, sobě; 1: minus, zrudnout, mámě, někdy, žít, podvod, lhář, práce, přetvářka, podlost, namlouvat, špatnost, nikdy, klamat, stud, jazyk, milosrdně, nejistota, nevěřit, zklamat, vztah, slova, někomu, zrada, zle, nepravda, krátké nohy, trest, vymýšlet si, hádka, klamat, problém, zločin, slzy, předstírat, výčitky, důvěra, politika, koktat, mlčet, nedůvěra, nohy, jak když tiskne;

67. ONOMASTIKA

46: jména; 8: slovo, věda; 4: lexikologie, lingvistika; 2: škola, nauka o jménech; 1: Martina, státnice, Onomatopoeia, vysoká škola, zvuk, skříň, slovník, jazyk, romantika, japonština, název, zvukomalba, nauka o vlastních jménech, disciplína, znak, Spáčilová, věda o vlastních jménech, svastika, onomatopoetický, stará jména, písmo, ruce, pojmenování, haf, význam, sémasiologie;

68. PTÁK

18: létat; 7: křídla; 6: peří, vrabec; 4: letět, zobák, sova, orel, kos, vrána; 2: papoušek, létání, dravec, let, rosomák, ohnivák, strom, čáp, hnízdo; 1: zamilovanost, letí, létavý, holub, kormorán, vzlétnout, vzduch, barevný, andulka, zobák, volnost, kočka, ryba, Darwin, kolibřík, černý, zvíře, obloha, vejce, datel, sýkorka;

69. BÁT SE

46: strach; 15: tma; 3: samota, duch; 2: neznámo, třást se, noc, útěk, strašidlo, pavouk, smát se; 1: tajemno, les, zima, obava, pavučina, filmu, schovat se, stydět se, koho, chvět se, vlci, obávat se, vrah, test, smrt, nepříjemné, být zavřený, horor, strachovat se;

70. DĚVČE

40: chlapec; 11: holka; 9: kluk; 4: mladé, sukně; 3: šaty, cop; 2: hezké, dívka, mládí; 1: slečna, růžová, vlasy, hoch, červená, problémy, oblečení, škola, moudré, culíky, venkovanka, holčička, mašle, modrooké, pro všechno, tváře, dospívání, milé, jaro, žena;

ANNOTATION

Příjmení a jméno autora: Bc. Andrea Hrbáčková

Název fakulty: Filozofická fakulta

Název katedry: Katedra germanistiky

Název diplomové práce: Slovní asociace v češtině a němčině u českých studentů germanistiky. Analýza z pohledu lingvisty.

Wortassoziationen im Deutschen und im Tschechischen bei tschechischen Germanistikstudenten. Eine Analyse aus linguistischer Sicht.

Vedoucí diplomové práce: Prof. PhDr. Libuše Spáčilová, Dr.

Počet znaků: 159 507

Počet příloh: 1

Použitá literatura: 40

Klíčová slova: asociace, asociační experiment, čeština, němčina, paradigmatické vztahy, syntagmatické vztahy, mentální lexikon

Charakteristika diplomové práce:

Předložená diplomová práce se zabývá slovními asociacemi v češtině a němčině u vysokoškolských studentů germanistiky z lingvistického pohledu. V teoretické části je z různých hledisek představen pojem *asociace*, charakterizován je *asociační experiment* a popsány jsou vztahy mezi slovy v rovině lexikální – jedná se především o paradigmatické a syntagmatické vztahy. Praktická část zahrnuje charakteristiku respondentů, kterými jsou čeští studenti oboru *Německá filologie*, poté jsou uvedeny důvody výběru podnětných slov v asociačním experimentu. Následuje analýza získaných dat. Cílem bylo vyhodnotit asociace vysokoškolských studentů v německém a mateřském jazyce a navázat tak na výzkum, který byl realizován v jiném asociačním experimentu se studenty gymnázia.

Annotation

Author's name: Bc. Andrea Hrbáčková

Faculty: Faculty of Philosophy

Department: Department of German Philology

Title: Word association in Czech and German language of Czech students of German language. An analysis from the perspective of linguists.

Consultant: Prof. PhDr. Libuše Spáčilová, Dr.

Number of signs: 159 507

Number of attachments: 1

Used literature: 40

Key words: association, association experiment, Czech, German, paradigmatic relations, syntagmatic relations, mental lexicon

The present thesis deals with verbal associations in Czech and German language of university students of German language from a linguistic point of view. The concept of association is introduced in various aspects in the theoretical part and it is characterized by the association experiment and the relationships between words in a lexical level are described – they are mostly paradigmatic and syntagmatic relations. The practical part includes the characteristics of respondents, who are Czech students of German philology. Then the reasons for the selection of inspiring words in the association experiment are described. The next part contains analysis of the data. The aim was to evaluate the association of university students in the German and mother tongue and continue in the research, which was carried out in another associative experiment with high school students.